Published and distributed under permit No 176 authorized by the Act of Oct 6. 1917 on file at the Post Office of Chicago. Ill. By order of the President. A. S Burleson. Postmaster General

Abendpost

Published and distributed under permit No 176 authorized by the Act of Oct 6. 1917 on file at the Post Office of Chicago. Ill. By order of the President. A. S Burleson. Postmaster General

(10 Seiten.) 2 Cents Chicago, Freitag, den 31. Dezember 1920. — ★ 5 Uhr Ausgabe. 2 Cents 32. Jahrgang. — Nr. 310.

Foch berichtet.

Hat Botschafterrat über die Fortschritte der Abrüstung Deutschlands Bericht erstattet.

Premierkonferenz bevorstehend.

Frankreich fragt ob der Weigerung Deutschlands, seine Einwohner zu entwaffnen. — Andre Tardieu beweist, daß die Furcht Frankreichs vor Deutschland unbegründet ist. — Die Polen wollen sich auf Kredit weitere Munition von den Franzosen sichern.

Paris, 31. Dez. Marschall Foch hat dem Botschafterrat seinen Bericht bezüglich der Fortschritte in der Abrüstung Deutschlands unterbreitet, wie heute bekannt wurde.

Premierminister Leygues hatte gestern mit dem englischen und dem italienischen Botschafter Besprechungen über die Weigerung Deutschlands, seine Einwohnerwehr zu entwaffnen, und man glaubt, daß die englische und die italienische Regierung darum angegangen werden, einer schleunigen Erledigung dieser Angelegenheit zuzustimmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird eine Konferenz der Premierminister der Alliierten bezüglich dieser Frage in Bälde einberufen werden.

Andre Tardieu beweist, daß Furcht Frankreichs vor Deutschland unbegründet ist.

Paris, 30. Dezember. Die Demission von Andre Lefevre als Kriegsminister besprechend, vergleicht heute in einem Artikel in „L'Illustration" Kapitän Andre Tardieu die militärische Lage Deutschlands mit der Frankreichs.

„Deutschland hat nicht über 59,000,000 Einwohner, von denen sich 7,000,000 in dem von den Alliierten besetzten Gebiet befindet", heißt es in dem Artikel. „Deutsch Oesterreich hat 7,000,000 Einwohner. Die übrigen 23,000,000 Einwohner der vormaligen österreichischen Doppelmonarchie sind mit Ausnahme der Magyaren unter der Tschecho-Slowakei, Polen, Jugoslawien und Rumänien, sämtlich Verbündeten Frankreichs, aufgeteilt.

Italien kämpfte mit uns zusammen und verbleibt an unserer Seite. Die Belgier sind durch Vertrag mit uns verbündet. Das deutsche Heer ist auf 150,000 Mann verringert worden und wird in Bälde nur noch 100,000 Mann stark sein. Die Polizeiformationen, deren Fortbestehen angesichts ihrer Schwäche von den Alliierten gestattet wurden, sind weder was Organisierung noch was Ausrüstung anbetrifft, für einen Krieg gerüstet.

Durch alliierte Offiziere sind 2,700,000 Gewehre, 160,000 Maschinengewehre, über 35,000 Geschütze und ein großer Teil der Werkzeuge zu ihrer Verfertigung vernichtet worden. Die sämtlichen deutschen Fabriken stehen unter der Kontrolle der alliierten Offiziere. Sobald die alliierten Offiziere zur Abreise bereit sind, wird ihre Tätigkeit von den Militärdelegaten der Völkerliga fortgesetzt werden.

Sollten die Deutschen jetzt zu einer Mobilmachung schreiten, so würden sie dieselbe zwischen der Elbe und der Weser vorzunehmen haben, statt zwischen Metz und Straßburg. Frankreich hat 800,000 Mann mit 14,000 Geschützen und 4000 Flugzeugen unter Waffen. Wir werden das linke Rheinufer und die Brückenköpfe während des Zeitraums besetzt halten, während dessen die Bedingungen des Friedensvertrages nicht erfüllt sind und infolge der Aufhebung des Uebereinkommens mit England und Amerika wird die Zeitdauer der Okkupation eine unbeschränkte, bis neue Entscheidungen getroffen worden sind. Das sind die Tatsachen."

Alles hängt von England ab.

Paris, 31. Dez. Amtlich ist hier nichts darüber bekannt, was die englische Regierung bezüglich der von dem deutschen Minister des Auswärtigen Dr. Waltter Simons abgegebenen Erklärung zu tun gedenkt, derzufolge Deutschland außer Stande sein würde, sich auf ein Abkommen mit Bezug auf die Kriegsentschädigung zu einigen, falls weiterer Druck ausgeübt würde, um die deutsche Regierung zur Auflösung der Einwohnerwehr zu zwingen.

In amtlichen Kreisen wurde versichert, daß die Stellungnahme der Alliierten einzig und allein durch eine baldige Konferenz der Premierminister definiert werden könne, da, obschon Frankreich in erster Linie interessiert ist, es sich um eine Frage handelt, an welcher alle Mächte interessiert sind, welche das Uebereinkommen von Spa unterzeichneten.

☞ Am morgigen Neujahrstage wird die „Abendpost" **nicht** erscheinen.

Die aus London stammende Nachricht, das englische Kabinett habe bewünscht auch keine freie Hand zur lassen, ist soweit amtlich noch nicht bestätigt worden, und Frankreich wünscht auch keine freie Hand zur Auferlegung von Strafen, die in dem Abkommen von Spa vorgesehen sind, falls es sich vermeiden läßt. Das Ruhrgebiet übt auf Frankreich, seit die einheimische Kohlenförderung zugenommen hat, eine weit geringere Anziehungskraft aus.

Frankreich droht durchaus nicht, wie heute von hochstehender amtlicher Seite versichert wurde.

Das Vorgehen des deutschen Ministers des Auswärtigen verstieß gegen alle Satzungen der Diplomatie, als er beim französischen Botschafter in Berlin, Charles Laurent, vorsprach und ihm in dürren Worten andeutete, Deutschland würde höchst wahrscheinlich außer Stande sein, die Kriegsentschädigung zu bezahlen, falls es zur Auflösung der Einwohnerwehr gezwungen würde.

Alliierten können sich das zu besetzende deutsche Gebiet wählen.

Es ist durchaus nicht sicher, daß, im Falle beschlossen werden sollte, die Bestimmungen des Uebereinkommens von Spa in die Tat umzusetzen, das Ruhrgebiet besetzt werden würde, da den Alliierten die Wahl des zu besetzenden Gebiets freisteht. Gleichviel was geschehen mag, es wird sich, diese Stellung nimmt wenigstens Frankreich vorläufig ein, um ein gemeinschaftliches Vorgehen der Alliierten handeln.

Polen möchte weitere Munition auf Pump.

Paris, 31. Dez. Marschall Pilsudski, das Oberhaupt Polens, wird Mitte Januar hierherkommen, um Frankreich bezüglich des Ernstes der Lage Polens angesichts der Bolschewistengefahr Aufklärung zu geben.

Der Hauptzweck der Reise ist, von Frankreich militärische Unterstützung und Riesenmengen von Munition auf Kredit zu sichern, weil, wie Pilsudski versichern wird, die Russen im Begriff stehen, mit einem Heer von 600,000 Mann gegen Polen vorzugehen, das sie aus der Beute, die sie General Wrangel in der Krim abgenommen, ausgerüstet haben. Pilsudski wird sowohl mit dem Premierminister Leygues wie auch mit Marschall Foch und General Weygand konferieren.

Vertrauensvotum in der Kommunistenfrage für französische Regierung.

Paris, 30. Dezember. In Verbindung mit dem Sozialistenkongreß in Tours wurde in der Deputiertenkammer mit überwältigender Mehrheit, mit 451 gegen 54 Stimmen, ein Vertrauensvotum für die Regierung abgegeben. Dieses Vertrauensvotum erfolgte, nachdem die neue, auf dem Kongreß in Tours ins Leben gerufene Kommunistenpartei der Regierung den Fehdehandschuh hingeworfen und der Minister Steeg im Namen der Regierung diese Herausforderung angenommen hatte.

Der Deputierte Marcel Cachin teilte unter stürmischer Unruhe der Deputiertenkammer mit, daß die neue kommunistische Partei ungeachtet aller Maßnahmen, zu denen die Regierung greifen sollte, ihre revolutionäre Tätigkeit fortsetzen würde. Der Minister des Innern Steeg erwiderte, jedwede revolutionäre Versuche würden mit der unnachsichtigsten Strenge unterdrückt werden.

Whiskyverschwörung.

Behörden angeblichem Plan zur Sicherung von gefälschten Erlaubnisscheinen für Whiskeyentnahme auf die Spur gekommen.

Washington, 31. Dez. Durch die hier erfolgte Verhaftung des italienischen Fechtlehrers Antonio Pappano und vier in New York vorgenommene Verhaftungen haben die Behörden, ihrer Versicherung zufolge, eine Verschwörung vereitelt, die angeblich darauf abzielte, durch Beamtenbestechungen Erlaubnisscheine für Whiskeyentnahme zu sichern. In New York wurden Mary Perkins und Regina Sassons, zwei Angestellte im Bureau des Prohibitionsdirektors, sowie der Bauunternehmer Edward Donegan aus Brooklyn, Sigmund Rosenfeld und George R. Stibbersen in Haft genommen.

Pappano, der angeblich dem New Yorker „Whiskey Ring" angehört, soll einem Beamten im Bureau des Prohibitionskommissärs Kramer $10,000 monatlich angeboten haben, falls er sich verpflichten würde, Erlaubnisscheine für Whiskeyentnahme für gewisse Personen regelmäßig zu sichern. Aehnliche Durchstechereien sollen auch die in New York verhafteten Personen versucht und zum Teil auch durchgeführt haben.

— In Kansas City, Mo., haben sich auf eine Anzeige hin, in welcher ein Bauunternehmer zwanzig Arbeiter verlangt hatte, über tausend Arbeitslose gemeldet.

Friede und Eintracht.

Fiume hat alle ihm von der Regierung gestellten Bedingungen angenommen.

d'Annunzio will nach Frankreich.

Die Legionäre des Dichters werden ihres Treueids der „Regentschaft von Quarnero" entbunden. — In Mailand Verschwörung entdeckt, die auf heimtückischen Angriff auf die Regierungstruppen vor Fiume abzielte.

Triest, 30. Dez. Alle Bedingungen, die General Caviglia den Vertretern Fiume's in Abbazia gestellt hatte, sind angenommen worden. Laut diesen Bedingungen sind die Legionäre d'Annunzio's von dem Treueid, den sie der „Regentschaft von Quarnero" geleistet hatten, sofort zu entbinden, die Inseln Arce und Veglia im Golf von Quarnero müssen unverzüglich geräumt werden, alle von den Legionären gemachten Gefangenen sind sofort in Freiheit zu setzen und alle Waffen und Munitionsvorräte, die den italienischen Truppen fortgenommen worden, müssen zurückgegeben werden. Außerdem müssen alle Legionäre, die nicht in Fiume heimatsberechtigt sind, die Stadt innerhalb von fünf Tagen räumen.

Die Beratungen zwischen den Vertretern Fiumes und General Ferrario dauerten heute den ganzen Tag über an. General Caviglia war auch in Abbazia nahm jedoch an den Konferenzen keinen Anteil.

Laut den hier eingetroffenen Nachrichten bildete das Schicksal der Legionäre den Hauptgegenstand der Erörterung. Die Vertreter Fiumes waren dafür, daß den Leuten gestattet werden sollte, in der Stadt zu bleiben, die dann die Fürsorge für sie übernehmen würde.

Gabrilino d'Annunzio, der Sohn von Gabriele d'Annunzio, traf heute in Abbazia ein, aber es wurde ihm nicht gestattet, die Reise nach Fiume fortzusetzen. Im Verlauf der verflossenen Nacht wurden in Fiume etliche Bomben in die von den Regierungstruppen besetzten Stellungen geworfen.

Der alte Nationalrat wieder am Ruder.

Triest, 30. Dez. Wie heute abend in Fiume angekündigt wurde, hat der alte Nationalrat wieder provisorisch das Regiment über die Stadt übernommen.

Nationalisten hatten angeblich Angriff auf Regierungstruppen vor Fiume geplant.

Rom, 31. Dezember. Wie die hiesigen Zeitungen heute melden, ist die Regierung einer Verschwendung der Fascitii (dem extremen Flügel der Nationalisten) und der Anarchisten auf die Spur gekommen, die darauf abzielte, einen gemeinsamen Angriff auf die Regierungstruppen vor Fiume zu machen. In Verbindung mit dieser Verschwörung sind soweit 17 Verhaftungen vorgenommen worden.

d'Annunzio nach Venedig geflogen.

Rom, 30. Dez. Das „Giornale d'Italia" meldet, daß Gabriele d'Annunzio, der Fiume im Luftschiff verließ, sich jetzt in Venedig befindet und von dort nach Paris zu fliegen gedenkt. Bezüglich des Endziels seiner Reise sind die verschiedenartigsten Gerüchte im Umlauf, darunter auch das, daß er sich nach Irland zu begeben beabsichtigt, für dessen Geschick er stets die größte Teilnahme bekundet hat.

Geht in's Zuchthaus.

Der vormalige Kapitän John A. Willers muß als Deserteur fünf Jahre sitzen.

Washington, 31. Dez. Der vormalige Armeekapitän John A. Willers, der gelegentlich seiner Verhaftung in New York eine Schauermär erzählt hatte, derzufolge er als deutscher Spion ins Land gekommen sei, während der tatsächlich seit seinem 14. Lebensjahr im Lande weilt, ist vom Kriegsgericht der Fahnenflucht schuldig befunden und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden, die er in dem Bundeszuchthaus in Leavenworth verbüßen muß. Dieses wurde heute im Kriegsdepartement bekannt gegeben. Willers wird sich noch gegen die Anklagen des Diebstahls und des Unterschleifs zu verantworten haben denn er steht beschuldigt, von den Geldern seiner Kompagnie $5000 veruntreut zu haben.

Luftschiff verunglückt.

Befand sich auf dem Fluge von Frankreich nach Spanien.

Bilbao, Spanien, 30. Dez. Ein Seeflugzeug, das den Passagierverkehr zwischen hier und Bayonne, Frankreich, vermittelte, ist verloren gegangen. Ein hiesiger Fischer hat in der Nähe der Küste Trümmer des Luftschiffs gefunden, aber von dem Lenker und den drei Passagieren, die sich an Bord befanden, fehlt jedwede Spur.

Schlußbericht der Grandjury.

Weist auf Gefahr hin, die seitens des Verbrecherelements droht.

Das Parole-Gesetz.

Es wird damit angeblich Mißbrauch getrieben und sollte nach Ansicht der Großgeschworenen abgeändert werden. — Brutstätten von Verbrechen.

Die Großgeschworenen des Dezembertermins haben heute Oberrichter McDonald vom Kriminalgericht ihren Schlußbericht unterbreitet. In dem ziemlich umfangreichen Schriftstück beschäftigen sie sich eingehend mit den zahlreichen, während der letzten Zeit in Chicago verübten Verbrechen und machen Vorschläge, wie dem Treiben des Verbrecherelementes ein Ziel gesetzt werden soll.

Sie seien der Ansicht, erklären die Großgeschworenen in dem Berichte, daß die große Mehrzahl des Publikums die Gefahr noch nicht ganz erkannt habe, die seitens des Verbrechergesindels droht. Es sei nötig, die Bewohner der Stadt aus ihrer Lethargie aufzurütteln, eine Kampagne der Erziehung und Belehrung zu eröffnen, um die öffentliche Moral und die Achtung vor dem Gesetze auf ein höheres Niveau zu bringen. Die Gerichte, die Geistlichkeit, die Presse und alle Organisationen, denen das Wohl und Wehe der Stadt am Herzen liege, sollten alles in ihren Kräften Stehende tun, um dieses Ziel zu erreichen. In Zeiten, wo Raub, Mord und Gewalttätigkeiten aller Art an der Tagesordnung seien, sei es auch erlaubt, ja geboten, zu außergewöhnlichen Mitteln zu greifen, um die Stadt von dem Verbrechergesindel zu säubern.

Die höchst zulässige Strafe müsse über die eines Verbrechens überführten Personen verhängt werden. Für Automobildiebstähle z. B., die in letzter Zeit so überhand genommen, sei eine Geldstrafe oder kurze Haft nicht hinreichend; ihrer Ansicht nach, sagen die Großgeschworenen, sollte Zuchthausstrafe von der Dauer von 5 bis zu 20 Jahren dafür vorgesehen und auch verhängt werden.

Parolegesetz mißbraucht.

Einer der Gründe für die große Zahl der Verbrechen ist nach Ansicht der Körperschaft in dem Mißbrauch zu finden, der mit dem sogenannten Parolegesetz getrieben wird. Ein großes Kontingent der Verbrecher, heißt es in dem Bericht, lieferten junge Burschen, die eines Verbrechens überführt, aber nach Verbüßung einer kurzen Haft probeweise wieder freigelassen wurden. Aus diesem Grunde unterstützen die Großgeschworenen den von Polizeichef Fitzmorris gemachten Vorschlag, für die Dauer eines Jahres keine Gesetzesübertreter probeweise freizulassen, und empfehlen eine Aenderung des Parolegesetzes. Um die Machtbefugnisse der Begnadigungsbehörde zu beschneiden, schlagen sie vor, daß dem Staatsanwalte das Recht eingeräumt werde, die Länge der Zeit zu bestimmen, die überführte Verbrecher im Zuchthaus oder Gefängnis abverdienen sollen, über welche Haft von unbestimmter Dauer verhängt worden ist. Der Staatsanwalt sei der geeignetste Mann hierfür, da er besser als sonst jemand alle Einzelheiten kenne und Gelegenheit gehabt habe, die Angeklagten selbst, sowie die Zeugen zu beobachten.

In keinem Falle, heißt es in dem Bericht, sollte überführten Räubern, die sich einer Waffe bedienten, auch nur ein Teil ihrer Strafzeit geschenkt werden.

Brutstätten von Verbrechen.

Billard- und Poolhallen sind nach Ansicht der Großgeschworenen die Brutstätten von Verbrechen und deshalb empfehlen sie eine strengere Bewachung dieser Lokale durch die Polizei.

Im Kriminalgericht sollten fortwährend mindestens zehn Richter tätig sein, meinen die Großgeschworenen, und diese sollten direkt vom Volke für diesen Zweck gewählt, nicht wie jetzt von dem Richterkollegium des Kreis- und Superiorgerichts ernannt werden. Nur dann werde es möglich sein, schnelle Justiz an Verbrechern zu üben, die mehr als alles andere abschreckend wirke.

Die Großgeschworenen haben ihre Tätigkeit noch nicht ganz beendet. Sie werden nach Neujahr wieder als Sonder-Grandjury zusammentreten, um die begonnene Untersuchung über den sogenannten Wahlbetrugsfall Fox fortzusetzen.

Neujahrs-Choral.

Von Otto Julius Bierbaum.

Das ist des Weges Wende!
Nun hebt voll Dank die Hände:
Heil uns, wir stehn am Tor!
Dahinter ist es helle,
Es leuchtet auf der Schwelle
Das junge Licht hervor.

Was werden wir nun sehen,
Wenn sich die Flügel drehen?
Die immer gleiche Bahn.
Heil uns: das Ziel gewonnen!
Heil und: aufs neu begonnen!
Der Gang hebt wieder an.

Es geht von Tor zu Toren,
Und kein Schritt ist verloren,
Geht nur die Liebe mit.
Wohl dem, den sie begleitet!
Glück ist, wohin er schreitet,
Und fröhlich jeder Schritt.

Und mag in Nacht und Tagen
Uns böses Schicksal schlagen,
Wir bleiben doch getrost:
Uns ist für jede Stunde,
Uns ist für jede Wunde
Ein Balsam zugelost.

Die Liebe läßt auf Erden
Nicht müd' und irre werden
Und keinen einsam stehn.
Auf, Jahr mit Lust und Schmerzen!
Wir woll'n mit reinen Herzen
Durch deine Pforte gehn!

Feuer im Automobilbezirk.

Gebäude der Auto Tires Sales Co. teilweise ausgebrannt.

Gegen 6 Uhr heute morgen brach im Keller des zweistöckigen Gebäudes der Auto Tire Sales Company, Nr. 1346 bis 1348 Michigan Ave., Feuer aus, welches sich mit großer Geschwindigkeit den oberen Stockwerken mitteilte und erst gelöscht werden konnte, nachdem es einen Schaden von ungefähr $25,000 angerichtet hatte. Der aus dem Gebäude dringende Rauch wurde von Feuerwehrleuten der gerade über die Straße befindlichen Feuerwache bemerkt, welche schleunigst die Löscharbeiten in Angriff nahmen, sich jedoch gezwungen sahen, durch einen Sonderalarm weitere Verstärkungen herbeizuziehen, mit deren Hilfe es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und ein Uebergreifen auf die nebenan befindlichen Geschäfts- und Lagerräume der Acorn Tire Co. und der Armitage Tire Co. zu verhindern.

Zwecks Feststellung der Entstehungsursache hat der städtische Brandinspektor eine Untersuchung eingeleitet. Wie der Privatwächter James Fox angab, will er zwei Explosionen gehört haben, die sich einige Sekunden vor dem Herausschlagen der Flammen ereignet haben sollen.

Die Witterungsaussichten.

Washington, 31. Dez. Für die kommende Woche stellt für die Gegend der großen Seen die Bundeswetterwarte die folgende Witterung in Aussicht: Normale Temperatur, beträchtliche Bewölktheit und örtliche Schneefälle.

Dem Galgen entronnen.

Stanley Galus zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

Seine Jugend rettete ihn.

Geschworene waren 41 Stunden lang in Beratung. — Galus schuldig befunden, am 3. August den Geheimpolizisten F. J. McGurk erschossen zu haben.

Nachdem sie 41 Stunden lang in Beratung gewesen waren, haben die Geschworenen in dem Prozesse gegen den 17jährigen Stanley Galus, den Mörder des Geheimpolizisten Frank J. McGurk, heute vormittag vor Richter Charles A. McDonald einen auf schuldig lautenden Wahrspruch eingebracht und die Strafe auf lebenslängliches Zuchthaus festgesetzt. Wie es heißt, zweifelte von Anfang an keiner von ihnen auch nur einen Augenblick an der Schuld des Angeklagten, dagegen herrschten betreffs der über ihn zu verhängenden Strafe Meinungsverschiedenheiten, welche erst nach überaus lebhaften Auseinandersetzungen beigelegt werden konnten. Zehn von ihnen waren für die Todesstrafe, wovon die beiden andern der Jugend des Mörders wegen nichts wissen wollten.

Alle Bemühungen, sie zu einer Sinnesänderung zu bewegen, waren vergebens. Man machte sie darauf aufmerksam, daß es, um ein immer weiteres Umsichgreifen der Verbrechen zu verhindern, absolut nötig sei, mit der allergrößten Strenge vorzugehen, wies auch darauf hin, daß ganz besonders jeder Räuber, der einen Polizisten niederknallte, sobald wie möglich gehängt werden sollte, alle diese Ausführungen blieben aber ohne Erfolg, sodaß, wollte man überhaupt eine Einigung erzielen, den zehn Geschworenen nichts anderes übrig blieb, als sich den beiden Andersgesinnten, welche erklärten, daß an einem siebzehnjährigen Jungen unter keinen Umständen die Todesstrafe vollzogen werden sollte, anzuschließen und lebenslängliche Einsperrung hinter Zuchthausmauern anzuordnen. Seine Jugend hat also Galus vor dem Galgen bewahrt. Uebrigens beabsichtigt weder der Richter noch der Staatsanwalt gegen den Wahrspruch Einwand zu erheben.

Das Verbrechen.

Der Mord wurde am 3. August im Bureau der Illinois Vinegar Co., Oakley Ave. und 48. Str., verübt, als dort den Angestellten ihr Wochenlohn ausgezahlt werden sollte. Wiederholt schon war an Zahltagen der Kassierer überfallen und ausgeplündert worden und aus diesem Grunde war auf Ersuchen der Gesellschaft Geheimpolizist McGurk an dem erwähnten Tage mit der Ueberwachung des Geldes betraut worden. Kurz nach 12 Uhr mittags tauchten vor dem Schalter des Kassierers drei maskierte Männer auf, die mit vorgehaltenen Revolvern das Geld verlangten. McGurk trug Zivilkleider, und als er auf die Räuber zutrat und sich als Geheimpolizist zu erkennen gab, wurde er kaltblütig niedergeschossen, ehe er Gelegenheit fand, Gebrauch von seinem Revolver zu machen. Die Mörder entkamen.

Anfangs September ließ sich Galus unter dem Namen Thomas Agnew in die Bundesarmee anwerben. Vorher schon hatte er am 23. August den Polizisten William B. Cashman durch einen Schuß schwer verwundet. Er wurde damals unter der Anklage des Mordversuchs den Großgeschworenen überwiesen, erlangte aber gegen Bürgschaft seine Freiheit.

Der Brief verriet ihn.

Ein Brief, den er an einen Insassen der Reformanstalt in Pontiac schrieb, führte zu seiner Verhaftung. Er wurde von Omaha aus gesandt, und in dem Schreiben teilte Galus mit, daß er bei Raubüberfällen zweimal in Chicago von Polizisten verwundet worden sei.

Auf dem Zeugenstande stellte Galus alles in Abrede. Den Brief habe er nicht geschrieben, sagte er, und zur Zeit, da der Mord verübt wurde, sei er zu Hause und seiner Mutter beim Aufhängen der Wäsche behilflich gewesen. In dem Briefe waren die Worte Omaha und Illinois wie folgt geschrieben: „Omaka" und „Ilinois". Auf dem Zeugenstande von Hilfsstaatsanwalt Stewart befragt, buchstabierte er beide Worte genau so, und außerdem erklärte auch ein Sachverständiger für Handschriften, der den Brief mit anderen von Galus herrührenden Schriftstücken vergleich, daß er von dem Angeklagten geschrieben wurde.

Bankräuber erschossen.

Nashville, Tenn., 31. Dez. Ein soweit unidentifizierter Räuber, dem es gelungen war, in die Peoples Bank in Springfield, Tennessee, zu gelangen und sich Wertpapiere im Betrage von $50,000 zu sichern, wurde erschossen, als er sich mit seiner Beute zu flüchten versuchte.

De Valera in Irland.

Er ist glücklich dort angelangt, wie sein Sekretär bekannt gab.

New York, 31. Dez. Eamon De Valera, der Präsident der „Irischen Republik", ist wohlbehalten in Irland angelangt. So wurde heute hier von seinem Sekretär, Harry Bosand, bekannt gegeben.

„Black and Tans" die Brandstifter in Cork.

London, 31. Dezember. „Black and Tans" waren für die kürzlichen Brandlegungen in Cork verantwortlich. Dieses geht aus dem Bericht hervor, den General Strickland über seine Untersuchung der Regierung zugestellt hat, der jedoch so weit noch nicht bekanntgegeben wurde.

In dem Bericht wird, wie verlautet, erklärt, daß laut Aussagen der vernommenen Zeugen etliche „Black and Tans" beobachtet wurden, wie sie mit Kannen, die mit Petroleum gefüllt waren, die ersten Feuer in Cork verursachten, welche dann zu den großen Feuersbrünsten führten. Sie taten dies aus Rache für die vielen Ueberfälle auf ihre Kameraden.

Aus dem Bericht wird auch hervorgehen, wie es heißt, daß in Cork eine gegen die Sinn Fein gerichtete geheime Vereinigung besteht, welche sich gegen die Sinn Feiner der gleichen Maßnahmen bedient, wie diese gegen ihre Gegner in Anwendung bringen.

Razzia auf ein Nonnenkloster in Dublin.

Wie aus Dublin gemeldet wird, haben Soldaten eine Durchsuchung des dortigen Nonnenklosters Maria Reparatrice vorgenommen. Es ist dieses das erste Mal, daß eine Razzia auf ein Nonnenkloster in Irland stattfand.

Die „Böcke als Gärtner".

Am Mittwoch wurden von der Polizei in Dublin die Soldaten in Haft genommen, die zur Bewachung der Bank von Irland abkommandiert waren. Sie wurden dabei erwischt, wie sie einen Juwelierladen plünderten.

Harding's Kabinett.

Die Auswahl der Mitglieder dürfte noch etliche Wochen in Anspruch nehmen.

Marion, O., 31. Dezember. Wenn schon die Bekanntgabe der Namen des künftigen Staatssekretärs und des Schatzamtssekretärs seitens des kommenden Präsidenten Harding in Bälde erwartet wird, so dürfte, wie von Harding nahestehender Seite versichert wird, es noch etliche Wochen währen, ehe die Namensliste des neuen Kabinetts definitiv festgestellt ist.

Die Besprechungen, die Herr Harding gestern mit Harry M. Daugherty und Will H. Hays, zwei der bedeutendsten Führer der Partei, hatte, zogen keine deutungsvollen Ankündigungen bezüglich der Zusammensetzung des Kabinetts nach sich. Nur wurde der Name von A. T. Hert von Kentucky, in Verbindung mit der Kabinetsfrage, etwas in den Vordergrund gerückt, während er bisher nur wenig genannt worden war. In wohlunterrichteten Kreisen wird versichert, daß Hert ernstlich für einen Kabinettsposten in Erwägung gezogen wird.

Am heutigen Tage beschäftigte sich Herr Harding gelegentlich der Konferenzen, die er abhielt, mit gesetzgeberischen Fragen, darunter mit dem Programm des gegenwärtigen Kongresses mit Bezug auf Gesetzgebung. Hardings Besucher am heutigen Tage waren der Repräsentant Mondell von Wyoming, der Führer der Republikaner im Hause, Repräsentant Anthony von Kansas, und Ralph H. Cameron, der in Arizona zum Bundessenator erwählt worden ist.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Wahrscheinlich Regen heute abend und morgen, niedrigste Temperatur heute nacht über dem Gefrierpunkt. Frische südliche bis südwestliche Winde.

Illinois: Wahrscheinlich Regen heute abend und morgen; heute abend etwas wärmer im Norden; morgen kälter im Westen.

Wisconsin: Regen oder Schnee heute abend und wahrscheinlich morgen; im Westen morgen kühler; frischer oder starker Südwestwind.

Iowa: Unbeständig heute abend und morgen; im äußersten Osten wahrscheinlich Regen; morgen kälter, im Westen und im mittleren Teile schon heute abend.

Indiana: Unbeständig heute abend und morgen, wahrscheinlich Regen; heute abend wärmer; morgen nachmittag kälter; frischer Südost- und Südwind, der nach Westen umschlägt.

Sonnenuntergang, heute: 4:28.
Sonnenaufgang, morgen: 7:18.
Mondaufgang: 12:10 morgen früh.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	39	1 Uhr morgens	35
4 Uhr nachm.	36	2 Uhr morgens	35
5 Uhr nachm.	35	3 Uhr morgens	34
6 Uhr abends	35	4 Uhr morgens	33
7 Uhr abends	35	5 Uhr morgens	33
8 Uhr abends	35	6 Uhr morgens	33
9 Uhr abends	35	7 Uhr morgens	34
10 Uhr abends	35	8 Uhr morgens	35
11 Uhr abends	35	9 Uhr morgens	34
12 Uhr mitternacht	35		

Autolenker erschossen.

Hatte Whiskey auf seinem Gefährt, den Räuber sich aneignen wollten.

Sein Kamerad verwundet.

Ueberfall auf der Erie Str.-Brücke verübt. — Die Mordbuben entkamen und konnten bisher noch nicht eingefangen werden.

Von verwegenen Burschen, welche einen Whiskyraub beabsichtigten, ist heute vormittag wenige Minuten nach 10 Uhr der 35 Jahre alte Joseph Schweitzer, dessen Adresse noch nicht ermittelt werden konnte, erschossen worden. Sein Kamerad liegt mit einer Revolverkugel im linken Bein im Countyhospital darnieder. Die Mordbuben, drei Banditen im Alter von 25 bis 28 Jahren, sind entkommen, und, ungeachtet der eifrigsten Nachforschungen der Polizei, ist es bis jetzt nicht gelungen, ihre Spur zu entdecken.

Der Ueberfall fand auf der Erie Str. Brücke statt. Joseph Schweitzer, der als Autolenker in Diensten der Patentmedizinfirma B. Scheuer Co., 17 West Austin Avenue, stand, und Eduard Reidel, 3303 West 38. Place, der ebenfalls für diese Firma tätig ist, hatten sich soeben mit zehn Kannen Alkohol und etlichen Kisten Whisky und Wein auf den Weg gemacht, um sie an Apotheker der Nordwestseite abzuliefern.

Kaum 15 Minuten waren verstrichen, seitdem sie das Warenhaus der Firma verlassen hatten, als sie auf der Brücke an der Erie Straße von drei Banditen mit dem Rufe „Hände hoch" angehalten wurden. In demselben Augenblicke krachten auch drei Schüsse und Schweitzer stürzte tot nieder. Zwei Kugeln hatten ihn in den Kopf getroffen. Sein Kamerad Reidel hatte einen Schuß ins Bein erhalten. Die Banditen nahmen schleunigst Reißaus, und es strömte eine große Volksmenge zusammen. Die Polizei der West Chicago Ave.-Wache, die alsbald benachrichtigt worden war, schaffte Schweitzers Leiche nach Koszionowskys Leichenbestattungsgeschäft, 810 N. Carpenter Straße, und den Verletzten nach dem Countyhospital.

Der Präsident der G. B. Scheuer Co., Charles Brockert, vermochte die Adresse Schweitzers, den er als einen pflichtgetreuen Angestellten schilderte, nicht anzugeben. Bis vor kurzem wohnte dieser bei einer Witwe namens Frau McFarley, 5207 Prairie Avenue, als diese aber vor kaum 14 Tagen nach Nr. 3231 Calumet Ave. verzog, suchte er sich eine andere Wohnung.

Doppelraubmord.

In Cleveland wurden Präsident und Vizepräsident der W. W. Sly Foundry Co. erschossen und um $4200 beraubt.

Cleveland, O., 31. Dez. W. W. Sly, der Präsident, und George J. Fanner, der Vizepräsident der W. W. Sly Foundry Company, wurden heute in der unmittelbaren Nähe der Anlage von fünf Räubern erschossen, die sie um $4200 beraubten. Sly und Fanner hatten das Geld gerade von der Bank zur Auszahlung der Löhne geholt. Die Räuber, die sich in zwei Automobilen befanden, verübten den Raubüberfall auf einer Brücke in der unmittelbaren Nähe der Fabrik, indem sie Sly zwangen, das von ihm gelenkte Automobil dicht an das Brückengeländer zu bringen. Als dann Sly Miene machte, einen Revolver zu ziehen, gaben die Räuber Feuer und Sly sowie Fanner brachen nach den ersten Schüssen tot zusammen. Die Räuber entkamen mit ihrer Beute.

Verfahren war richtig.

Franz Siemann mit seiner Klage gegen „Deutsche Wacht" abgewiesen.

Der alte Herr Franz Siemann ist von Kreisrichter Morrill mit dem Gesuch, den Gegenseitigen Unterstützungsverein Deutsche Wacht zu zwingen, ihn wieder in seine Mitgliedsrechte einzusetzen, abgewiesen worden, da der Richter aus dem Protokoll und den Aussagen der Sekretärin entnahm, daß Herr Siemann ganz vorschriftsmäßig ausgestoßen worden war. Er hat heute gegen die Entscheidung Berufung an den Appellhof angemeldet.

Des Zuckerwucherers beschuldigt.

New York, 31. Dez. Joseph Reiter, der Eigentümer von 112 Materialwarengeschäften in Groß New York, und sein Geschäftsführer Lester B. Evans sind unter der Anklage der Preistreiberei in Zucker verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, 113,000 Pfund Zucker, den sie für 9½ Cents das Pfund kauften, zu 20½ Cents das Pfund verkauft zu haben.

Leset die „Sonntagpost".

UMI

Bowman's Milch ist reine Milch

Die Bowman Standards der Reinheit und des Fettgehalts sind höher als die, welche von der Vereinigten Staaten Regierung festgesetzt sind.

Bowman's Milch kommt von auserlesenen Herden, die unsere strenge Prüfung und sorgfältige Inspizierung bestehen müssen. Sie ist auf dem Lande vollkommen pasteurisiert und auf Flaschen gefüllt. Keine übertrifft sie an Bewahrung ihrer Qualität — keine übertrifft sie an Süßigkeit und Reinheit.

Auf dem Lande auf Flaschen gefüllt.

BOWMAN DAIRY COMPANY.

Der rote Korso.

Roman von P. Sales.

(4. Fortsetzung.)

Er sprach die Wahrheit, denn er hatte sie längst vergessen. Was ihn vorhin erregt hatte, das war die Erinnerung an Leonide gewesen, für die er eine wahnsinnige Leidenschaft gefaßt hatte. Der Graf durfte freilich nicht daran denken, was die Folgen sein würden, wenn Leonide oder ihr Bruder dahinter kamen, daß er längst verheiratet sei; der Zustand seiner Frau war ja allerdings ein solcher, daß er jeden Tag wieder ein freier Mann werden konnte. Er schämte sich jetzt doch dieses Gedankens und suchte seine Frivolität durch verdoppelte Liebenswürdigkeit gut zu machen, aber seine Leidenschaft ließ ihn nicht mehr los. Sie beherrschte ihn ganz und gar, nachdem er mit den Seinen wieder heimgekehrt war, und machte, daß er bei der Mahlzeit fast gar nicht sprach. Als seine Frau einen Hustenanfall hatte, schien ihm das einen sehr unangenehmen Eindruck zu machen; er schalt sogar die kleine Emilienne, die sich noch nicht richtig bei Tisch zu benehmen wußte. Und nachdem er seinen Kaffee zu sich genommen hatte, zündete er sich seine Zigarre an und fuhr, ohne ein Wort zu sagen, nach Nizza.

„Das sind nun die Folgen von meines Bruders Einmischung!" dachte Henriette mit bitterem Unmut. „Helier tut zwar so, als ob er sich nichts daraus machte, aber ich bin fest überzeugt, daß er sich tief beleidigt fühlt und fest entschlossen ist, einen Prozeß gegen ihn anzustrengen, der uns für immer mit Laurent auseinander bringen wird."

Helier dagegen dachte in diesem Augenblick an nichts weniger als an einen Prozeß. Er eilte gleich nach der Ankunft in Nizza zu der Villa der Herzogin von Zamorgo, wo er Leonide zu treffen hoffte, und war sehr enttäuscht, als ihm die Herzogin, die übrigens eine echte Aristokratin von altspanischer Abstammung war, mit ihrem südländischen Akzent und mit einem pfiffigen Lächeln sagte: „Ich habe einen Brief von Miß Barclay empfangen, in dem sie mir mitteilt, daß sie erst gegen Abend kommen werde, um mit mir auf den Korso zu fahren."

Um die Zeit bis dahin totzuschlagen, fuhr Helier nach Monte Carlo. Er traf dort James Barclay und glaubte in seinen Blicken zuerst eine argwöhnische Empfindung zu lesen, aber schon im nächsten Augenblick schüttelte ihm der junge Mann mit gewohnter Herzlichkeit die Hand. Sie setzten sich an den gleichen Spieltisch, verloren gemeinschaftlich ein paar hundert Franken und fuhren dann zusammen, anscheinend als ebenso gute Freunde wie bisher, nach Nizza zurück.

„Augenscheinlich ahnt er nichts," dachte Helier bei sich.

Als sie sich trennen wollten, sagte James wie beiläufig: „Sieht man Sie heute abend?"

„Werden Sie denn nicht mit Ihrer Fräulein Schwester auf den Korso kommen?"

„Doch. Wir wollen uns bei der Herzogin kostümieren und von dort aus uns hinbegeben."

„Dann werde ich Sie um acht Uhr in ihrer Villa treffen."

Helier ahnte, indem er den Weg nach Cimiez verfolgte, nicht, daß es James nur darum zu tun gewesen war, herauszubringen, wann er nicht mehr daheim sein würde. Seine Frau hatte schon gefürchtet, daß er zu dem Diner, welches sie um sechs Uhr einzunehmen pflegten, nicht heimkommen würde, und freute sich daher sehr, als sie ihn wiedersah. Sie gewann sogar den Mut, ihm einen Wunsch auszusprechen, den sie schon seit mehreren Tagen hegte.

„Mein lieber Helier," sagte sie, „ich fühle mich heute kräftig genug, um Dich einmal begleiten zu können. Der Abend wird so milde werden, daß es nichts Unvernünftiges begehren heißt, wenn ich Dich bitte, mich mit auf den Korso zu nehmen!"

Er schüttelte verneinend den Kopf, aber sie bat weiter: „Du weißt gar nicht, wie sehr ich Verlangen darnach habe. Auf die „Blumenschlacht" verzichte ich ja, weil ich voriges Jahr mir dabei eine Erkältung holte . . ."

„Gewiß, Schatz, und das geschah bei Tage, im Sonnenschein! Wie kannst Du also nur daran denken, ein Abend- und Nachtfest mitmachen zu wollen? Das wäre mehr als eine Unklugheit: ein Akt der Tollheit geradezu!"

„Im vorigen Jahre schien die Sonne nicht während der „Blumenschlacht" und es wehte der Mistral. Heute ist die Luft so milde, so erquickend . . ."

„Nein, nein, nichts mehr davon, Schatz, ich bin für Deine Gesundheit verantwortlich."

Er sagte das ganz gelassen, in einer fast väterlich zu nennenden Weise, und Henriette unterwarf sich wirklich seinem Willen, trotz ihres sehnlichen Verlangens, wieder einmal eine Festlichkeit mitzumachen, und trotz ihres roten Dominos, den sie sich ganz im Geheimen hatte anfertigen lassen.

„Und dann die Kinder!" fügte der Graf als letzten Ueberredungsgrund hinzu. „Du läßt sie doch sonst nie allein?"

„Dann bleibe wenigstens heute abend bei mir!"

„Von Herzen gern würde ich das tun, wenn Du mir heute mittag nur ein Wort davon gesagt hättest. Jetzt habe ich mit verschiedenen Herren ein Zusammentreffen auf dem Korso verabredet. Uebrigens werde ich mich dort nur einen Augenblick zeigen und sehr bald zu Dir zurückkehren."

Dieses Versprechen und ein Kuß beschwichtigten Henriette, und als nach der Mahlzeit ihr Gatte sich verabschiedete, um sich nach Nizza zu begeben, sagte sie nur: „Denke aber daran, daß Du mir versprochen hast, nicht zu spät nachhause zu kommen!"

Sie horchte noch einen Augenblick auf seine sich entfernenden Schritte und ging dann zu ihren Kindern, die sich vor ihrer Wärterin versteckten, um noch nicht ins Bett zu müssen.

Der Graf war inzwischen in den ersten Mietwagen gestiegen, der ihm auf der Straße begegnete, und hatte sich nach der Stadt zu einem Maskenverleiher fahren lassen. Binnen wenigen Minuten hatte er einen Domino von roter Seide angezogen und eine Narrenkappe aufgesetzt, und ließ sich hierauf zur Villa der Herzogin fahren. Er hatte sich schon allerlei Tollheiten ausgedacht, die er dort vollführen wollte, um so unangenehmer war seine Ueberraschung, als er die Salons leer fand. Man war bereits aufgebrochen, aber er dachte: „Nun, das macht nichts, ich werde Leonide auf dem Korso schon finden!" Und er gab seinem Kutscher die Weisung, ihn so rasch wie möglich dorthin zu bringen.

Ungefähr um dieselbe Zeit schellte ein Unbekannter — seiner Kleidung nach ein Dienstmann — an der Villa des Grafen. Henriette, die noch ganz traurig war, wiegte ihre Jüngste, die nicht einschlafen wollte, während Germaine bereits schlummerte. Die Dienstboten, welche gar zu gern etwas vom Korso zu sehen wünschten, waren von der Gräfin beurlaubt worden, so daß sie und das Kindermädchen allein in der Villa waren. Als sie schellen hörte, ging sie selbst hinunter, um zu öffnen, und ein gewisses peinliches Vorgefühl überkam sie, als sie den Dienstmann vor der Tür stehen sah.

„Wohnt hier die Frau Gräfin v. Saint-Ermond?" fragte der Mann.

„Ich bin die Gräfin selber."

„Hier ist ein Brief, den eine Dame mir für Sie übergeben hat."

Nachdem er das gesagt und Henrietten den Brief eingehändigt hatte, entfernte sich der Mann so rasch, daß die Gräfin hätte glauben können, er sei plötzlich verschwunden. Sie ging in das Zimmer zurück, den Brief, in dem sie irgend eine schlimme Kunde vermutete, nicht zu öffnen wagend. Endlich zerriß sie in fieberhafter Erregung den Umschlag und las die grausamen Worte:

„Gnädige Frau!

Ihr Gemahl wird auf dem Korso mit einer Dame zusammentreffen, die er liebt und zu Ihrer Nachfolgerin zu machen gedenkt, sobald er frei ist.

Eine unbekannte Freundin."

„O mein Gott, Helier verrät mich!" stöhnte sie auf. „So hat ihn mein Bruder doch recht beurteilt." Immer hatte sie bisher die Eifersucht von ihrem Herzen fern zu halten gewußt; dieser Brief aber ließ sie auf einmal alle Qualen dieses Gefühls empfinden. „Wie abscheulich, mich so zu hintergehen! Doch ich muß mich mit eigenen Augen davon überzeugen. Wie aber sie herausfinden aus einem solchen Menschengewühl, zumal sie vielleicht maskiert sind? Doch einerlei, ich muß es versuchen, mein betrogenes Herz wird mich schon auf ihre Spur leiten!"

Jetzt wußte sie, weshalb ihr Gatte es ihr abgeschlagen hatte, sie auf den Korso mitzunehmen. Sie eilte in den ersten Stock, ohne aber das Schlafzimmer der Kinder zu betreten, weil sie wohl fühlte, daß sie dort ihre ganze Willenskraft verlieren würde.

„Justine! Meinen Domino — schnell!" rief sie der Kinderwärterin zu.

„Wie? Frau Gräfin wollen ausgehen?" fragte die Dienerin ganz erstaunt.

„Jawohl, mein Mann hat mir soeben eine Nachricht geschickt, wo ich ihn treffen soll."

Während Justine den Domino aus der Garderobe holte, nahm Henriette instinktiv einen kleinen, auf dem Tische liegenden Dolch, den sie als Papiermesser benutzte, und steckte ihn vorn in ihr Kleid.

„Aber ich muß doch erst einen Wagen für die Frau Gräfin holen," bemerkte die Dienerin, indem sie ihrer Herrin den Domino anziehen half.

„Nicht nötig, ich werde schon einen auf der Straße finden."

Sie konnte nicht schnell genug fortkommen, um den Treulosen mit derjenigen, die ihr sein Herz gestohlen hatte, zu überraschen.

„Geben Sie wohl acht auf die Kinder," gebot sie noch und eilte dann aus dem Hause, gefolgt von der durch ihr eigentümliches Benehmen beunruhigten Dienerin, die sie einige hundert Meter weit begleitete, bis sie wirklich eine nach der Stadt fahrende Droschke getroffen hatte.

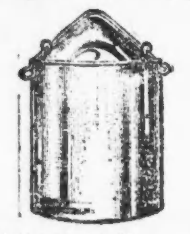
Eine halbe Stunde später befand sich Henriette auf der breiten, von Platanen begrenzten Korsopromenade, mitten in dem betäubenden Lärm und Gedränge des Karnevals von Nizza, das hier auf dem Korso stets am tollsten ist. Sie ging kaum noch, sondern fühlte sich beinahe getragen von der sie auf allen Seiten umdrängenden Menge, welche die Straßen füllte, und deren Geschrei und Johlen sie bereits halb ohnmächtig machte. Es war inzwischen dunkel geworden. Unzählige rote Laternen hingen überall unter den Fenstern und zogen sich als Girandolen quer über die Plätze oder über die Straßen von Haus zu Haus.

In diesem Jahre waren Rot und Schwarz für die offiziellen Karnevalsfarben erklärt worden, aber das Rot herrschte überall vor, weil nur die Gesichtsmasken, die Gürtel und die Aufschläge schwarz waren. Man sprach deswegen allgemein auch nur von dem „roten Korso".

Soeben passierte der Zug der Karnevalswagen den Korso, was das Gedränge noch beängstigender machte. Die Menschenmassen drückten sich beiderseits gegen die Häuser, alles schrie, sang und brüllte. Henriette hatte längst eingesehen, daß es ihr ganz unmöglich sein würde, in diesem Gewirr den Gatten zu finden. Außerdem schnürte ihr das Gefühl eines im Anzuge befindlichen Hustenanfalles die Brust zusammen und benahm ihr den Atem. Sie begann wie ein Kind zu weinen.

(Fortsetzung folgt.)

Luftdichte Kupferkessel



4 Gallonen Größe....	$ 5.00
6 Gallonen Größe....	6.42
8 Gallonen Größe....	8.34
10 Gallonen Größe....	9.67
15 Gallonen Größe....	15.00
25 Gallonen Größe....	25.00

Unsere Kessel sind aus 100% reinem, schwerem Kupfer hergestellt und sind positiv garantiert als die besten fabrizierten Kessel.

Spezielle Preise für Kupferkessel in verschiedenen Größen für ein Dutzend oder mehr. Wir verpacken in starken hölzernen Kisten und verschicken durch die American Railway Expreß Co.

Unsere Kessel sind komplett, mit starkem Griff und speziell gesponnenem Deckel. Wir liefern diese Kessel, inwendig verzinnt, für $2.00 extra.

Man schicke Draft oder Moneyorder: wir garantieren sofortige Bedienung. Referenzen: Dun's & Bradstreets.

The Peoples Fair Stores

S. Kunin, Dept. 10.

2640 W. Madison Str., Chicago

31b32,9jan

Richberg bleibt.

Man hat ihm Hoffnung gemacht, daß er sein Geld bald erhalten wird.

Donald R. Richberg, der Sonderanwalt des stadträtlichen Gasprozeßausschusses, wird in dessen Diensten bleiben, nachdem die Mitglieder ihm versprochen hatten, beim Finanzausschuß zwecks baldiger Bezahlung seiner rückständigen Gebühren vorstellig zu werden. Richberg hatte vor einiger Zeit seine Resignation eingereicht, weil die Stadt mit ihren Zahlungen säumig sei und er selbst seine in städtischen Gasangelegenheiten tätigen Angestellten nicht bezahlen könne.

Stadtkämmerer George F. Harding setzte dem Ausschuß gestern auseinander, er habe seit Monaten einzig und allein die Gehälter der städtischen Angestellten ausgezahlt und für andere Zwecke kein Geld gehabt; weder die städtischen Sachverständigen, noch die übrigen Sonderanwälte hätten Geld erhalten, und ob in nächster Zukunft etwas für sie übrig sei, sei zweifelhaft. Harding wiederholte, daß die Staatsgesetzgebung ersucht werden würde, der Stadt aus ihrer finanziellen Klemme zu helfen.

Anwalt Richberg meinte, durch die von ihm bewirkte kürzlich von der Staatskommission für öffentliche Nutzeinrichtungen abgegebene Entscheidung würde den Gaskonsumenten jährlich eine Summe von $7,500,000 erspart, und auf Grund dieses Erfolges glaube er eine baldige Bezahlung seiner Forderungen verlangen zu können. Hinsichtlich der von der Nutzeinrichtungskommission auf $85,000,000 festgesetzten Bewertung der Gasgesellschaft deutete er an, daß eine Berufung im Kreisgericht von Sangamon County dagegen eingelegt werden möge.

„Ich verstehe nicht recht, wie Herr Richberg von einem großen Siege reden kann, wenn er Berufung einlegen will", bemerkte der städtische Sonderanwalt Chester E. Cleveland heute dazu. „Tatsache ist, daß die Entscheidung sehr ungünstig für die Stadt ist, denn die Bewertung sollte nicht höher sein als $56,000,000".

Die Gasgesellschaft will übrigens auch appellieren.

Auf heimischer Erde.

Die Leichen von 150 in Frankreich gefallenen Soldaten hier eingetroffen.

Mit einem Zuge der New York Zentralbahn trafen um neun Uhr gestern abend auf dem Bahnhofe an La Salle Straße die Leichen von 150 Soldaten ein, die auf den Schlachtfeldern Frankreichs gefallen sind und nun in heimischer Erde ihre letzte Ruhestätte finden sollen. Mehr als fünfzig Chicagoer befanden sich unter ihnen.

Lautlose, Ehrfurcht bekundende Stille herrschte unter den zahlreichen Personen, die sich zum Empfange eingefunden hatten, als der Zug in den Bahnhof rollte. Uniformierte Soldaten, die vor jedem Gepäckwagen Posto faßten, präsentierten das Gewehr, als die mit Flaggen drapierten Särge aus den Wagen gehoben wurden. Nicht weit entfernt standen die Mütter der Gefallenen, die Chicago ihr Heim nannten. Es flossen Tränen, aber nicht viele. Zweijähriges Warten hatte den Schmerz der Frauen gelindert und sie auf diese Stunde vorbereitet. Sie gaben kurze Anweisungen und verließen dann rasch wieder den Bahnhof. Heute morgen wurden die Leichen der Soldaten nach den Wohnungen ihrer Eltern, oder nach Bestattungsgeschäften gebracht. Unter den Toten, deren Angehörige in Chicago wohnen, befinden sich: Henry Beyer, Sohn von Henry Beyer, Sr., 10234 Charles Str.; Alfred Budelman, 2222 N. Talman Ave.; Adam Faltynski, 2134 S. Marshall Boulvd.; Walter Gerke, 1507 Ost 64. Str.; Charles Gohr, 2505 Superior Str.; Edward Hain, 1714 Fletcher Str.; H. W. Jauch, 1129 S. Euclid Ave.; James Kettering, 1463 Berwyn Av.; George V. Kater, 3444 West North Ave.; Arnold Reninger, 1707 N. Richmond Str.; Samuel Rottenberg, 1722 Flourney Str.; Arthur Schönwald, 1853 Clevland Ave.; Elmer Rindfleisch, 1807 Estes Ave.

Krupp.

Ein Anfall von Krupp darf nicht leicht genommen werden. Er kommt in der Stille der Nacht, wenn kein Doktor zur Verfügung steht. Auf Dämpfe-Behandlungen kann man sich nicht verlassen, daß sie Erfolg haben. Ihr könnt Schleim mit Dampf nicht vertreiben. Gleßco ist ein Kruppmittel, das die Probe der Zeit bestanden hat. Seit vierzigi Jahren hat es sich in Millionen von amerikanischen Heimen wirksam erwiesen. Es ist sicher, zuverlässig und schnell wirkend.

Gleßco wird einen Anfall von Krupp ohne Erbrechen heilen. Es vertreibt die widerwärtigen Stoffe aus dem Organismus und bringt den Magen nicht in Unordnung.

Euer Apotheker wird Euch erzählen, wie viele Euer Nachbarn sich auf Gleßco als auf ein zuverlässiges Kruppmittel verlassen.

Verkauft von allen Apothekern zu 50c per Flasche. Es ist das Zehnfache wert in Zeit der Not.

Dr. Drake's GLESSCO

Familie Pumpels Silvesterfeier.

Eine Satire von Wilhelm Scharrelmann.

Pumpel war am Silvesterabend in jener behaglichen Stimmung, die ein genossenes Abendessen, ein Glas feiner Silvesterpunsch und eine tadellose Impostzigarre nur zu geben vermögen. Zu diesen drei angenehmen und tröstlichen Dingen kam die begründete Hoffnung, einem ebenso glücklichen und ungestörten Jahre entgegenzusehen, wie es das verflossene gewesen war. Es gab darum wirklich nichts, was Pumpels Ruhe und Behaglichkeit am Silvesterabend im geringsten hätte stören können.

Seine kleinen Augen, die hinter den angenehm gerundeten, gutgenährten Wangen seines breiten Gesichts fast verschwanden, blinzelten vergnügt über den Tisch, und seine kleinen, fetten Hände mit den kurzen Fingern hielten liebevoll den silbernen Becher umschlossen, der mit dampfend heißem Punsch gefüllt vor ihm stand.

Man war im engsten Kreise geblieben heute abend. Frau Pumpel hatte von einer größeren Feier diesmal abgesehen, und Pumpel hatte sich mit einer Einladung an seinen Neffen begnügt, während seine Frau von ihren zahlreichen Verwandten nur ihre Nichte Fifi, eine Tochter ihrer verstorbenen Schwester, gebeten hatte, ein blondes, schüchtern blickendes junges Mädchen mit einem jenen uninteressanten Durchschnittsgesichter, auf denen das Leben keine einzige bedeutungsvolle Linie einzuschreiben Gelegenheit gehabt hat.

Die Unterhaltung zwischen den Vieren wollte auch heute, trotzdem es Silvesterabend war, nicht in Gang kommen. Es gab wirklich nichts, das man sich noch mitzuteilen gehabt hätte. Der Gang der Ereignisse war so gleichmäßig und das Leben in der kleinen Stadt so ausgeglichen, daß man die meiste Zeit damit zubrachte, zu überlegen, was denn bisher noch am wenigsten besprochen worden sei . . . Die vier Menschen, — Pumpel, seine Frau, der glatzköpfige junge Mann und die kleine blondhaarige Fifi — taten auch heute abend nichts anderes, als ihr Dasein fortzusetzen, ihr sorgenfreies, gesegnetes Dasein, das keine weiteren Aufgaben kannte, als weitergelebt zu werden, und das, wenn es plötzlich erloschen wäre, keine Spur zurückgelassen hätte, wie eine Kerze, die vergessen in den hellen Tag hineinbrennt, bis jemand sie im Vorübergehen ausbläst.

„Kein Laut der aufgeregten Zeit" drang je in die friedliche Stille des Pumpelschen Hauses. Irgendwo, draußen, in nebelhafter Ferne, bewegte sich das Leben. Man wußte das, wie man wußte, daß irgendwo das Meer seine Wellen schlug und mit schaumigen Wogen am Strande aufspritzte. Aber was ging Pumpels das Leben an? Man hörte hin und wieder von der Not der Zeit und dem Elend der Besitzlosen. Gott, ja, schließlich konnten doch nicht alle Leute Geld haben und von ihren Zinsen leben! Daß Pumpels es konnten, war kein Grund, daß es andere auch können mußten — und überhaupt!

Die letzte Wendung gebrauchte Pumpel stets, wenn er mit seinen Argumenten zu Ende war und doch das Gefühl hatte, noch etwas Bedeutungsvolles hinzufügen zu müssen. Dann pflegte er, atemholend, mit tiefer Ueberzeugung zu sagen: Und überhaupt!

Mit dem Leben gewöhnlicher Sterblicher waren Pumpels bisher nur selten in Berührung gekommen. Daß es Armut gab, Elend und Jammer, Entbehrungen und fiebernde Not, mochte sein. Pumpels hätten es nicht bestritten. Aber was ging Pumpels das an? Und überhaupt!

Der Zeiger der Uhr war mittlerweile der Mitternacht und der glatzköpfige junge Mann der kleinen Fifi näher und näher gerückt, die unter der Einwirkung des genossenen Punsches wie ein Pfingstrose glühte. Sie kicherte und lachte bei jedem Worte, das nur entfernt nach einem Witz aussah, und auch die Laune der Frau Pumpel, die zu Beginn des Abends unter dem Zeichen einer nicht zu verkennenden Reizbarkeit gestanden hatte, war immer milder und versöhnlicher geworden.

Endlich setzte die Uhr zum Schlage aus.

„Laßt uns unsere Becher erheben und anstoßen auf das Glück des kommenden Jahres," rief Pumpel, wobei ihm die Aeuglein selig glänzten. „Daß uns das kommende Jahr recht viel frohe Ueberraschungen bringen möge" — dabei schielte er pfiffig lachend zu den jungen Leuten hinüber — holte tief Atem und setzte triumphierend hinzu: „Und überhaupt!"

Im selben Augenblick erscholl aus dem Erdgeschoß des Hauses, wo die Küe lag, ein lautes, angstvolles Kreischen. Zugleich wurde mit lautem Krachen eine Tür zugeschlagen, und wie eine Wahnsinnige polterte das Küchenmädchen die Treppe herauf und stürzte kreidebleich ins Zimmer.

Pumpels, die sich erhoben hatten, um das neue Jahr würdig zu begrüßen, standen wie erstarrt.

„Aber Lene", rief Frau Pumpel vorwurfsvoll, die zuerst wieder Worte fand.

Lene schnappte nach Luft, als habe jemand sie zu erdrosseln versucht.

„So reden Sie doch! Sind Sie nicht recht bei Trost?" ereiferte sich Pumpel.

Aber Lene fand so schnell keine Worte.

„Denken Sie, in der Speisekammer," sagte sie und begann wieder nach Luft zu ringen, „denken Sie sich nur—

„Wenn Sie nun nicht gleich sagen, was wir uns denken sollen," zürnte Pumpel, „so — so —!"

„Ein Einbrecher ist im Hause!" schrie Lene da auf.

„Ein — was?" fragte Pumpel und sah sich erbleichend im Kreise um.

„Ein Einbrecher, ein Dieb!" wiederholte Lene. — — — — „Als ich die Salatschüssel in die Speisekammer tragen wollte, da — da war er mit einem Male da!"

Nach diesen Worten war es so still, daß man Lenes keuchenden Atem vernahm. „Da war er mit einem Male da?" wiederholte Pumpel mit geisterhafter Stimme.

„Ja, und dann habe ich die Tür zugeschlagen und den Schlüssel umgedreht!" rief Lene.

„Ah!" rief Pumpel da, „sehr gut! Dann sitzt er also jetzt wie eine Ratte in der Falle! Aus dem kleinen Fenster kann er nicht 'raus! Das ist gut! Sehr gut ist das!"

Man merkte, wie alle aufatmeten. Der glatzköpfige junge Mann gab sich sogar einen sichtbaren Ruck.

„Wir müssen nach der Polizei schicken," schrie er. „Es ist unerhört!"

„Natürlich!" schrie Pumpel. „Unerhört. Ganz meine Meinung! Und überhaupt!"

„Nein, keine Uebereilung! Vorsicht ist trotzdem am Platze!" riet der junge Mann. „Wer weiß, ob er nicht draußen ein paar Komplizen hat, die Schmiere stehen? Ich halte es doch für geboten, das Haus in diesem Augenblick nicht zu verlassen. Solche Leute pflegen zu allem entschlossen zu sein!"

„Um Gottes willen!" schrie die kleine Fifi auf.

Pumpel stand wie gelähmt.

„Man hat Fälle," fuhr der junge Mann fort, „wo man selbst einen Mord nicht gescheut hat, um einen Gefangenen zu befreien!"

„Den Deubel auch!" rief Pumpel da. „Da haben Sie was Schönes angerichtet, Lene! Wenn uns nun die anderen auch noch ins Haus kommen!"

„Wir müßten uns bewaffnen! Hast du einen Revolver im Hause, Onkel?"

„Nee," antwortete Pumpel verlegen, „wer denkt denn an so etwas? Mit Schießzeug gehe ich auch nicht gern um! Und überhaupt!"

„Still!" rief der junge Mann da, „hörtet Ihr nicht etwas?"

„Nein! Um Gottes willen, hörst du etwas?" flüsterte Pumpel erregt.

Still mal! — Ganz still! — — Waren das nicht Schritte beim Hause?"

Die kleine Fifi zitterte wie Espenlaub, und die Männer standen wie angewurzelt. Die Festeste war Frau Pumpel.

„Auf jeden Fall müssen wir sehen, den Dieb wieder aus dem Hause los zu werden!" meinte Pumpel. „Gehen Sie hinunter, Lene, und schließen Sie ihm die Speisekammer wieder auf!" Lene war einer Ohnmacht nahe.

„Was redest du, Pumpel," wies ihn seine Frau zurecht. „Wenn wir etwas wollen, müssen wir alle zusammen hinuntergehen!"

„Ha," sagte Pumpel, „das ist ein Vorschlag! Famos! Was kann er gegen uns vier?"

„Jedenfalls müssen wir durchaus freundlich mit ihm reden," nahm der glatzköpfige junge Mann wieder das Wort. „Es wäre möglich, daß er sonst —"

„Richtig!" rrief Pumpel, „das ist auch mein Vorschlag."

Zähneklappernd verließen alle das Zimmer. An der Treppe aber blieben alle einmütig wieder stehen und lauschten atemlos. Grabesstille lag im Hause.

Zögernd stieg man dann einige Stufen hinunter, blieb wieder stehen und kam endlich, zitternd und bebend vor der Tür der Speisekammer an.

„Wir müssen ihn anreden, mit ihm zu verhandeln versuchen!" riet der junge Mann leise.

„Schließ bloß um Gottes willen die Tür nicht auf!" wehrte Pumpel leise.

„Rede du mit ihm! Du bist der Haushaltungsvorstand," antwortete ihm sein Neffe.

Kläglich sah sich Pumpel nach seiner Frau um, faßte sich dann aber plötzlich ein Herz und klopfte an die verschlossene Tür. „Herr — Herr Einbrecher!"

Kein Laut ließ sich hören.

„Wenn Sie so freundlich sein wollten! Wir sind bereit, die Tür zu öffnen, wenn Sie das Haus friedlich verlassen wollen!" Aber keine Antwort erfolgte.

Verstört sah Pumpel sich um. **Was sollte nun geschehen?** — Da raffte Frau Pumpel plötzlich mit der Linken ihr Kleid zusammen, als wollte sie eine schmutzige Straße überschreiten, und drehte mit einem Ruck den Schlüssel im Schloß um.

„Maly!" schrie Pumpel entsetzt auf und wich drei Schritte zurück.

„Still!" sagte Frau Pumpel. „Sie da!" rief sie dann in den dunklen Raum hinein, „wollen Sie gefälligst mal ans Licht kommen?"

Aber auch jetzt rührte sich nichts. Da nahm Frau Pumpel kurz entschlossen die Küchenlampe vom Haken, leuchtete in das Dunkel hinein und zog einen alten Mann ans Licht, verkommen und elend, abgemagert und verlumpt, in einer Kleidung, deren Anblick jedem das Herz abgedrückt hätte, der sich da die Mühe genommen hätte, sie zu betrachten.

Er zitterte vor Schreck und Furcht und sah mit scheuem Blick auf die ängstlichen Pumpels. Es war, als wenn das Elend selbst plötzlich ertappt worden sei, wie es den sträflichen Versuch unternommen hate, sich in das friedliche Pumpelsche Haus zu schmuggeln. Wortlos starrten alle den Vagabunden an.

„Haben — haben Sie — noch Komplizen draußen?" fragte Pumpel.

Ein Kopfschütteln war die Antwort.

rde n f .Tgch . lj"te"n „ Was

„Was tun Sie denn zu so später Stunde hier im Hause?" fragte barsch der glatzköpfige Mann, dem der Mut mächtig wieder gestiegen war.

„Ich — ich hatte — Hunger!"

Ein bedrücktes Schweigen antwortete ihm. Also so etwas gab es wirklich? Da hatte jemand Hunger gehabt und hatte einen Einbruch begangen, um sich satt essen zu können! — Und das in der Silvesterstunde! Hatte das neue Jahr mit einem Einbruch begonnen und das alte mit einem hungrigen Magen sich verabschiedet?

„Haben Sie wirklich nur Hunger gehabt?" fragte Pumpel, der merkte, wie sein Zorn bei dieser Entwicklung der Dinge verrauchte. „Haben Sie vielleicht jetzt noch Hunger? — Ach, Lene, dann holen Sie doch mal 'n paar von unseren Silvesterkringeln herunter."

Gott, man war doch kein Unmensch? Man würde einen Hungrigen doch nicht ungespeist von seiner Schwelle gehen lassen, elbst dann nicht, wenn er sie unter solchen Umständen überschritten hatte!

„Der arme Mensch!" flüsterte Fifi leise, als sie sah, wie der Hungernde gierig in die Kringel einbiß, die Lene auf einem Teller gebracht hatte.

„Lassen Sie sich nur Zeit, es eilt ja nicht!" sagte Pumpel. „Und wenn Sie Durst haben — es ist ja Silvesterabend —, bringen Sie mal ein Glas Punsch von oben, Lene!"

Das Glas wurde ebenso gierig geleert, wie die Kringel vom Teller verschwanden.

„Sehen Sie," sagte Pumpel freundlich, „die Sache ist doch ganz einfach, nicht wahr? Es braucht kein Mensch zu hungern, wissen Sie! Oder gar aus Hunger einen Einbruch zu begehen. Es ist wirklich ganz überflüssig, so etwas . . . . Ganz überflüssig. . . Und unmoralisch ist es auch! Sind eiS nun satt? Noch ein wenig Durst? Nicht? Na, dann kommen Sie!"

Höflich leuchtete Pumpel dem Alten bis zur Tür.

„Noch ein Wort, mein Freund! Versprechen Sie mir eins: in Zukunft nichts mit Gewalt, verstehen Sie? Das ist gegen Gesetz und Ordnung.—Sehen Sie, Frau Pumpel hat Ihnen hier noch ein Paar alte Stiefel zusammengeschnürt. Ich trage sie doch nicht mehr. Nehmen Sie sie mit! So! Sehen Sie wohl!l Und dann, wie gesagt, so etwas wie heute abend ist ganz überflüssig . . Wie gesagt, unmoralisch ist es auch . . . Und strafbar dazu . . . . Aber wir sind keine Unmenschen, wir zeigen Sie nicht an, verstehen Sie? Und überhaupt! —

Leichten Herzens kehrten alle an ihre Silvesterbowle zurück, angenehm aufgeregt von dem Vorgefallenen.

„Da redet man so viel von der sozialen Not im Lande," sagte Pumpel, sein Glas zum Munde führend. Da sehr Ihr nun doch mal, wie einfach sich so was erledigen läßt, nicht wahr?"

Für Säuglinge und Kinder

In Gebrauch seit mehr als 30 Jahren

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Alte deutsche Firma

Wm. A. Iden Co.

Bindfaden und Seile jeder Art,

Wagendächer, Kohlensäcke,

Canvas-Spezialitäten, Putzbaumwolle

564 Washington Boulevard.

Telephon: Main 1586 Chicago, Jll.

Legt seine Fallstricke.

Oberzelot sucht Chicagoern die Sylvesterfeier zu vergällen.

Das wird heuer in dem großen Dorf Chicago eine sehr verwässerte Sylvesterfeier werden. Die guten und getreuen Bürger sind zwar entschlossen, dem heiligen Sylvester die üblichen Ehren zu erweisen, was schon daraus hervorgeht, daß im La Salle Hotel 900, im Pompejanischen Saal des Congreß Hotels 1000, im Edgewater Beach Hotel 1800, in den Terrace Gardens 500, in den Green Mill Gardens 1000 und im Marigold Garden 1800 Plätze belegt worden sind. Aber dafür, daß die Teilnehmer der Tafelrunden nicht gar zu üppig werden und über die Stränge schlagen, wird der Ehrenwerte Prohibitionsdirektor Frank D. Richardson sorgen. Er hat kategorisch verfügt, daß die üblichen Toaste nur mit weniger als halbprozentigem Punsch oder Wein ausgebracht werden dürfen. Und den Lesern der „Abendpost" kann nur geraten werden, sich danach zu richten. Denn der Oberbonze ist darauf erpicht, heute abend alle Uebertreter der Prohibitionsakte, deren er habhaft werden kann, einzusammeln. Er wird nicht nur seine sämtlichen Mannen, sondern auch Extraspitzel, Männlein und Weiblein, nach allen größeren Lokalen entsenden und die ahnungslosen Gäste scharf überwachen lassen. Und wehe dem Festteilnehmer, der sich gelüsten lassen sollte, ein Fläschchen aus der Hüftentasche zu ziehen. Und wehe der Verwaltung des betreffenden Lokals, die ihren Gästen unverwässerte Getränke liefern sollte. Alle diese Sünder werden prompt verhaftet werden und im ungastlichen Zwinger Muße haben, über ihren Leichtsinn nachzudenken.

Macht nicht mit.

Richardson ist heute in seinem Elemente. Die Vorfreude wird ihm nur ein wenig vergällt durch die Haltung des Polizeichefs Fitzmorris. Dieser, der nicht nur ein tüchtiger Beamter, sondern auch ein warmblütiger Mensch ist, hat ihm auf seine Bitte um tatkräftige Unterstützung mit dürren Worten erklärt, daß er heute abend nicht mitmache. Er habe keine Zeit dazu.

„Meiner unmaßgeblichen Meinung nach", sagte der Polizeichef, „ist ein Revolver in der Hüftentasche viel gefährlicher, als ein Schnapsfläschchen. Wenn Jemand heute abend feiern und sich einen Brummschädel holen will, so kann ich ihn nicht daran hindern. Natürlich werde ich mich bemühen, dem Gesetze Geltung zu verschaffen. Doch betrachte ich es als meine Hauptaufgabe nicht die Schuhriegelung harmloser Bürger, sondern die Verhütung von Verbrechen und die Festnahme von Verbrechern."

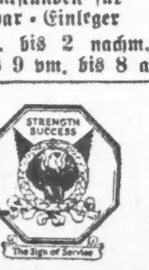
* Im Verlaufe eines Streites wegen Geldangelegenheiten wurde gestern abend an 45. Straße und Prairie Avenue der syrische Obsthändler Egaven Amad, Nr. 1728 S. State Straße, von seinem Vetter John Abdu in die rechte Hüfte geschossen. Der Schießbold entfloh.

Wünscht Ihr Geld zu sparen?

Wenn Ihr entschieden habt, daß es das beste ist, was man tun kann — und Ihr es auch tun wollt — so eröffnet heute ein Sparkonto in dieser Bank. Wir helfen Euch, diese gesunde Absicht auszuführen. Wir bezahlen 3 Prozent Zinsen. Schiebt es nicht auf — beginnt jetzt!

Eure Ersparnisse sind sicher

Bankstunden für Spar-Einleger
9 vm. bis 2 nachm.
Samstags 9 vm. bis 8 abds.



ILLINOIS TRUST & SAVINGS BANK
La Salle at Jackson Chicago

Leset die „Sonntagpost".

Ein Jahr des Wartens auf bessere Zeiten.

Teuerung wich zögernd.

Die Preise der Lebensbedürfnisse gaben aber doch endlich nach.

Ein schwieriges Problem.

Wer hat den Vorrang beim Abbau: die Preise oder die Löhne? — Die letzteren sind im allgemeinen teils weiter gestiegen, teils auf alter Höhe geblieben. — Streiks und Lohnbewegungen unter Arbeitern und Angestellten. — Soziale Unruhen beschränkten sich zumeist auf die Umstürzlerjagd seitens der Behörden. — Was die Prohibition im Jahre gezeitigt hat. — Das trübe Kapitel von der Kriminalität. — Prozesse in den Bundesgerichten. — Die ausgedehnte Liebestätigkeit der Deutschamerikaner. — Das deutsche Theater und die Pflege von Kunst, Gesang und Musik. — Erinnerung an frohe Feste und an Trauerstunden.

Der Wogenschwall der nun mehr als zwei Jahre zurückliegenden Kriegszeit ebbte zunächst so langsam ab, daß seine Nachwirkungen auch im heute in die Ewigkeit sinkenden Jahre noch recht deutlich zu spüren waren. Am stärksten und in allgemeinster Weise an den Kosten der Lebensbedürfnisse aller Art. Obwohl nicht zu verkennen war, daß so manches zum Leben Notwendige allmählich weniger teuer wurde, so war man im allgemeinen von einer Annäherung an die Vorkriegspreise doch noch ziemlich weit entfernt. Aus wirtschaftlichen, politischen und sozialen Gründen vollzog der ersehnte Preisabbau sich in der ersten Hälfte des Jahres nur äußerst langsam, und vorerst konnte nur von Ansätzen dazu gesprochen werden. Erst gegen Ende des Jahres nahm der Abbau ein beschleunigteres Tempo an, sodaß von einem allgemeinen durchschnittlichen Preisrückgang von etwa 34 Prozent berichtet werden konnte, bis dahin aber war „Abwarten" die schmerzliche Parole auf wirtschaftlichem Gebiete, wie sie es auf anderen Gebieten noch ist, und mit großen Erwartungen wird dem neuen Jahre entgegengesehen, von dem man die Erfüllung vieler dringender Wünsche—Friedensschluß, einen weiteren recht merkbaren Rückgang der Lebenskosten und viele andere gute und schöne Dinge erhofft.

Einer der gewichtigsten Gründe, von denen oben gesprochen wurde, enthüllt sich in der heiklen Frage: Sollen zuerst die Lebenskosten vermindert werden und dann die Arbeitslöhne, oder umgekehrt? Den zweiten Teil der Frage beantwortet die Arbeiterschaft natürlich mit einem kräftigen „Nein!" Sie hat auch im Jahre 1920 darauf bestanden, daß die Löhne in ein besseres Verhältnis zu den Lebenskosten gebracht, bezw. auf der im Vorjahre erreichten Höhe erhalten werden müssen. Andererseits ist von den Arbeitgebern gar nicht der Versuch gemacht worden, Löhne zu vermindern. Hier und da haben die Arbeiter selbst dies angeregt, um Arbeitslosigkeit zu verhindern. Trotzdem sind aus anderen Gründen die Preise vieler Bedürfnisse, wie des Brotes, der Milch, des Zuckers, des Mehles, in der Bekleidungsbranche u. s. w. heruntergegangen.

Auf politisch-sozialem Gebiete erregte die von den Bundes- und den Staatsbehörden mit großem Halloh in Szene gesetzte Jagd auf Umstürzler die öffentliche Aufmerksamkeit zu wiederholten Malen, und einen breiten Raum in den Spalten der Tagespresse nahmen auch die „Segnungen" der Prohibition ein, als da sind das behördliche Einschreiten gegen kleine und große Sünder wider das Gesetz, Grabsch, Korruption, die sich weit in Beamtenkreise erstreckte, und andere duftende Blüten. Die Kriminalität in Chicago liefert überhaupt wieder ein sehr umfangreiches und betrübendes Kapitel in der Jahresübersicht.

Ein um so erfreulicheres Bild bietet dagegen der Blick auf das Leben und Treiben des deutschen Elements der Stadt, und in diesem Zusammenhange ist vor allem der weit ausgedehnten und aufopferungsvollen Liebestätigkeit für das alte Heimatland zu gedenken. Auch von der Pflege des Gesanges und der Musik kann nur Gutes gesagt werden, während die Pflicht des Deutschtums seinem Theater gegenüber leider vernachlässigt worden ist.

James B. Forgans Rückblick.

James B. Forgan, der Vorsitzer des Direktoriums der First National Bank of Chicago und der First Trust & Savings Bank, sagt in einem Ueberblick über das Jahr 1920:

Das Jahr hat die Reaktion gegen die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse gebracht. Sie begann im Frühjahr und wird wahrscheinlich noch mehrere Monate andauern. Die Einkäufe haben abgenommen, und die Folge war eine Zunahme der Zahlungseinstellungen. Die Unternehmungen, die ihre Existenz nur dem künstlichen Anreiz des Krieges verdankten, zahlen jetzt die Strafe für ihre Mängel; es sind die schwächeren Firmen, deren Verschwinden die Geschäftswelt nicht beklagt.

Die unmittelbare Ursache des Rückganges in den Preisen war die Erhöhung der Diskontraten seitens der Bundesreservebanken, doch ohne diese Erhöhung wäre das ungesunde Aufbauschen der Preise weitergegangen und hätte zur Katastrophe geführt. Die Gefahr liegt gegenwärtig in der internationalen Lage. Europa schuldet unserem Lande vier Milliarden Dollars, und daher ist es schwierig für unsere Farmer, Fabrikanten, Kaufleute und Banken, so zu liquidieren, wie die Zeit es erfordert. Zudem hält der niedere Stand der ausländischen Valuta an.

Die Konferenz in Chicago, die sich mit der Gründung einer $100,000,000-Korporation befaßte, war zwar im Ganzen erfolgreich, doch muß vor Optimus gewarnt werden, denn eine solche Korporation läßt sich nicht über Nacht ins Leben rufen. Eine Rückkehr zu normalen Zuständen kann nur stattfinden, wenn die soziale Unrast verschwindet und die Welt einsieht, daß das einzige endgiltige Mittel zur Heilung die Arbeit ist.

Die Ernten im Lande sind ungewöhnlich groß und gut gewesen. Die Preise für Bodenprodukte sind ungebührlich gesunken, und die Farmer und Viehzüchter klagen bitter und wenden sich an die Banken. Diese tun alles was sie können, aber die Handelswelt muß mit Verlusten rechnen. Dies gilt auch für die Farmer, und diejenigen, die von ihren reichen Einnahmen in den letzten Jahren etwas zurückgelegt haben, sind jetzt nicht in Schwierigkeiten. Die Viehzüchter haben in den letzten Jahren infolge der Dürre große Verluste gehabt; eine Korporation ist ins Leben getreten, die ihnen Kredit gewährt.

Die Nachfrage nach Bankkredit war anhaltend stark, und die Diskontraten waren hoch. Die Gelegenheit der Banken, große Gewinne zu erzielen, wurde aber durch die erwähnten Bankerotte wettgemacht.

Man braucht über die jetzige Lage nicht zu verzweifeln. Der Schlag, den die Welt erhalten hat, war nicht so schwer, daß es keine Erholung geben könnte. Trotz gegenteiliger Anzeichen an der Oberfläche haben im Grunde genommen die Zustände in der ganzen Welt sich gebessert, und sie werden sich wahrscheinlich weiter bessern. Das Jahr 1921 verheißt ein Jahr stetigen, wenn auch vielleicht sehr langsamen Fortschritts zu werden.

Die Lebenskosten.

Sie machten den Behörden und dem Publikum heuer viel zu schaffen.

Wenn der Preis des täglichen Brotes — im weitesten Sinne des Wortes verstanden — auch nicht ganz so stark im alles überschattenden Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stand, wie im armen Europa, so wurde der Magenfrage doch auch im verflossenen Jahre notgedrungen die gespannteste Aufmerksamkeit seitens des Publikums und der Behörden geschenkt. Ein allgemeiner Feldzug gegen wirklich oder vermeintlich „zu hohe" Preise vieler Lebensbedürfnisse setzte ein, in welchem die Frauenvereinigungen das Banner vorantrugen und die Behörden behilflich waren. Speicherraten für Lebensmittel, Zucker, Brot, Wohnungsmiete, Milch, Fleisch, Kohlen, Gas, Telephon, Kartoffeln, Straßenbahnen und Kleider bildeten die Angriffspunkte, bezw. die Gegenstände der behördlichen Untersuchung.

Die Kommission für öffentliche Nutzanstalten prüfte die Speicherraten auf die Notwendigkeit ihrer Höhe hin, es gab Grabschanklagen gegen Zucker- und andere Händler, und der Stadtrat sah sich veranlaßt, gegen angeblich profitwütige Hausbesitzer und Inhaber von Hotels und Speisehäusern aufzutreten. Gleichzeitig schritt die Regierung gegen angebliche Hamster ein, ließ eine größere Anzahl Kohlengroßhändler, darunter Chicagoer, in Anklagezustand versetzen, und die Bundesgroßgeschworenen nahmen eine Untersuchung der Maischwänze vor.

Das liebe Brot machte im Januar im Preise einen weiteren Schritt nach oben, und die mit dem angeblichen Zuckermangel einhergehende Verteuerung dieses vielbegehrten Nahrungsmittels ist noch in frischer Erinnerung.

Mit dem 1. Mai stellte sich eine lebhafte Auseinandersetzung über die Umzugsraten ein, der Gaspreis und die Telephonraten stiegen oder sollten steigen, und der Wohnungsmangel nebst der Wohnungsteuerung veranlaßte den Stadtrat, eine Art Einigungsamt zwischen Mietern und Vermietern einzurichten. Ueber die außerordentlich hohen Preise der Kartoffeln wurde allgemein geklagt, die Kohlenfrage verursachte viel Kopfzerbrechen u. eine Untersuchung der Grandjury, die auch die Kleiderpreise studierte. Klagen und Zornesausbrüche über die fortgesetzte Teuerung, bezw. Verteuerung gab es allenthalben. Die Bemühungen der Behörden und die Proteste des Publikums im Verein mit der Entwickelung der wirtschaftlichen Verhältnisse führten aber doch endlich in der zweiten Hälfte des Jahres, und besonders in den letzten Monaten, einen ziemlich allgemeinen und merkbaren Rückgang der Preise vieler Lebensbedürfnisse herbei. Am Ende des Jahres sind z. B. Brot, Milch, Zucker, Mehl, Kartoffeln, Kohlen und Kleider billiger, zum Teil viel billiger, als vor einem Jahre.

Die Arbeiterbewegung.

Die Lohnbewegung, weniger stürmisch als 1919, dauerte fort. — Streiks und anderes.

Nicht ganz so stürmisch, wie im Vorjahre, aber doch recht lebhaft gestaltete sich die Arbeiterbewegung in Chicago im Jahre 1920. An kleinen und auch an größeren Streiks, die alle natürlich eine Verbesserung der Löhne oder der Arbeitsbedingungen oder beides zum Ziele hatten, ist zu verzeichnen. Der Zirkel Teuerung—Lohnerhöhung, Lohnerhöhung—Verteuerung machte sich nach wie vor geltend. Die Baugewerkschaften brachten es auf $1.25 Stundenlohn, doch ihre bessere Errungenschaft war der Friedensschluß mit den Arbeitgebern, mit denen sie sich dahin einigten, daß die Löhne vorderhand keine Veränderung, weder nach unten noch nach oben, erfahren sollen, damit wenigstens von dieser Seite her der ohnehin schwer mit den hohen Kosten des Materials kämpfenden Bauindustrie keine Schwierigkeiten mehr erwachsen.

Einer der größeren Streiks war der der Angestellten der American Railway Expreß Co., ein anderer der der Weichensteller, und hierzu ist auch die Unrast der Eisenbahnarbeiter zu rechnen, bei denen es allerdings nicht zum Streik kam. Sie erhielten eine beträchtliche Lohnzulage, deren Kosten Freund Publikus in Form erhöhter Fahrgebühren zu tragen hat.

Von den städtischen Angestellten griffen die Arbeiter in den städtischen Kraftanlagen zum Mittel des Streiks, um bessere Bezahlung zu erlangen, während die Maschinisten städtischer Wasserwerke sich mit einer Streikandrohung begnügten.

Zwischen den Kinobesitzern und ihren Angestellten und Musikern kam es auch darüber zum Streit; Gasarbeiter, Schiffsleute und Möbelfahrer meldeten sich ebenfalls zu höheren Löhnen.

An den Werkstätten und Kraftanlagen der Straßenbahnen wurde gestreikt, ebenso seitens der Stallreiniger und Viehverlader in den Viehhöfen, denen der als Schiedsrichter angerufene Richter Alschuler fast alles bewilligte, was sie haben wollten.

Alle diese Arbeitseinstellungen verliefen ganz oder teilweise erfolgreich für die Arbeiter, und nebenher liefen zahlreiche Fälle von Lohnzulagen, die freiwillig gewährt oder auf gütlichem Wege vereinbart wurden, sodaß von einem Abbau der Löhne nicht die Rede sein konnte.

Im Vergleich hierzu jämmerlich bestellt ist es um die Post- und andere Bundesangestellten, deren Hungerlöhne in den Zeitungen öffentlich besprochen wurden. Die Postgehilfen hielten auch eine Massenversammlung ab, in der sie sich ans Publikum wandten, erreichten aber nur eine geringe Lohnaufbesserung.

Die Jagd auf Rote.

Die Behörden machten Umstürzlern den Aufenthalt ungemütlich.

Ein in der freien Republik nicht wenig hervorstechendes Merkmal des Jahres war die an die dunkelsten Kriegszeiten erinnernde Jagd, welche die Behörden auf wirkliche oder vermeintliche Umstürzler veranstalteten. Zum Teil eine Nachwirkung der Kriegspsychose, wurde sie wohl hauptsächlich mitveranlaßt durch die Befürchtung, daß der russische Bolschewismus auf Amerika in bedrohlichem Grade abfärben möchte.

So befaßten sich denn schon zu Anfang des Jahres die Großgeschworenen mit den „Roten", und Staatsanwalt Hoyne veranstaltete einen großen Streifzug, der nicht ganz den gewünschten Erfolg gebracht zu haben scheint, denn Herr Hoyne, in Konflikt mit der Bundesbehörde gekommen, erhob gegen Edward J. Brennan, den Vorsteher des Bundesuntersuchungsbureaus, die wenig glaubhafte Beschuldigung, das Bureau habe die „Roten" vor Hoynes bevorstehendem Streifzuge gewarnt.

Es folgte ein großes Kesseltreiben seitens der Bundesbehörde im ganzen Lande, wobei hier in Chicago mehr als zweihundert Mitglieder der verschiedenen kommunistischen Parteien u. s. w. festgenommen wurden. Der Staatsanwalt wollte sich aber nicht ausstechen lassen, und so kam es zu einem erbaulichen Wettrennen beider Amtsstellen in der Jagd auf Revoluzzer. Später im Jahre, im September, fand noch einmal ein Streifzug statt, und im Oktober nahm die Bundesbehörde eine Anzahl angeblicher Anarchisten fest. Der Erfolg aller dieser Maßregeln bestand in der Ausweisung einiger der verhafteten Ausländer, in der Erhebung von Anklagen seitens der Großgeschworenen gegen andere Häftlinge, zu denen die bekannten „Bill" Haywood und William Broß Lloyd gehörten.

Sogar in den öffentlichen Schulen wurde eine „rote" Lehrerin aufgestöbert, und die Postverwaltung maßregelte eine Reihe sozialistischer Zeitungen. An Stimmen gegen das Vorgehen der Behörden fehlte es nicht; so z. B. verurteilte Jane Addams das ganze Treiben, doch diese Stimmen verhallten natürlich ungehört. Daß sie nicht ganz Unrecht hatten, scheint u. a. daraus hervorzugehen, daß der 1. Mai, dessen Herannahen die Behörden anscheinend nervös gemacht hatte, in großer Ruhe vorüberging.

Die Prohibition.

Die nette Pflanze trieb wieder ein wundersames Blütenmeer.

Wundersame Blüten hat die dem amerikanischen Volke erst durch den Krieg und dann, seit dem 17. Januar dieses Jahres, durch Verfassungszusatz aufgepfropfte Prohibitionspflanze getrieben. Bald nach Inkrafttreten besagten Zusatzes wurde die allgemeine Uebertretung des Gesetzes durch einen großzügigen Wein- und Schnapsraub aus einem Geschäftslager sozusagen eröffnet, und dieser Ouverture folgte eine endlose Reihe ähnlicher „Unternehmungen", großer und kleiner. Damit einher gingen der weitverbreitete unerlaubte Verkauf geistiger Getränke, zumeist des mehr oder weniger edlen Schnapses. Die Heimbrauerei und -Brennerei blühte wie noch nie, und die letztere forderte viele Opfer durch Vergiftung, auch wird die Zunahme der Geisteserkrankungen zum großen Teil diesem Konto zur Last geschrieben.

Dem allen entsprechend entfalteten die Polizei und die Prohibitionsbehörde eine rege Tätigkeit, deren Glanzpunkt gewissermaßen einige große Treibjagden auf Prohibitionssünder — die erste davon wurde im Mai veranstaltet — bildete. Dabei ging es nun allerdings nicht ohne Un- und Umfälle auf Seiten der Behörden ab. Prohibitionsdirektor Major Dalrymple holte sich in seinem Eifer in Michigan beim Detroiter Staatsanwalt eine ziemlich kräftige Abfuhr, geriet auch angeblich in Konflikt mit der Bundesanwaltschaft. Er und andere leitende Beamte hatten ihre liebe Not und schweren Aerger, so schweren, daß einer nach dem andern den Rummel satt kriegte und dem undankbaren Handwerk Valet sagte. Diese Herren waren außer dem Major der Binnensteuerbeamte Dunlap, der Prohibitionsangelegenheiten unter sich hatte, sein Chef Julius Smietanka, der zurücktrat, nachdem von Korruption in der ihm untergebenen Beamtenschaft in Verbindung mit der Prohibition viel geredet worden war, und der Prohibitionsdirektor Hubert Howard, der alle Versuche, dem Prohibitionsgesetz allgemeine Achtung und Befolgung zu verschaffen, für verlorene Liebesmühe erklärte.

Glänzten einerseits die Behörden mit großen Treibjagden, mit Verurteilungen von Prohibitionsübertretern in den Gerichten und mit einem Massenverfahren gegen Schankwirte, das auf Schließung zahlreicher Wirtschaften abzielt, so hatte andererseits auch die Gegenpartei effektvolle Szenen in der Komödie zu verzeichnen. Zu diesen gehört die berühmte unter der Leitung des bekannten Michael Heitler veranstaltete Schnapsschiebung von Louisville nach Chicago. Tausend Kisten langten hier an und wurden den Käufern zwar ausgeliefert, unterwegs aber von „Räubern" zum Teil wieder abgenommen. Die Geschädigten behaupten, daß hierbei Heitler selbst und sogar Polizeibeamte die Hand im Spiele gehabt haben. Heitler und dreißig andere, unter ihnen mehrere Polizeibeamte, wurden später von den Bundesgroßgeschworenen in Anklagezustand versetzt.

Aus dem Bundesgebäude.

Ein Rückblick auf einige der bedeutsamsten Prozeßverhandlungen.

Einer der wenigen Prozesse von allgemeiner Bedeutung, die im verflossenen Jahre im Bundesgericht zum Abschluß gebracht wurden, war der, den s. Zt. Richter Landis wider die Consumers Packing Co. wegen Mißbrauchs der Post zu betrügerischen Zwecken anstrengen ließ. Er endete mit der Schuldigsprechung der angeklagten Beamten und Angestellten, denen am 19. November vom Bundesrichter Evan A. Evans das Urteil gesprochen wurde.

Edward Pfaelzer, der Präsident der verkrachten Firma, wurde zu $10,000 Geldstrafe oder entsprechender Gefängnishaft verurteilt; Edward J. Ader, der Sekretär und Schatzmeister, in jedem der ersten 15 Punkte zu je $10,000 Geldstrafe und außerdem zu 5 Jahren Zuchthaus, in den beiden letzten Punkten aber zu je $10,000 Geldstrafe und 2 Jahren Zuchthaus. Die Zuchthausstrafe in den ersten 15 Punkten ist gleichzeitig, und zwar in Leavenworth, und die in den zwei bleibenden Punkten gleichfalls gleichzeitig, aber nach Ablauf der ersten fünf Jahre, zu verbüßen.

Rabbi Abraham J. Messing wurde zu 3½ Jahren Zuchthaus in Leavenworth und $1500 Geldstrafe verurteilt; Edward J. Troost zu $2500 Geldstrafe oder entsprechender Gefängnishaft; John M. Kantor zu $5000 oder zu entsprechender Gefängnishaft; Louis F. Davis zu $1500 Geldstrafe oder entsprechender Gefängnishaft; Benjamin Turner zu $3000 Geldstrafe oder zu entsprechender Gefängnishaft, und Goldie Stolnik, Aders Privatsekretärin, zu 6 Monaten Gefängnis und $1000 Geldstrafe.

Geschichte des Prozesses.

Im Oktober 1918 wurde ein Bankerottverfahren gegen die Consumers Packing Company anhängig gemacht. Es gelangte vor dem Bundesrichter Landis zur Verhandlung und endete damit, daß dieser die Akten der Bundesanwaltschaft übergab, mit der Weisung, das Strafverfahren gegen die Beamten und mehrere Angestellte der Firma einzuleiten. Die Verhandlung im Bankerottverfahren hatte angeblich ergeben, daß die Firma für $800,000 Aktien auf den Markt geworfen, aber $500,000 des vereinnahmten Geldes unter Unkosten, verursacht durch Unterbringung der Aktien, gebucht hatte.

Pfaelzer, der keineswegs mit dem Präsidenten der hochachtbaren Pfaelzer Consumers Company identisch ist, wurde nur seines Namens wegen zum Präsidenten gewählt. Ferner hat der Name des Rabbiners Messing wertvolle Dienste als Köder zum Gimpelfang geleistet. Die Finanzjongleure der Firma waren angeblich Kantor und Davis. Frl. Stolnick aber wurde ursprünglich nur deshalb in Anklagezustand versetzt, weil sie sich geweigert hatte, gegen Ader belastende Aussagen zu machen.

Der Prozeß begann am 20. September. Die Anklage vertrat als Sonderassistent des Generalanwalts der frühere Hilfsbundesanwalt Bennie Epstein. Im Verlaufe der Verhandlungen wurden dem Gerichtshofe 298 Aktenstücke als Beweismaterial unterbreitet und 215 Zeugen vernommen.

Pfaelzer und Davis hatten sich gleich nach Eröffnung des Prozesses schuldig bekannt.

Hund als Geschäftsteilhaber.

In Richter Carpenters Abteilung des Bundesgerichts begann am 16. April der Prozeß der Riley-Schubert-Großmann Co. unter der Anklage, ein Schwindelunternehmen betrieben zu haben.

In seiner Ansprache an die Geschworenen schilderte Hilfsbundesgeneralanwalt S. R. Rush, wie die Firma, die aus Samuel Großmann, seiner Schwägerin Ellen Schubert und dem Schoßhunde „Riley" bestand, gegründet wurde. Wie er behauptet, steckte Großmann $33,000 und einen Pachtkontrakt im Werte von $10,000 in das Geschäft. Dafür wurden nun Aktien im Gesamtwerte von $500,000 verausgabt. Er machte sich für das „Anlagekapital" mit Aktien über $98,000 bezahlt. Ellen, die keinen Cent in das Unternehmen gesteckt hatte, erhielt 2000 Aktien ohne jegliche Vergütung. Nur der Hund sei leer ausgegangen. Dann wurde eine neue Aktienauflage gedruckt und auf den Markt geworfen. Und da dem Prospekte gemäß jeder Aktieninhaber für jeden Anteil in 6 Monaten 3 bis 10 Prozent Zinsen erhalten und auch die Berechtigung haben sollte, für den Nennbetrag der Aktien in dem Geschäft der Firma Waren zu erstehen, ohne dafür zu zahlen oder die Aktien einzubüßen, so seien die Gimpel scharenweise auf den Leim gegangen. Denn schon nach kurzer Zeit habe die Firma für $500,000 Aktien umgesetzt gehabt.

Der Hauptpunkt der Anklage lautete aber, daß die Angeklagten, die Gebrüder Großmann, Ascher, Goldstein und Himmelstein, auch nach der Bankerotterklärung noch Aktien der Firma durch die Post verkauft hatten.

Nach längerem Prozeß wurde Samuel Großmann schuldig befunden, die übrigen Angeklagten aber freigesprochen. Am 18. Juni sprach Richter Carpenter dem ehemaligen Präsidenten der verkrachten Firma das Urteil. Es lautete auf zwei Jahre Bundeszuchthaus. Der Richter wies darauf hin, daß er ungewöhnliche Milde bei Bemessung des Strafmaßes habe walten lassen, da nicht erwiesen worden sei, daß der Angeklagte die ergaunerten Gelder, die sich der Anklage gemäß auf über $500,000 belaufen, erhalten, geschweige denn zu eigenem Nutzen verwendet habe.

Fürchterliche Schlappe.

Der Bundesappellhof, der sich aus den Richtern Baker, Alschuler und Page zusammensetzte, gab am 5. Oktober in der Berufungssache Wm. D. Haywood und Genossen die Entscheidung ab. Haywood ist bekanntlich Präsident der J. W. W. Er und 93 seiner Genossen wurden unter der Anklage prozessiert, sich verschworen zu haben, die erfolgreiche Führung des Krieges gegen Deutschland zu verhindern. Man bezichtigte sie, sich dadurch, daß sie Mitglieder des Verbandes in Munitionsfabriken unterbrachten und dort besagte Arbeiter großen Schaden an Material anrichteten, und ferner dadurch, daß sie in Wort und Schrift gegen die Aushebung und gegen das Spionagegesetz wirkten, der Regierung große Verlegenheiten bereitet und sich in je 10,000 Fällen gegen die Gesetze des Landes vergangen zu haben. Vor dem Tribunal des Richters Landis prozessiert, wurden sie schuldig befunden und zu je 1 bis 20 Jahren Bundeszuchthaus und zur Zahlung hoher Geldstrafen verurteilt. Gegen dieses Urteil legten sie Berufung ein.

Die vom Appellhof gefällte Entscheidung ist für sie ein vernichtender Schlag. Der Appellhof strich zwar die ersten beiden der vier Punkte der Anklage und des Urteils, was aber nur bedeutet, daß praktisch alles so gut wie beim Alten bleibt. Denn im Uebrige hat er das Urteil in vollem Umfange bestätigt.

Die ersten beiden Punkte handeln von den Angeklagten als Einzelindividuen, die übrigen beiden von ihnen als Verschwörer. Da nun die in den einzelnen Punkten verhängte Strafhaft gleichlaufend zu verbüßen, d. h. also stets nur die Höchststrafe zu verbüßen ist, so hat die Streichung der beiden Punkte nicht den geringsten Einfluß auf das Strafmaß. Die verhängte Geldstrafe wird allerdings verringert. So braucht Haywood jetzt nur $20,000, statt wie zuvor $30,000 Geldstrafe zu zahlen.

Berufungssache Berger und Genossen.

Die Bundesrichter Baker, Alschuler und Page vom Bundesappellhof, die sich mit der Berufung von Victor Berger und Genossen gegen das vom Richter Landis über sie verhängte Urteil zu befassen haben, waren sich über verschiedene ins Spiel kommende Fragen nicht klar. Deshalb wandten sie sich am 24. Juni an das Oberbundesgericht um Auskunft und Belehrung.

Nach Ansicht der Verteidigung war der Richter befangen in der Sache. Berger und Genossen wurden bekanntlich im Januar 1919 wegen angeblicher Uebertretung des Spionagegesetzes zu je 20 Jahren Zuchthausstrafe verurteilt.

Am 6. Dezember traf die Antwort des Oberbundesgerichts auf die ihm unterbreiteten Fragen:

1. War die endlich erhärtete Erklärung, die Berger und Genossen dem Richter Landis zur Begründung ihres Antrages auf Verlegung des Prozesses vor einen anderen Richter unterbreiteten, hinreichend?

2. Hatte Richter Landis das Recht, besagtes Gesuch abzuweisen?

3. Hatte er das Recht, auch fernerhin die Gerichtsverhandlung zu leiten?

Das Oberbundesgericht beantwortete Frage 1 mit nein, Fragen 2 und 3 mit ja.

Begründung seiner Stellungnahme.

Zur Begründung dieser Stellungnahme führt der oberste Gerichtshof in einem langatmigen Schriftstück ungefähr folgendes aus: Das Bundesobergericht hatte nur zu entscheiden, ob Richter Landis berechtigt war, das Gesuch um Verlegung des Prozesses abzuweisen. In der eidlich erhärteten Erklärung heißt es, daß die Angeklagten guten Grund zu der Annahme hätten, daß Richter Landis sich um den 1. November herum ungefähr wie folgt geäußert habe: Wenn irgend jemand sich schärfer und absprechender über die Deutschen als er geäußert habe, so wünschte er die betreffenden Aeußerungen zu kennen, damit er sie im Bedarfsfalle verwenden könne u. s. w.

Diese eidlich erhärtete Erklärung würde wohl für eine Zivilklage gesetzlich hinreichend gewesen sein, nicht aber im vorliegenden Fall. Im vorliegenden Falle seien die Angeklagten gesetzlich gehalten gewesen, Tatsachen, nicht aber Annahmen, Gerüchte oder Klatsch anzuführen.

Jedenfalls wäre unter den Umständen kein Richter gehalten gewesen, sich als unfähig zu betrachten, den Angeklagten einen gerechten Prozeß zu gewähren. Unzweifelhaft sei während des Krieges die Stimmung im Lande gegen diejenigen Deutschen, die nicht loyal waren, ungewöhnlich erbittert gewesen. Daß der Richter diese Erbitterung teilte, gereicht ihm nur zur Ehre. Verhindern aber, den Prozeß zu leiten, konnte es ihn nicht. Wäre das möglich gewesen, dann hätte es kaum einen Richter im Lande gegeben, vor dem unloyale Amerikaner deutscher Abkunft hätten prozessiert werden können. Es habe andere Richter gegeben, die sich noch viel schärfer, als Richter Landis, über derartige Angeklagte geäußert und ihnen dennoch einen streng gerechten Prozeß gewährt hätten.

Im vorliegenden Falle kommt noch hinzu, daß anscheinend der Richter keinen der Verklagten vor dem Prozeß kannte, also persönlich gegen sie auch nicht voreingenommen sein konnte. Zu dieser Annahme sei man um so mehr berechtigt, als die besagte Aeußerung ihm erst in den Mund gelegt wurde, nachdem er das Gesuch um Verlegung des Prozesses abschlägig beschieden hatte. Und unter sotanen Umständen das Gesuch abzuweisen, war er vollauf berechtigt.

Das dankbare Vaterland.

Auf Grund des vom Bundeskongreß angenommenen Pensionsgesetzes,

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

‚Fortschritt' war das Motto.

Sämtliche städtischen Unternehmungen beseelte im letzten Jahre ein frischer Geist.

Fundamentale Umwälzungen.

Der Wilson'schen Autokratie wurde dadurch ein Ende gemacht, daß die Republikaner mit fliegenden Bannern auf der ganzen Linie siegten. — Die Nationalkonvente, Senator Hardings Nomination, Gouv. Cox' Nomination und Hardings Wahl. — Lokalpolitische Entwicklungen gaben der Thompson'schen Faktion die Kontrolle im ganzen Staate und selbstverständlich in der Stadtverwaltung. — Fortschrittliche Neuanlagen und Verbesserungen vom Stadtrat angeordnet und zum Teil begonnen. — Das Straßenbahnprojekt. — Günstige Geschäfts- und Industrieverhältnisse und weniger Arbeiterwirren. — Zufriedenstellende Gesundheitszustände. — Städtische Finanzen.

Das Jahr 1920 war zweifellos eines der ereignisvollsten und bedeutendsten Jahre in der Geschichte der Stadt Chicago. Wie im ganzen Lande, so machte sich auch hier längst vor den entscheidenden Herbstwahlen der unabwendbare günstige Umschwung der politischen Verhältnisse bemerkbar. Auch hier ahnte man, daß es „anders werden würde" und daß das Jahr 1920 die Erlösung von der fast knechtisch wirkenden Bundesverwaltung bringen würde. Chicago stand im Verlaufe der politischen Entwicklungen dieses Jahres vielfach im Mitetlpunkt des Interesses. In Erwartung der politischen Umwälzungen, die der Monat November brachte, war der frische und fortschrittliche Geist, der nicht nur die politischen Bewegungen, sondern auch die städtischen Unternehmungen beseelte, erklärlich. Die „Depression nach dem Kriege" schien nicht in der Weise aufkommen zu wollen, wie man sie vorausgesagt hatte, und wo immer sie auftrat, war sie milder Form. Die sozialen Kämpfe und Arbeiterausstände, die die Kriegsjahre kennzeichneten, fielen fast gänzlich fort. Es war eben das Jahr der Präsidentschaftswahlen, die an Wichtigkeit alle anderen Ereignisse überschatteten.

Die städtische Verwaltung.

Fortschrittlicher Geist äußert sich im Beginn großer Arbeiten.

Der fortschrittliche Geist in der städtischen Verwaltung trat gleich nach Beginn des neuen Jahres dadurch zu Tage, daß die verschiedenen längst geplanten und zum Teil recht notwendig gewordenen Millionen-Projekte für städtische Neuanlagen bezw. Verbesserungen trotz der gerade nicht sehr günstigen Finanzlage vom Stadtrat durch Annahme von Ordinanzen endgiltig beschlossen und sofort in Angriff genommen wurden. So wurde das sog. Seeuferprojekt, dessen Kosten allein auf $110,000,000 veranschlagt werden,—(teilweise Auffüllung des Sees, Anlage von Lagunen und Parkgeländen auf dem neu geschaffenen Lande, Einführung des elektrischen Betriebes der Illinois-Zentralbahn u. s. w.)—von der Bundesregierung sowohl wie von der Stadt gutgeheißen und teilweise durch den Bau der Michigan Boulevard-Brücke, die jetzt anstelle der alten Rush Str.-Brücke Nord und Süd miteinander verbindet, sowie durch den Bau der Michigan Ave.-Unterführung von Ost Randolph Straße nach dem Illinois Zentralbahnhofe und durch die Erweiterung von Roosevelt Road (12. Straße) bereits vollendet. Die Fertigstellung der Franklin-Orleans Str.-Brücke, die Verbesserungspläne für Western Avenue, Robey Straße, South Water Straße, West Randolph Straße, Ashland Avenue und für den neuen Union-Bahnhof an Canal und Madison Straße zeugten weiterhin von einem gesunden Fortschritt.

Das Transportproblem.

Das Projekt jedoch, das der Allgemeinheit am allerwichtigsten erscheint, da es mit eines jeden Einzelnen Geldbeutel und Bequemlichkeit in unmittelbarster Berührung steht, wurde von Bürgermeister Thompson selbst in die Wege geleitet, nämlich: Der Stadt Chicago Selbstverwaltung zu verschaffen und damit das Straßenbahnsystem in den Besitz des Volkes zu bringen, um es unter dessen Verwaltungsrat mit einem Fünfcent-Fahrpreise betreiben zu lassen. Die zu diesem Zweck vom Bürgermeister ernannte Kommission hat unter dem Vorsitz des städtischen Korporationsanwalts Samuel A. Ettelson ausgezeichnet gearbeitet, und heute ist der Plan soweit gediehen, daß er vom Stadtrat gutgeheißen wurde und in allernächster Zeit der Staatsgesetzgebung zur Begutachtung vorliegen wird. Daß er von dieser günstig aufgenommen werden wird, kann man aus guten Gründen annehmen, zumal der neue Gouverneur Len Small seine volle Unterstützung versprach und der Einlösung seines Versprechens wiederholte Versicherung gab. Damit würde ein System geschaffen werden, nach dem sich — vielleicht mit Ausnahme der Korporationsaktionäre — jeder Bürger sehnt. Das städtische Transportproblem, bei dessen versuchsweiser Lösung die von Gouverneur Lowden ernannte Staatskommission für öffentliche Nutzbarkeitseinrichtungen eine sehr klägliche Rolle spielte, verursachte im verflossenen Jahre viel Kritik und Aergernis. Die Fahrpreise wurden immer weiter in die Höhe geschraubt, da die Gesellschaften ihr Eigentum nach den „Kriegspreisen", und nicht nach den wirklichen Preisen, die sie lange vor dem Kriege dafür bezahlten, bewerteten, und der dem Volke gelieferte Dienst wurde immer schlechter. Dabei nahm die Staatskommission durchweg — auch bei Festsetzung der Hochbahn-, Gas- und Telephonraten — entschieden für die Korporationen und gegen das Volk bezw. die Stadt Stellung, sodaß der Durchschnittsbürger ihr keine Träne nachweint, wenn sie in den nächsten Tagen ihre Tätigkeit einstellt.

Neue Wardeinteilung.

Das harmonische Zusammenwirken zwischen dem Bürgermeister, dem Stadtrat und den verschiedenen städtischen Verwaltungszweigen, das den allgemeinen munizipalen Geschäftsgang äußerst günstig beeinflußte, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der Bürgermeister und seine Faktion wieder ein glückliches politisches Jahr hatten. Die Aldermenwahlen im April fielen für das Stadtoberhaupt recht günstig aus, er hat die Mehrheit auf seiner Seite, doch sorgen seine politischen Gegner andererseits dafür, daß alle das Allgemeinwohl betreffenden Maßnahmen einer gesunden Kritik unterzogen und schwache Stellen ausgemerzt werden, wo dies nötig erscheint. Das am 2. November vom Volke angenommene Reformgesetz, daß die Einteilung der Stadt in fünfzig Wards und je einen Stadtratsvertreter von jeder Ward vorsieht, wird allerdings, jedenfalls nach außen hin, vieles ändern,—inwiefern, läßt sich jedoch nicht eher beurteilen, als bis das Volk bei den kommenden Frühjahrswahlen das letzte Wort über die Begrenzung der fünfzig neuen Wards gesprochen hat. Soviel hat sich immerhin aus den recht kompliziert erscheinenden Bestimmungen des neuen Gesetzes zur Tatsache entwickelt, daß der Stadtrat von 1922 bis 1923 aus nur fünfunddreißig Mitgliedern bestehen wird, es sei denn, daß die Staatsgesetzgebung dem Volke in der Zwischenzeit eine fundamentale Aenderung des Gesetzes zur Referendumabstimmung unterbreitet.

Die allgemeinen geschäftlichen und industriellen Verhältnisse waren in dem zum Abschluß gekommenen Jahre geordnet und zufriedenstellend, wie aus den verschiedenen Quellen verlautet. Der industrielle Stillstand, der sich in anderen Städten des Landes bemerkbar machte, war hier bisher nicht so eingreifend, sodaß auch die Arbeitslosigkeit in diesem Winter noch nicht derart in Erscheinung trat, wie früher um diese Jahreszeit. Dabei waren die gesundheitlichen Zustände verhältnismäßig ausgezeichnet. Im vorigen Januar erreichte die Influenzaepidemie mit 2514 Fällen (am 21. Januar) nochmals ihren Höhepunkt, aber trotzdem ihr Wiederauftreten auf Grund geschichtlicher Beobachtungen für diesen Winter vorausgesagt war, hat sie die Stadt bisher unberührt gelassen. Und sollte sie noch kommen, dann werden Tausende von Pflegerinnen am Platze sein,—dank dem einzig dastehenden Institut des städtischen Gesundheitsamtes, der „School for Public and Home Nursing", in der Frauen aller Stände kostenlos zu tüchtigen Pflegerinnen ausgebildet werden. Eine Anzahl von Blatternfällen trat in den letzten Wochen auf, jedoch ist die Gefahr kaum nennenswert und würde überhaupt nicht vorhanden sein, wenn man dem vernünftigen Rate des Gesundheitskommissärs folgen würde und sich impfen ließe.

Finanzsorgen.

Nur in einer Hinsicht lagen über Chicago, — wie über jeder anderen Stadt des Landes,—trübe Wolken—Finanzsorgen! Die Lebensmittelpreise, die glücklicherweise inzwischen wenigstens etwas gefallen sind, standen anfangs dieses Jahres auf der höchsten Sprosse, die städtischen Angestellten hatten, abgesehen von den

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer....2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos....$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy....2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year....$5.00
Including "Sonntagpost" per year....$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year....$2.50
Price per "Sonntagpost"....5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

32. Jahrgang. — Nrr 310.

Silvester.

Ein Jahr geht zu Ende; ein neues beginnt. Ueberall, wo sich in diesen Stunden Bekannte treffen und voneinander verabschieden, hört man den Wunsch: „Ein glückliches Neues Jahr!" Und immer drückt der Ton frohe Erwartung aus, und die Hoffnung und Zuversicht, daß „es" im Neuen Jahre besser werden möge und werde. „Besser", das heißt besser als „es" im ablaufenden Jahre war — als ob in diesem alles schief und die Quere gegangen wäre, es nichts Gutes gebracht hätte!

So ist es jedes Jahr. Die Jahre kommen und gehen. Die Zeiten ändern sich. Die Menschen bleiben immer dieselben. Zeigen an jedem neuen Jahreswechsel dieselbe Unzufriedenheit mit dem alten und dieselbe Hoffnungslosigkeit bezüglich des neuen Jahres. Dieselbe Eile, aus dem alten heraus- und in das Neue hineinzukommen: als hafte ein böser Fluch an der alten Jahreszahl; als verbürge die neue Befreiung von allen Schäden, allem Irren und bösem Willen. Als habe das alte Jahr nur schlimme Enttäuschung gebracht — als sei es bombensicher, daß das neue die Erfüllung aller Wünsche bringen werde! Als habe die Menschheit in ihrer vieltausendjährigen Erfahrung noch nicht gelernt, daß wo Schatten, da auch Licht ist, und allemal alles ganz anders kommt, als die wünschende Hoffnung sich's ausmalt.

Das Jahr 1920 wird verabschiedet, wie ein alter abgetragener Rock, der zu nichts mehr taugt und niemals viel getaugt hat, die Erwartungen, die man von ihm hegte, schmählich täuschte. Kaum der Profitler weint ihm eine Träne nach, denn er sah in den letzten Wochen und Monaten des Jahres viel von seinem schnell gewonnenen Reichtum ebenso schnell verrinnen. Die Gesamtheit betrachtet 1920 als ein verlorenes Jahr, da es die großen Erwartungen, die man von ihm hegte, unerfüllt ließ, weder den Frieden brachte, noch nennenswerten Fortschritt in der Versöhnung der Völker und der Ausgleich- und Wiederaufbauarbeit, die eine neue friedliche und befriedigende Ordnung bringen soll.

* * *

Das Jahr 1920 hat in dieser Hinsicht versagt, sofern es den Wünschen und Hoffnungen entsprechen sollte, die heute vor einem Jahre laut und auf das „Neue Jahr" gestellt wurden. Es ist trotzdem ein annehmbares Durchschnittsjahr gewesen — nicht so gut wie es wohl hätte sein sollen, aber auch besser als es hätte sein können.

Freilich, den Frieden, den Friedensschluß mit Deutschland hätte es uns bringen sollen. Das Richtigstellen des Verschobenen, die Genesung von den Leiden des furchtbaren Krieges und des schmählichen Wortbruchs und Beute- und Rachefestes, das man die Versailler Friedenskonferenz nennt, konnte es nicht bringen. Dafür ist die Spanne Zeit, die wir ein Jahr nennen, viel zu kurz: die Genesung beansprucht immer längere Zeit als die akute Krankheit. Die Rekonstruktion dauert allemal länger als der Krieg. Das Wiederaufbauen länger als das Zerstören.

Wenn aber das Jahr 1920 auch weit zurückblieb hinter unsern Hoffnungen, durch sein Versagen in der Friedensfrage besonders das deutsche Volk schwer leidend erhielt, so brachte es doch auch viel Gutes.

Es brachte nicht den Frieden, nicht das Wiedergutmachen schweren Unrechts, das heißer Wunsch und Ungeduld von ihm erhofften, aber es bereitete beide vor, ebnete die Wege. Es brachte hierzulande einige Erkenntnis der Wahrheit und der dem Lande gewordenen Pflicht, und damit einen Wechsel in der politischen Herrschaft, der nicht nur die Möglichkeit, sondern die Wahrscheinlichkeit baldigen kraftvollen Eintretens und Wirkens der großen demokratischen Republik für Gerechtigkeit und wirklichen Frieden gibt.

Es brachte unserem Lande eine so scharfe, unzweideutige Verurteilung der teils eingeräumten, teils angemaßten Kriegsautokratie, daß das Land für absehbare Zeit vor einer Wiederholung solcher Gesetzgebung und Machtanmaßung sichergestellt, gewissenhafteres Festhalten an und Nachleben der Verfassung ihm gesichert erscheint.

Wenn das abschließende Jahr den Frieden und eine gerechte Revision des sogenannten Friedensvertrags, die Aussöhnung und Gesundung von den Friedensleiden nicht brachte, so brachte es uns doch die begründete Hoffnung, daß das „Neue Jahr" die alten Wünsche zum Teil erfüllen, zum Teil der Erfüllung wenigstens nahe bringen wird.

Das Jahr 1920 brachte uns auch die Durchführung der verfassungsmäßigen Prohibition. Diese macht im Sinne und Dank den Ideenverbindungen Vieler den alten Silvesterruf „Prosit Neujahr" gesetzwidrig. Es mag ihn spöttisch und hohnvoll erscheinen lassen in den Augen derer, die da glauben, daß Prohibition auch wirklich prohibiert. Dennoch: „Prosit Neujahr!"

Mag ein Jeder sich sein Teil dabei denken. Und — wie dem Reinen Alles rein ist, so wird dem Gutgesinnten, Starken und Hoffnungsfrohen alles recht sein und genügen zum Trinken auf ein glückliches Neues Jahr!

Ein Sozialist über Sowietrußland.

Europa und Amerika wissen offenbar nicht, was sie mit dem heutigen Rußland anfangen, wie sie sich ihm gegenüber verhalten sollen, ob sie in Handelsbeziehungen zu ihm treten sollen oder nicht. Man beobachtet ein unsicheres Tasten, ein unstätiges Auf- und Abwogen des Willens und der Hoffnung ohne wirkliche Ueberzeugung und festen Glauben. Sucht man heute Verbindung mit der Sowietregierung, so hofft man morgen wieder auf ihren Sturz, am nächsten Tage wieder auf irgend eine polnische Unmöglichkeit oder auf die Ukraine oder die Randstaaten am Ostseegestade. Selbstverständlich macht sich diese Unsicherheit in höherem Grade in Europa bemerkbar als in Amerika, weil Rußland einen beträchtlichen Teil Europas ausmacht und die Art der Beziehungen zu ihm von ungleich größerer Bedeutung für es sind als für uns. Der Gründe für diese Unentschlossenheit der Mächte gibt es viele. Einer der wichtigsten ist wohl der Mangel an klarer Erkenntnis dessen, was sich in Rußland abgespielt hat, und die Unterschätzung dieser Vorgänge.

Die meisten Nichtrussen glauben noch immer nicht daran, daß der radikale Umsturz den sozialen Bau der russischen Gesellschaft von Grund aus geändert hat, und zwar so gründlich, daß ein Wiederemporkommen der einst herrschenden Gesellschaftsklassen ausgeschlossen erscheint. Das ist jedoch die Ansicht von Kennern der heutigen Zustände in Rußland, die sich nicht den Bolschewisten zurechnen, aber lange genug unter der bolschewistischen Herrschaft gelebt haben, um sich ein beachtenswertes Urteil über die dortigen Verhältnisse und ihre Aussicht auf dauernden Bestand gebildet zu haben. Alexander Axelrod, ein bekannter Sozialist, hat als Ingenieur eine leitende Stellung in Sowietrußland innegehabt, und er erklärt, daß in Rußland alle sozialen Schichten als Ganzes zusammengestürzt seien. Jedes einzelne Element habe eine tiefgehende soziale und psychische Umwandlung durchgemacht. Die Sowietmacht habe die privaten, genossenschaftlichen, kommunalen und staatlichen Organisationen durch neue bureaukratische Institutionen ersetzt. Die gesamte Stadtbevölkerung sei aus ihrer gewohnten Lebensweise herausgedrängt, um sich unter ganz anderen Verhältnissen eine neue Existenz zu schaffen. Tausende und Abertausende hätten ihren Beruf wechseln müssen, Unzählige seien aus führender oder guter Stellung in untergeordnete gekommen, während zahlreiche Elemente aus den unteren Kreisen heute maßgebende Stellungen in den neuen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Organisationen bekleideten. Die alte russische Gesellschaft habe sich durch und durch zersetzt.

Er hält den Gedanken, mit einer Auferstehung der alten Stände zu rechnen, für eine Utopie. Das werde selbst dann nicht geschehen, wenn die Bolschewisten schwere militärische Mißerfolge erleiden sollten. Denn die alten sozialen Schichten Rußlands existierten einfach nicht mehr. Es haben sich an ihrer Stelle bereits völlig neue Mittel- und Oberklassen gebildet, die sich in der Hauptsache aus Elementen zusammensetzen, die von unten heraufgekommen sind. Der heutige Mittelstand schweiße sich aus tatkräftigen, unternehmenden, wenn auch urwüchsigen und bisweilen brutalen Leuten zusammen. Sie stellten ein Kräftereservoir dar, aus dem sich schon eine neue, junge, zielbewußte, praktisch veranlagte Intelligenz nach oben zu schieben beginne. Diese gebe naturgemäß ein wertvolles Material für Vorarbeiter, Aufseher, Meister, Handwerker, vielleicht auch für Unteroffiziere ab.

Es sei falsch, zu glauben, daß die neuen Stände und Klassen aus innerer Ueberzeugung Anhänger des Bolschewismus seien. Aber sie verdankten ihre neue Existenz ausschließlich dem Bolschewismus. Das bolschewistische System war ihre Schule. Haben sie ihre errungene Stellung erst einmal befestigt, so werde ihnen die herrschende Ordnung bald genug lästig werden. Ihr Streben nach Unabhängigkeit erwecke ohne Weiteres das Verlangen, die hemmenden Schranken zu sprengen. Die Sowietregierung selbst sei sich darüber wohl schon längst klar. Denn sie regiere nicht mehr streng nach ihrer Verfassung. Die Sowietregierung möge eines schönen Tages verschwinden; aber die neuen Klassen und Stände, wie sie der Bolschewismus geschaffen habe, würden bestehen bleiben. Viele aus der früheren Bourgeoisie, aus dem alten Adel und aus den alten intellektuellen Kreisen würden in die neu erstandenen privilegierten Schichten eindringen; aber sie würden doch nur vereinzelt in der neuen Klasse bleiben, deren Charakter sie nicht bestimmen könnten. Die Revolution habe in Rußland das Oberste zu unterst gestürzt, und nur wenig von dem, was heute zertrümmert unter der breiten Masse liegt, habe Aussicht, wieder an die Spitze zu gelangen. Vielleicht seien auch die neuen Gebilde, das sich zu einer konservativen politischen Macht ausbildende Bauerntum und das im harten Alltagsleben des bolschewistischen Regime sich stählende, tatkräftigere städtische Bürgertum besser im stande, die Wiedergeburt eines kapitalkräftigen Rußlands herbeizuführen als die Ueberreste der alten Stände.

Es ist verständlich, daß in ausländischen „bürgerlichen" Kreisen ein gewisser Widerwille gegen die Anknüpfung von Handelsverbindungen mit Leuten vorhanden ist, denen Sitte, Anstand und Ehrlichkeit nicht etwas Selbstverständliches ist, zumal da sie dann auch wohl oder übel in gesellschaftliche Beziehungen zu ihnen treten müßten. Man möchte lieber warten, bis man wieder mit „anständigen" Russen verkehren kann. Axelrod behauptet aber, daß man da umsonst warte. Man müsse sich damit abfinden, Rußland so zu verbrauchen, wie es heute ist. Nebenbei befürchten die nichtrussischen Regierungen, daß die Sowietregierung etwaige Handelsverbindungen mit dem Auslande zu Propagandazwecken ausnützen werde. Die Verlockung liegt für sie nahe; aber da nicht bloß die übrige Welt sich nach dem Handel mit Rußland sehnt, sondern vor allem auch für Rußland die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit dem Auslande von sehr großer Wichtigkeit ist, darf man wohl vermuten, daß Lenin und Genossen sich verpflichten werden, solche unerwünschte Propaganda zu unterlassen, und im eigenen Interesse solche Verpflichtungen auch halten.

Die Auszehrung der deutschen Wirtschaft.

Die Franzosen behaupten hartnäckig, daß Deutschland an Kohle keinen Mangel habe und seine Produktion einen starken Aufschwung nehme; und dieselben Leute bestreiten zugleich, daß die in Frankreich für Verkehr und Industrie verfügbaren Kohlenmengen infolge der gewaltigen deutschen Lieferungen beinahe schon den Friedensstand erreicht haben. Wie es damit in Wirklichkeit steht, weiß man längst aus der Darstellung, die der französische Handelsminister selbst unter Anführung reichlichen Zahlenmaterials in der Deputiertenkammer gegeben hat, wobei er hinzufügte, daß die Kriegsschäden auch sonst größten Teils getilgt seien. Wenn man nun im Gegensatze zu dieser von einem französischen Kabinettmitgliede herrührenden Konstatierung von den Pariser Herren auf einmal immer wieder hört, wie bedrängt dort die Wirtschaftslage ist und wie glänzend umgekehrt diejenige Deutschlands, so scheint es angebracht, die Quintessenz einer Ausführung mitzuteilen, die der hochverdiente deutsche Publizist Max Lesser verfaßt, und der er den leider durchaus zutreffenden Titel „Die Auszehrung der deutschen Wirtschaft" gegeben hat.

Er erwähnt zunächst, daß nach dem Reichsamtsblatt die Zahl der völlig Arbeitslosen in Deutschland auf fast 600,000 und, wenn man die Familienmitglieder hinzurechnet, auf 2 bis 2½ Millionen gestiegen ist. Dann geht er auf eine Schilderung einzelner Industriezweige ein. Eine der furchtbarsten Kalamitäten, sagt er, ist zurzeit die beinahe vollkommene Unmöglichkeit, zu bauen. In welchem Maße die Bautätigkeit zum Stillstand gezwungen ist, erfährt man aus folgenden Ziffern: Von rund 18,000 Ziegeleibetrieben aus der Vorkriegszeit waren Anfang dieses Jahres nur noch 1200—1300 vorhanden. Auch die mußten infolge Kohlemangels zum Teil stillgelegt werden, und zwar in Nordwest-Deutschland allein 125, mit einer Jahreserzeugung von 500 Millionen Steinen. Die meisten Ziegeleien in Deutschland sind abgebrochen worden. In den Porzellanfabriken arbeitet nur noch die Hälfte der früheren Belegschaft. Das Spinnstoffgewerbe lag im Jahre 1919 fast vollständig still; im Jahre 1920 gelang es zwar, Rohstoffe hereinzubekommen, aber die Kohlenknappheit macht selbst die bescheidenste Plan- und Vorratswirtschaft unmöglich, so daß die Beschäftigung der Betriebe zwischen ein Drittel und zwei Fünftel der Spindel- und Spulenzahl schwankt. Flach- und Leinenspinnereien haben im verflossenen Jahre nur an zweihundert Tagen arbeiten können. Es gibt aber überhaupt keinen Industriezweig, in dem nicht Stillegungen oder mindestens Einschränkungen nötig geworden sind, von der chemischen Industrie angefangen bis zu den Zuckerfabriken und zur Roheisenerzeugung.

Die ungeheuren Summen, die für die ausländischen Rohstoffe gezahlt werden müssen, wären vielleicht wieder einzubringen, wenn die deutsche Ausfuhr in schnelleren Gang käme. Aber das geschieht nicht. Die Handelsbilanz bleibt passiv im außerordentlichsten Grade, und das bedeutet dauernde Blutentziehung aus einem ohnehin schon entkräfteten Körper. Der ganze Zirkulationsprozeß der nationalen Wirtschaft ist verlangsamt. Wegen des Kohlenmangels müssen auch viele Fischdampfer stilliegen; die anderen Dampfer bekommen nur noch Kohle für die halbe Fahrt. Die Eisenbahnen müssen sich mit einem Monatsquantum begnügen, das um 200,000 Tonnen hinter dem normalen Zustand zurückbleibt. An Roheisen erzeugte Deutschland vor dem Kriege 19.5, jetzt nur noch 6.2 Millionen Tonnen. Die Blüte der Landwirtschaft ist, auf das letzte hin angesehen, doch nur Schein. Die hohen Arbeitslöhne, die aber unvermeidlich sind, zehren den Gewinn auf; Neuanschaffungen von landwirtschaftlichen Maschinen sind wegen der abnormen Preise so gut wie unmöglich. Die Ernteerträgnisse gehen ständig zurück, weil der Boden ausgesogen ist. Die zwei Millionen Tonnen Brotgetreide, die vom Ausland eingeführt werden müssen, verschlingen Milliardensummen.

Wenn sich die Parteien auch heftig genug bekämpfen, in diesem einen Punkte sind sie einig, daß das Schwerste, was Reich und Volk treffen kann, noch in der Zukunft droht und unter Umständen noch furchtbarer sein kann, als was seit zwei Jahren erlebt und erlitten worden ist. Die Deutschen und die Welt ringsum wissen von den deutschen Leiden. Der Kohlenmangel bedeutet die Schwindsucht der Industrie, und dabei droht der Verlust Oberschlesiens, sowie der dauernde Verlust des Saargebiets. Deutschland war bis zum Versailler Frieden reich an Erzen; jetzt ist es ein armes Land, abhängig von den Importen, deren Preise infolge der schlechten deutschen Valuta ins Ungemessene steigen.

Wie das Bauen aufgehört hat, so ist es auch unmöglich, gewinnversprechende Anlagen zu machen, also etwa neue Kohlenschächte herzustellen oder Ergänzungen des Eisenbahnsystems vorzunehmen, oder selbst nur Reparaturen mittleren Umfanges durchzuführen. Die deutsche Handelsflotte gehört jetzt den Siegern; was noch übrig geblieben ist: armselige Küstenschiffahrtsdampfer und Segler bis zu 1600 Tonnen; das reicht nicht entfernt aus, um die Transportvermittlung auch nur mit den Nachbarländern zu befriedigen. Bei der Abnützung allen Materials ist sogar die Binnenschiffahrt in Schwierigkeiten geraten. Wegen der unerschwinglichen Kosten können keine neuen Fluß- und Kanalfahrzeuge gebaut werden.

Nirgends eröffnet sich bei der Betrachtung der deutschen Wirtschaftszustände ein Lichtblick. Wofern es aber noch eine Steigerung der Not geben kann, droht sie durch die vollkommene Ungewißheit über die Höhe der Entschädigungsansprüche der Entente. Es ist keine Bilanzierung des Etats denkbar, solange man nicht weiß, was an Wiedergutmachung geleistet werden soll. Aber wenn man es wissen wird, dann wird die Bilanzierung auch nicht möglich sein, weil selbst gemäßigte Forderungen die deutschen Kräfte übersteigen würden. Wer jedoch erwartet gemäßigte Forderungen? Der Kelch der Leiden — so schließt der Artikel — ist noch lange nicht bis zur Neige geleert. Keiner weiß ein Heilmittel für die Krankheit; auch der Reichsfinanzminister Dr. Wirth wußte in der Etatsdebatte keines anzugeben, außer daß er —Sparsamkeit empfahl. Gewiß werden Milliarden vergeudet, so bei den Löhnen für Hunderttausende von überflüssigen Eisenbahnern und Postangestellten; aber mit der Sparsamkeit allein ist es nicht getan, und auch mit neuen Steuern nicht. Nun wird viel über den Ausbau einer neuen Produktionsordnung gesprochen, Sozialisierung, Lastenaufbringung durch große Produktionsgemeinschaften usw. Aber nichts davon ist geklärt, nichts davon wäre schon durchführbar, für keinen dieser Gedanken gibt es schon eine tragfähige Mehrheit. Unter solchen verzweifelten Umständen soll Deutschland märchenhafte Milliardenleistungen an die Entente bewältigen. Gefordert werden kann nach Willkür, geleistet werden kann nur nach dem Maße der vorhandenen Kräfte.

A. G.

Der deutsche Reichspräsident Ebert hat sich in letzter Zeit mit Hilfe der Gerichte der Verläumdungen erwehrt, die über seinen Lebenswandel verbreitet wurden. Nachdem in dem Prozeß gegen den Münchener Schriftsteller Freksa der Angeklagte selbst auf Grund der Beweisaufnahme sein Unrecht bekannt hatte, ist jetzt in Meseritz mit demselben Ergebnis einer öffentlichen Schmähung nachgegangen worden. Auch dort hat die gerichtlich angeordnete Beweisaufnahme über die persönliche Lebensweise des Reichspräsidenten während der Tagung der Nationalversammlung in Weimar und in Berlin selbst die Angeklagten zu der Erklärung veranlaßt, daß sie durch leichtfertige und gewissenlose Verleumder irregeführt worden seien und ihre Aeußerungen mit Bedauern widerrufen.

(Für die „Abendpost".)

Ratschläge für die Gesundheitspflege.

Von Dr. Arthur H. Weis, Chicago.
(Columbus Memorial Gebäude, 31 N. State Straße.)

Copyright, 1919, by Dr. Arthur H. Weis, Chicago, Ill.

Dr. Weis bespricht unter diesem Titel, wie Krankheiten verhütet werden können, und wie das Leben auf gesunder Grundlage geführt werden soll. Er wird persönliche Anfragen auf diesem Gebiet in dieser Rubrik beantworten, soweit es der Raum und die Art der Frage zuläßt. Anfragen, denen ein adressierter Briefumschlag beiliegt, werden brieflich beantwortet. Diagnosen und Verschreibungen für individuelle Fälle werden nicht geliefert.

Es wird gebeten, die Zuschriften möglichst kurz abzufassen.

Der Kopfschmerz.

Der Klagen über Kopfschmerzen sind gar viele. Rat und Aufklärung über die Natur dieses Leidens nehmen in dieser Rubrik breiten Raum ein.

Um dem Kopfschmerz eine richtige Deutung zu geben, muß eine Auffassung immer festgehalten werden. Der Kopfschmerz ist keine Krankheit an und für sich. Er ist lediglich ein Symptom, eine Erscheinung, die bei mannigfachen krankhaften Zuständen im Körper vorkommt. Wie die rote Fahne dem Zugführer Gefahr anzeigt, so sollte auch der Kopfschmerz als deutlicher Hinweis gelten, daß vielleicht bedrohliche Vorgänge im Organismus statthaben.

Wohl bekannt unter den Aerzten, aber leider nicht so im großen Publikum ist die Tatsache, daß chronische Nierenkrankheiten zu Kopfschmerz Veranlassung geben. Bei schlechter Funktion der Niere bleiben schädliche und giftige Stoffe im Körper zurück, die im Harn ausgeschieden werden sollten. Auch treten bei chronischen Nierenkrankheiten allmählich Veränderungen in der Struktur und Beschaffenheit der Blutgefäße und des Herzens auf. Auch derartige Krankheiten haben Kopfschmerz zur Folge. Von gleicher Art sind auch die Kopfschmerzen, die sich bei hohem Blutdruck einstellen.

Schon bekannter ist es, daß Störungen im Sehvermögen Kopfschmerzen verursachen. Fehlerhafte Augengläser, oder das Nichttragen von korrigierenden Gläsern, wenn solche erforderlich sind, geben zu Kopfschmerz Anlaß. Der andauernde Reiz in Augenmuskeln und Nerven, den Fehler beim Sehen zu überwinden, ist hier von ursächlicher Bedeutung. Uebertrieben sind aber die Anschauungen vieler Augenspezialisten von der weittragenden Bedeutung des sogenannten „eyestrain", wie man sich hier ausdrückt.

Von unseren Sinnesorganen kommen neben dem Auge auch die Nase und ganz besonders deren Nebenhöhlen in Betracht. Wenn diese letzteren entzündet oder gar vereitert sind, stellen sich oft heftige Kopfschmerzen ein. Besonders gilt dies von dem frontalen Sinus, den beiden kleinen Hohlräumen in der Stirn, gerade über den Augen.

Stehen hier lokale Ereignisse im Vordergrunde, so gibt es auch solche allgemeiner Natur als Ursachen für Kopfschmerzen. So die Beschaffenheit des Blutes. Blutarmut, eine schlechte Qualität der Blutzusammensetzung führt oft zu Kopfschmerzen, weil das Gehirn ungenügend ernährt wird. Den althergebrachten Begriff von zuviel Blut der „Plethora", von der die alten Aerzte soviel sprachen und weshalb sie so häufig zur Ader ließen und Blut entnahmen, hat die moderne Medizin fallen lassen. Es läßt sich aber doch nicht leugnen, daß es Zustände von Wallungen des Blutes zum Kopfe gibt, die zu Beschwerden Anlaß geben.

Eine große Gruppe von Ursachen für Kopfschmerzen liegt in den mannigfachen Vergiftungen des Körpers. Hierzu gehören so auffällige und altbekannte Dinge wie der Katzenjammer, der sich nach alkoholischen Exzessen einstellt. Weniger bekannt ist es, daß starke Raucher durch die Tabaksgifte auch ihre Kopfschmerzen bekommen. Der Aufenthalt in überfüllten, schlecht ventilierten Räumen häuft Gifte im Körper an und verursacht Kopfschmerzen.

Alle diese Erscheinungen erklären hinreichend die Erscheinung des Kopfschmerzes durch Vergiftung, die im Körper selbst entsteht. Manche Menschen sind besonders empfindlich für die Fäulnisprodukte, die vom Darm aus in den Körper gelangen. Derartige Patienten verfallen auch oft frühzeitig allgemeinen Entartungskrankheiten, wie solchen des Herzens, der großen Gefäße und der Nieren, wenn sie dieser Empfindlichkeit keine Rechnung tragen. Untersuchungen des Harnes werden ergeben, ob allzu starke Fäulnisvorgänge im Darm statthaben. Das beste Mittel, dies zu bekämpfen, ist eine Milch-vegetarische Lebensweise. Auch bei dieser Ernährung kann der Mensch seine Kräfte vollauf erhalten.

Verwandt mit diesen Zuständen ist vielleicht das Bild der „Migräne", wie unsere Modedamen ihre Anfälle von Kopfschmerzen nennen. Plötzlich explosionsartig entstehen heftige Kopfschmerzen, verbunden mit Uebelkeit oder Erbrechen, Flimmern vor den Augen usw. Mangels eines besseren Verständnisses für diese Vorfälle haben die Aerzte sich mit dem schönen Wort „Migräne" abgefunden.

Ueberhaupt veranlassen alle Nerveninsulte, Aufregungen des Gemüts etc., leicht Kopfschmerzen. Auf Reflexbahnen wandert der Nervenreiz dahin, wo er im Körper den Kopfschmerz auslöst. Ganz deutlich drückt sich dies aus bei dem Kopfschmerz, der bei der gefürchteten Seekrankheit auftritt.

So sehen wir beim Kopfschmerz das durchaus Harmlose mit dem Gefährlichen gepaart. Der Patient kann niemals selbst entscheiden, was bei ihm die Ursache abgibt. Ein klares Beispiel hierfür geben die Fälle von Kopfschmerz, die bei Späterscheinungen der Syphilis als Krankheiten des Zentralnervensystems vorkommen. Der Patient wähnt sich längst geheilt, auf jeden Fall bringt er das scheinbar unschuldige Gefühl des Kopfschmerzes nicht in Beziehung zu einer alten venerischen Ansteckung. Die Untersuchung der Lymphe im Rückenmarkskanal, wie es die moderne Medizin gelehrt hat, hätte frühzeitig genug die wahre Natur dieses Kopfschmerzes klargelegt.

Kehren Kopfschmerzen oft wieder, so ist es durchaus nötig, ihrer wirklichen Quelle auf den Grund zu gehen.

* * *

Erteilte Auskünfte.

A. W. Seit ungefähr zwei Jahren leide ich sehr viel an Kopfschmerzen. Ich glaube, es kommt immer von einem verdorbenen Magen. Verstopfung habe ich nicht. Was ist das beste Mittel gegen Kopfschmerzen? Ich nehme oft Aspirin, aber es hilft nicht mehr.

Antwort: Sie sollten weder Aspirin noch irgend ein anderes „Mittel" gegen Ihre Kopfschmerzen einnehmen. Aus dem heutigen Artikel sollten Sie ersehen können, daß es vor allen Dingen nötig ist, den tatsächlichen Ursprung Ihrer Kopfschmerzen zu ergründen.

H. S. Mein Arzt hat mir angeraten, gegen Kopfschmerzen sollte ich mir meine Augen untersuchen lassen. Ich sehe aber sehr gut und weiß garnicht, warum mir dies helfen sollte.

Antwort: Trotzdem Sie angeben, daß keine Sehbeschwerden bei Ihnen vorliegen, können doch Akkommodationsfehler des Auges vorhanden sein, die wie oben erklärt, zu Kopfschmerz Anlaß geben können.

R. D. Mein Kind, ein Mädchen im Alter von 9 Jahren, hat ein großes häßliches und mit Haaren bewachsenes Muttermal am rechten Oberarm. Ich würde es gerne vom Arzte entfernen lassen, aber man hat mir gesagt, es wäre der Gesundheit nicht zuträglich, dies zu tun, und es würde sich vielleicht später dann dort ein Kreb sentwickeln. Was ist Ihre Meinung?

Antwort: Sie können unbesorgt dies Muttermal operativ entfernen lassen.

„Rettet die Kinder!"

Eine Weihnachtssammlung wird für sie veranstaltet.

Die Not ist groß in Deutschland—helft so viel Ihr könnt!

Seit Monaten, seit Jahren ertönt der Klage- und Hilferuf. Und seit Monaten, seit Jahren gehen Liebesspenden von hier aus über's Meer nach deutschen Landen. Die Not ist groß. Die Gefahr ist größer, Hilfe dringender nötig, als je. Die Kinder darben und leiden infolge des Nahrungsmangels. Helft, gebt, rettet die Kinder! — so heißt es jetzt.

Und was da gesagt wird, ist wahr. Deutschland hat nicht genügend Nahrungsmittel, den Winter und das Frühjahr durchzuhalten. Seine Kinder sind geschwächt und nur mehr wenig widerstandsfähig, dank dem jahrelangen Mangel an guter, ausreichender Nahrung. Ein großes Kindersterben droht, wenn nicht Hilfe kommt von außen.

„Rettet die Kinder!" — mahnen die Quäker, die „American Friends", die durch ihre großartig organisierte Kinderspeisung schon so viel Gutes taten in Deutschland und sich den tiefen Dank und das volle Vertrauen des deutschen Volkes erwarben.

Gebt, damit wir die armen, darbenden deutschen Kinder speisen können. Tut, was Euch nur möglich ist, die furchtbar große Gefahr, die dem deutschen Volke und in weiterer Folge ganz Europa und auch uns, droht, abzuwenden — bitten und fordern die Quäker und alle anderen, die mit der Lage in Deutschland vertraut sind und die drohenden Gefahren ja kennen müssen.

* * *

Die „Abendpost" versteht die verdienstvolle Arbeit der verschiedenen Hilfsausschüsse und Veranstalter von Hilfsaktionen für Deutschland usw. vollauf zu würdigen und ist bestrebt, sie in jeder Hinsicht zu fördern. Sie will gewiß nicht ihnen in irgend welcher Weise „ins Handwerk pfuschen". Aber sie glaubt die Zeit gekommen für eine besondere Anstrengung, hält sehr viel von dem anfeuernden Einfluß des guten Beispiels und glaubt, daß unter ihren Lesern noch so manche sind, die sich nicht ganz klar wurden über die Frage, welchem von den verschiedenen Hilfskomites sie ihre Gaben zuweisen sollen. Dieser Glaube entspringt der Tatsache, daß uns verschiedentlich Geldzuweisungen für Deutschland zugingen, ohne daß wir dazu aufgefordert hätten und ohne daß die Einsender genau gesagt hätten, für wen sie bestimmt sind.

In Anbetracht dieser Tatsache und der Notwendigkeit schneller Hilfeleistung und im Vertrauen auf die Weihnachtsstimmung ersuchen wir jetzt um die Zusendung von Gaben für die deutschen Kinder, indem wir uns dafür verbürgen, daß jeder Dollar, der eingeschickt wird, unverkürzt den deutschen Kindern zugute kommen wird, sofern es uns überlassen bleibt, die Gaben dem Hilfsausschuß der American Friends (Quäker) zuzuweisen, bezw. jedem sonstigen Hilfsausschuß, dem der Einsender die Gaben überwiesen wissen will. Ueber alle Eingänge, gleichviel wie klein oder groß, wird in der „Abendpost" quittiert werden. Die eingegangenen Gaben werden täglich dem Hilfsausschuß der American Friends (Quäker), oder wem sie sonst überwiesen werden sollen, zugeschickt werden, zugleich mit einer Liste der betreffenden Geber. Schluß der Sammlung am Montag, den 16. Januar.

Gestern berichtet	$ 676.00
Chas. Ehrenfeld, Oelwein, Ia.	$ 25.00
August Lutke, 2454 Central Park Ave.	2.00
Ein Freund	5.00
Frau A. Walter	2.00
Frau Ida Ritz, 4542 Indiana Ave.	1.00
Bessie R. J. Bragulla, 5510 Cortez Str.	5.00
Rosa J. Bragulla, 5510 Cortez Str.	5.00
Frau M.	1.00
O. Herrmann u. Frau, 2044 Melrose Str.	5.00
Von einer armen Deutschen	3.00
Anton J. Rollert, 715 Washington Str.	50.00
Karl Eitel, 171 W. Randolph Str.	200.00
Emil Eitel, 171 W. Randolph Str.	200.00
J. A. K., Berwyn, Ill.	5.00
Emil Brandenburg, 2644 Florence Ave.	5.00
Robert Sauermann, 4527 Cottage Grove Avenue	25.00
Herman Bocke, 5224 Justine Str.	10.00
Frau C. Buchholz, 1022 N. Lawndale Avenue	5.00
George Braun, 3608 Wrightwood Ave.	10.00
Joseph Schaefer, 6129 Green Str.	5.00
Auguste Trapp, 26 W. Broadway, Blue Island, Ill.	5.00
Otto Gielow, 2087 Greenleaf Ave.	50.00
Frau H. Thill, Lyons, Ill.	7.00
Ernest Penner, 3649 Maple Square Ave.	10.00
Fred Hoffmann, Anchor, Ill.	100.00
	$1417.00

Es wird gebeten, alle Checks auf die „Abendpost Co." auszustellen.

Briefkasten.

Anfragen müssen den Namen und die Adresse des Fragestellers tragen; auf Wunsch wird die Antwort unter einer beliebigen Chiffre erteilt. — Schriftliche Anfragen, die sich auf Rechtsangelegenheiten beziehen, werden vom Rechtsberater des Briefkastens, **Anwalt Fred Plotke, Zimmer 920 im American Bond & Mortgage Gebäude, 127 N. Dearborn Str.**, im Briefkasten unentgeltlich beantwortet. Solche Anfragen dürfen aber nicht an Anwalt Plotke direkt, sondern müssen an die „Abendpost" eingeschickt werden. Alle Anfragen müssen möglichst klar und kurz gehalten deutlich geschrieben und der Briefumschlag mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" versehen sein.

Alter Abonnent. — Der Hauswirt kann Sie nicht ohne Weiteres zum Ausziehen zwingen, sondern muß Ihnen an dem Tage, an welchem die Miete fällig ist, schriftlich die Wohnung kündigen. Dann haben Sie noch 30 Tage Zeit, diese zu räumen. Tun Sie das nicht, so muß er Ihnen noch eine Frist von fünf Tagen geben, worauf er Sie gewaltsam heraussetzen lassen kann.

E. Z. — Um das Photographieren derartig zu erlernen, daß Sie es als Erwerb betreiben können, sollten Sie bei einem guten Photographen in die Lehre gehen. In einer Abendschule wird es unseres Wissens nicht gelehrt.

B. W. — Die von Ihnen in Deutschland zu zahlenden Alimente können hier nicht eingetrieben werden.

Marg. Sch. — Die „Abendpost" ist hoch erfreut, daß es ihr gelungen ist, Ihnen eine Weihnachtsfreude zu verschaffen. Es gibt doch noch wirklich gute und edle Menschen, und die Frau, welche Ihnen auf eine Briefkastennotiz hin am Weihnachtstage einen Korb mit Eßwaren brachte, sich aber standhaft weigerte, ihren Namen anzugeben, ist einer von ihnen. Wir übermitteln ihr hiermit Ihre herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre.

H. H. — Sie werden wohl bis nach dem offiziellen Friedensschluß auf Ihre Einbürgerung warten müssen. Die Regierung betrachtet Sie als feindlichen Ausländer; daß der Teil von Ungarn, aus dem Sie stammen, jetzt zu Jugoslawien gehört, kommt dabei nicht in Betracht. Nur diejenigen feindlichen Ausländer, deren erstes Papier vor dem 6. April 1915 ausgestellt wurde, oder welche durch eine besondere Verfügung des Präsidenten aus dieser Klasse befreit wurden, können jetzt den Bürgerbrief erhalten.

J. A. — Aus den vorstehenden Zeilen werden Sie ersehen, weshalb Sie noch auf Ihre Einbürgerung zu warten haben.

Anton H. — Um dem Wein den Schimmelgeruch zu nehmen, gibt es kein besseres Mittel, als ihm Holzkohlenpulver zuzusetzen, und zwar zwei Eßlöffelvoll auf jedes Quart. Man muß gut umrühren, damit jedes Teilchen des Weins mit ihm in Berührung kommt. — Ob es gelingen wird, den üblen Geruch aus dem alten Faß herauszubringen ist zweifelhaft. Versuchen Sie es mit stark verdünnter Schwefelsäure (Sulphuric Acid), mit der Sie aber sehr vorsichtig umgehen müssen, da Sie sonst schweres Unheil anrichten können. Zunächst ist die innere Wand des eingeschimmelten Fasses mit einer Bürste und kaltem Wasser sorgfältig zu reinigen. Dann gießt man die verdünnte Säure in das Faß hinein und zwar so viel, daß bei langsamem Umrollen alle Stellen im Innern allmählich davon durchdrungen werden. Nach 24 Stunden spült man mit kochendem Wasser aus und scheuert dann mit einer dünnen Sodalösung. — Wenn der Schimmel noch nicht gar zu fest sitzt läßt er sich auf folgende Weise vertreiben: Man schüttet drei Unzen Senfpulver in das Faß und gießt 10 Quarts siedendes Wasser darauf; dann verschließt man das Faß hermetisch und öffnet erst nach drei Tagen wieder, um das Senfwasser auszugießen. Natürlich muß man gut mit reinem Wasser nachspülen.

J. R. — Alle in einer fremden Sprache gedruckte Bücher werden zollfrei hier eingelassen.

H. H., Dundee. — Die „Abendpost" brachte erst am Donnerstag, den 23. d. Mts., unter der Rubrik „Ratschläge für Gesundheitspflege" einen längeren Artikel über die Kropfbildung. Da Sie die Zeitung vielleicht nicht aufgehoben haben werden wir Ihnen ein Exemplar durch die Post zuschicken.

A. Z. — Ihr Sohn hat die Pflicht, seine alte Mutter zu unterstützen. Tut er es nicht, so wenden Sie sich an das Bureau für soziale Fürsorge (Social Service) im 11. Stockwerk des Countygebäudes, welches sich bereitwilligst Ihrer annehmen und dafür sorgen wird, daß Sie das zum Leben Nötige erhalten.

M. H. 20. — Sie finden auf Seite 75 des klassifizierten Telephonbuchs unter der Rubrik Bakers Supplies and Tools eine Reihe von Firmen verzeichnet, bei welchen Sie sich eine Maschine, wie Sie sie wünschen, kaufen können. — Die österreichische Kaiserin Maria Theresia hatte 16 Kinder, von denen zehn sie überlebten.

Frau B. Sch. — In Deutschland werden Tabak und Zigarren im Gewicht bis zu zwei Kilogramm, vier Pfund und sechs Unzen, als Liebesgabe zollfrei eingelassen, nicht aber in der Schweiz. Dort ist Zoll zu bezahlen, der sich für Zigarren auf 45 Prozent des Wertes stellt.

O. J. T. — Die Kriegsentschädigung, welche Deutschland an die Alliierten zu bezahlen hat, ist noch nicht festgesetzt worden.

J. B. — Das Klima im östlichen Teile von Nebraska ist von dem im westlichen Teil wesentlich verschieden. Während in jenem ziemlich viel Regen fällt, sodaß mit gutem Erfolge Ackerbau betrieben wird, herrscht in diesem Dürre und man muß zu künstlicher Bewässerung seine Zuflucht nehmen. Was die Temperatur anbetrifft, so wird es in dem Staate im Winter sehr kalt — bis zu 42 Grad unter Null — und im Sommer sehr heiß, bis zu 114 Grad. — Welche Gesellschaften dort den Zuckerrübenbau betreiben vermögen wir Ihnen nicht anzugeben.

F. T. — Beim Gerben von Kaninchenfellen verfährt man in folgender Weise: Das frisch abgezogene Fell wird entsprechend zugeschnitten und mit der Fleischseite nach oben auf einem Tisch ausgebreitet. Nun vermischt man eine Handvoll Salz und eine Handvoll Alaunpulver mit einander und reibt die Fleischseite des Felles mit dieser Mischung gründlich ein, worauf man das Fell zusammenklappt, so daß Fleischseite auf Fleischseite zu liegen kommt, zusammenrollt, in einen Lappen oder in ein Stück Papier wickelt und so zwei Tage lang liegen läßt. Nach Ablauf dieser Zeit nimmt man das Fell auseinander, und reibt die Fleischseite nochmals mit Salz und Alaun gründlich ein, worauf man damit wie das erste Mal verfährt und es wieder zwei Tage liegen läßt. Hierauf nimmt man das Fell nochmals vor und entfernt mittels eines alten Messers alle daran haftenden Fleisch- und Fetteile, die sich wie aufgeweichtes Papier abziehen lassen. Nach deren Entfernung wird die Fleischseite des Felles mit Weizenkleie gründlich eingerieben, gut ausgereckt, u. dieses im Zimmer oder auf dem Boden zum Trocknen aufgehängt. Nach Verlauf eines Tages nimmt man das Fell nochmals vor, reckt es ordentlich aus, und dann ist es zur Bearbeitung fertig. Da die Haarseite bei dieser Behandlungsweise niemals naß wird, behält sie ihren schönen natürlichen Glanz.

Otto H. — Sie haben es ja sehr eilig. Nachdem Sie erst vor acht Wochen in den Vereinigten Staaten angelangt sind wollen Sie sich von Ihrer in der Tschechoslowakei wohnenden Frau scheiden lassen und zwar möglichst schnell, haben aber erfahren, daß man mindestens ein Jahr hier im Staate gewohnt haben muß und fragen nun, ob sich die Sache nicht beschleunigen lasse. Nein, diese Bestimmung wird in allen Fällen strikt inne gehalten. Wenn Sie sich garnicht zu gedulden vermögen, können Sie Ihr Glück ja in Idaho, Nevada oder Texas versuchen, wo man schon nach sechsmonatiger Anwesenheit klagen kann, um seiner Ehehälfte los und ledig zu

(Fortsetzung auf Seite 8.)

1851 1921

Ein fröhliches neues Jahr

wünschen wir allen unseren Kunden.

Henry Schoellkopf Sons

Import Delikatessen Export

309 und 311 West Randolph Str.

Telephon Franklin 5356

1851 1921

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Bruder

Henry Graper,

Gatte der verst. Mary Graper, am 30. Dezember 1920 im Alter von 77 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt von der Wohnung seiner Tochter, 3959 So. Dearborn Str., Samstag nachmittag um 2 Uhr nach dem Oakwoods Friedhof. Tief betrauert von

William H. u. Adolph C. Graper, Frau Emma Schäfer, Edward F., Harry C. und Frank G. Graper, Kinder. **William Graper,** Bruder. **Frau Louisa Buckendahl und Frau Emma Dehr,** Schwestern. Nebst Verwandten.

Der Verstorbene war Mitglied der Waldeck Loge Nr. 674, A. F. & A. M., und der Schiller-Loge, D. O. H. — Um Näheres bitte Sprehne, Englewood 245, aufzurufen. dosr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Anna Carstens,

1436 Irving Park Boulevard, am 28. Dezember gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, um 1:30 nachmittags, von der Leichenkapelle 3176 N. Clark Str. aus nach dem Irving Park Blvd. Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden hinterbliebenen Kinder:

Bernhard, Ingeborg, John, Henry, Gerhard und Frau Marie Ziegler. mifr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Wilhelmine Wenzlaff, geb. Prange,

im Alter von 60 Jahren 8 Monaten und 26 Tagen am 30. Dezember sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 2. Januar, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 2131 Cortland Str., nach dem Concordia Friedhof. Tief betrauert von

Carl Wenzlaff, Gatte. **Frau Klara Wilschewske, Frau Hättie Koerber, Frau Elsa O'Brien, Walter, Hilda, Lucile, Margaretha und Ernst Wenzlaff,** Kinder. **August Wilschewske, Heinrich Koerber, Thomas O'Brien,** Schwiegersöhne. **Louise Wenzlaff,** Schwiegertochter. Nebst Enkelkindern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter

Mary Smith

sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 1. Jan., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1013 West 31. Str., mit Autos nach dem Bethania Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Florence Smith, Tochter, nebst Verwandten. dosr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Henry W. Buddig,

(Gatte der verstorbenen Christine Louise), früher 1925 Ballou Str. wohnhaft, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 1. Jan. 1921, um 1:30 nachm., von Hallemans Kapelle, 3223 North Avenue, aus nach dem Glen Oak Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margareth Reiß, Tochter. **Carl Reiß,** Schwiegersohn.

Todesanzeige.

Freiheit Loge Nr. 125, O. M. F.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

John Wesley

gestorben ist. Die Beamten und Mitglieder sind ersucht, am Samstag, den 1. Januar, um 1 Uhr nachm., in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verst. Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Charles J. Frank, Präsident. **R. Joet,** Sekretär.

Todesanzeige.

Waldeck Loge 674, A. F. & A. M.

Den Brüdern zur Nachricht, daß unser werter Bruder und altes Mitglied der Loge,

Henry Graper,

nach dem Ewigen Osten abberufen wurde. Die Loge versammelt sich Sonnabend, den 1. Jan 1921, 1:30 nachm., in der Halle. Beerdigung auf dem Friedhof Oakwoods. Die Sänger sind gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Robert Keil, Ehrw. Meister. **Wm. Dudenbostel,** Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

August Reis

am 28. Dezember im Alter von 60 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 1. Jan., um zehn Uhr morgens, von der Kapelle 1723 Larrabee Str., nach dem Rosehill-Friedhof. Mitglied der Candida-Loge Nr. 927, A. F. & A. M., und Lincoln Park Chapter Nr. 177.

Gestorben.

Gustav A. Pudewa,

geliebter Vater von Albert, Ida, Alma und Arthur Pudewa, Großvater von Adeline Bertling, Mildred Marshall, Harold und Virginia Vollert. Beerdigung Montag, den 3. Jan. 1921, 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3524 West Adams Str., nach der evang.-lutherischen Kirche an South Ashland Blvd. und Roosevelt Rd., um 2 Uhr nachm. von dort nach dem Concordia Gottesacker.

Begräbnis-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß die Ueberreste unseres vor 2 Jahren in Frankreich erlegenen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Edward Hain,

Mitglied des 132. Infanterie Regts., am Donnerstag, den 30. Dezember 1920, in Chicago angekommen sind. Die Beerdigung erfolgt am Sonntag, den 2. Januar, nachm. 2 Uhr, von Krauspes Kapelle, 3905 Lincoln Ave., mit militärischen Ehren na dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ernest und Elisabeth Hain, Eltern. **Louis Hain,** Bruder. **Emma und Helga Hain,** Schwägerinnen, nebst Nichten und Neffen. **Wohnhaft 1714 Fletcher Straße.** frson

Zur Erinnerung

In Wehmut und Liebe gedenken wir heute des Todestages unseres lieben Sohnes und Bruders

Theodore S. Loesch,

der heute vor 4 Jahren, am 31. Dezember 1916, gestorben ist.

Auf einem stillen Friedhof,
Wo grüne Bäume stehen,
Schlaft unser lieber Sohn und Bruder,
Er mußte von uns gehn.
Ein schwerer Kampf war ihm beschieden,
Ehe sein treues Auge brach.
Schlumm're sanft und ruhe in Frieden,
Dank und Liebe folgt dir nach.

Theodore und Amelia, Eltern. **Alvira A.,** Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Anna R. Zoll

im Alter von 65 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, d. 3. Januar, um 1.30 Uhr nachm., vom Trauerhause 3957 Montrose Ave. nach dem Rosehill Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Gustave Zoll, Gatte; **Arthur, Walter, Eddie, Sarah, Mamy, Lotty, Lillie,** Kinder; nebst 10 Enkelkindern; **Gustave, Adolf, Emil, Louis und Arthur,** Stiefkinder. frson

Todesanzeige.

Es hat Gott, dem Herrn über Leben und Tod, gefallen, am Donnerstag, den 30. Dezember 1920, aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzurufen unseren geliebten Gatten, Vater und Bruder

Wilhelm F. Kamin

im 65ten Lebensjahre. Die Beerdigung findet Montag, den 3. Januar 1921, statt. Um 1 Uhr nachm. vom Trauerhause, 17 Lincoln Ave., Brookfield, Ill., nach der St. Pauls Kirche, von dort per Autos nach Waldheim Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hulda Kamin, Gattin. **William R. Kamin, Lena Lenske, Clara A. Baumbach, Gertrude, Lillian und George Kamin,** Kinder. Nebst Schwiegerkindern und Enkelkindern. **Ottilie Luedtke,** Schwester.

Nun hab ich überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Not,
Durch seine heiligen fünf Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

frson

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Henrietta Schwager, geb. Fritz,

selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 1. Jan. 1921, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1409 S. Harvey Ave., South Oak Park, Ill., aus nach der evang.-luth. Christ Kirche, Ecke Harvard und East Ave., Oak Park, Ill., von da nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Schwager, Gatte. **John, Edward, Frau C. Bronski Lyman, Frau L. Avonis, Frau R. Pehlke, Louis, Alma, Arthur und Henrietta,** Kinder. **Frau A. Schwager, Frau L. Schwager, Frau E. Schwager, Herr F. Avonis, Herr F. Pehlke und Frau K. Schwager,** Schwiegerkinder. Nebst 16 Enkelkindern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere gute Mutter

Augusta Schneider

im Alter von 70 Jahren nach langem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 3. Januar, um 2:30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause 1929 Wolfram Str. nach dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Jacob Schneider, Gatte; **Jacob jr.,** Sohn; **Frau Augusta Nordman, Frau Margaret Bryer,** und die verstorbene **Nora Nelson,** Töchter; **Fritz Nordman und Arthur Nelson, M. Bryer,** Schwiegersöhne; **Dora Schneider,** Schwiegertochter, nebst Enkelkindern. frso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

John Wesley

am 29. Dezember im Alter von 39 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, d. 1. Januar, um 1 Uhr nachm., vom Trauerhause 1425 Oakdale Ave. nach der St. Alphonsius Kirche und von da nach dem St. Bonifacius Gottesacker. Wegen Sitzen telephoniere man: Lake View 63. Die trauernden Hinterbliebenen

Susan Wesley, geb. Wagner, Gattin; **Marie, John und Lorraine,** Kinder.

Zur Erinnerung

an meinen geliebten Gatten und Vater

Emil Lippert,

gestorben am 31. Dezember 1915.

Du bist von uns geschieden,
Vergessen bist du nicht,
So ruhe sanft in Frieden!

Gewidmet von deiner dich liebenden **Gattin und Kindern.**

Danksagung.

Die vielen Freunde, die mich beim Hinscheiden und Begräbnis meiner unvergeßlichen Mutter

Wilhelmine J. Beck

so liebevoll unterstützten, bitte ich auf diese Weise meinen herzinnigsten Dank entgegenzunehmen. Namentlich bin ich Herrn Pastor John für seine wundervolle und trostreiche Ansprache, den Beamten und Schwestern des Germania Chapters, O. E. S., dem Quartett und den Brüdern der Germania Loge, A. F. & A. M., sowie den Uebersendern der vielen herrlichen Blumenspenden zu großem Danke verpflichtet.

Ella Beck.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir unseren Verwandten und Bekannten unseren innigen Dank aus für die vielen Beweise der Teilnahme und die schönen Blumenspenden beim Begräbnis unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Joseph Weiß.

Ebenfalls danken wir dem D. G. K. U. V. sowie auch dem S. F. Club für die zahlreiche Teilnahme und die vielen und schönen Blumen. Vielmals danken wir dem Herrn Pastor Friedrich J. Berghoefer für die trostreichen Worte.

Jacob Teresia Weiß.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus für die herzliche Teilnahme bei dem Leichenbegängnis unseres geliebten Vaters

John Kremsreiter.

Insbesondere danken wir den Bahrtuchträgern und dem St. Benedikt Kirchenchor.

John, Frau Marie Donaubauer, Joseph, Ludwig, Otto, Frau Hedwig Wahl und Alois Kremsreiter.

Gesangverein „Harmonie“.

Zur speziellen Notiz!

Die Mitglieder sind höflichst gebeten, am Samstag, den 1. Januar 1921, nachmittags punkt 1:30 sich in Sultitus' Trauerkapelle, 3170 N. Clark Str., zu versammeln, um der verstorbenen

Frau Anna Carstens

die letzte Ehre zu erweisen. Aus Versehen wurde die Beerdigung auf 2 Uhr angesetzt, daher diese spezielle Notiz.

Bruno Knecht, Präsident.

E. Muelhoefer & Son

Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1635 Belmont Ave. Tel. Lake View 63

1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2000

☛ Am morgigen Neujahrstage wird die „Abendpost“ nicht erscheinen.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Neffen

Edward Renckert,

der heute vor zwei Jahren, am 1. Jan. 1919, gestorben ist.

Zu schmerzlich war für uns dein Scheiden,
Zu bitter dein so früher Tod,
Doch du bist nun erlöst von Leiden
Und auch von aller Pein und Not.
Drum ruhe sanft, ob wir auch weinen
Und Trauer unser Herz erfüllt.
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Tränen wieder stillt.
Nimmermehr bist du vergessen,
Stets bist du in unserem Sinn,
Unheilbar ist die Wunde,
Die dein früher Tod uns schlug,
Unvergeßlich jene Stunde,
Da man dich zu Grabe trug.
Ruhe sanft, lieber Eddie, mit deinem lieben Kinde Darling Renckert.

Gewidmet von deinem lieben Onkel und Tante **Georg und Anna Renckert.**

Zur Erinnerung

An unseren lieben Sohn und Bruder

Christoph Müler,

welcher vor einem Jahre am 1. Januar 1920 von uns geschieden ist.

Weinend legten wir dich nieder,
In der Erde kühlen Grund,
Niemals kehrst du zu uns wieder,
Nie mehr schallt dein lieber Mund,
Hast uns allzu früh verlassen,
Deine Liebe sorgt nicht mehr,
Dein Erkalten, dein Erblassen,
Schlug uns Wunden tief und schwer.
Ruhe in Frieden!

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden **Eltern und Geschwistern.**

Danksagung.

Hiermit sprechen wir unseren herzlichen Dank aus für die zahlreiche Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei dem Begräbnis meiner lieben Gattin, unserer teuren Mutter und Großmutter

Anna Vogel.

Im Besonderen danken wir Herrn Pastor Buch für die trostreichen Worte, ebenfalls den Schwestern des Fortuna, Lily of the West, Schwäbischen u. Schwäbisch-Badischen Frauenverein Nr. 1, sowie dem Concordia und Harlem Männerchor für die schönen Gesänge im Hause und am Grabe. Die trauernden Hinterbliebenen

George Vogel, Gatte; **George Jr., Willie, Frida und Hilda,** Kinder.

Bush Temple Theater.

Dir. Conrad Seidemann.—Tel. Superior 4819.

Heute und Sonnabend, den 1. Jan., Matinee 2:45: Weihnachts-Kindervorstellung:

Max und Moritz.

Großes Ballet! Großes Orchester! Jede erwachsene Person kann ein Kind frei einführen.

Heute abend:

„Der Graf von Luxemburg“

Sonnabend, 1. Jan., Sonntag, 2. Jan., abds. 8:15: **„Die lustige Witwe“.**

Sonntag, 2. Jan., Matinee 2:45: **„Des Pfarrers Tochter v. Streladorf“.** mdosr

Fussballclub „Victoria“

Neujahrsfeier und Ball

— am —

1. Januar 1920, abends 8 Uhr,

— im —

großen Saale der Nordseite Turnhalle

Eintritt 50c. Karten im Klubhause, 201 North Avenue, oder an der Kasse. mifrson

Prosit Neujahr!

3. grosses Turnier

— der —

Chicago Skat League

am Sonntag, den 9. Januar 1921, nachmittags 2:45 Uhr, im Illinois Cafeteria, Mallers Gebäude, 5 S. Wabash Ave. Alle Skatspieler sind freundlichst eingeladen.

Max Beitz, Skatmeister. Karl A. Herzog, Präsident. 31ds8jan

D. O. H.

Große Neujahrsfeier

— der hiesigen —

Harugari-Logen

zum Besten des deutschen Hilfsfonds

in der Wicker Park Halle am Neujahrstag. Anfang nachm. 3 Uhr. Richter John Stelt ist als Hauptredner gewonnen worden. dosr

Großes Jahreswendefest

veranstaltet vom

Chicago Jugendbund

am Freitag, den 31. Dezember 1920, in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave. — Anfang 8 Uhr abends. Tickets im Vorverkauf 35c die Person, an der Kasse 55c, einschl. Kriegssteuer. ds26,30,31

Erstes großes Faschings-Fest

verbunden mit Gesang und Tanz,

veranstaltet vom

Alpenländer Männerchor

am Samstag, den 22. Januar 1921. Anfang 7 Uhr abends, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c, Kriegssteuer eingeschlossen. 31ds15ja

Begräbniskasse des Unterstützungsbund

Große Weihnachtsfeier

am Sonntag, den 2. Januar 1921, in der Wicker Park Halle. — Musikalische Vorträge, Kinderbescherung und Tanz. — Anfang 4 Uhr nachm. Eintritt im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c. ds18,24,31

Nordseite Turn-Halle.

820 N. Clark Strasse

C. APPEL

Restaurant — Deutsche Küche

Alle Sorten Getränke.

Jeden Sonntag nachmittag Konzert mdosonmi

Zum Komiker Seppl.

819 W. North Ave., Ecke Clybourn Ave.

Jeden Abend Tanzunterhaltung.

Samstag abend sowie

Sonntag von 4 Uhr nachm. an großes Konzert.

Soziale Turnhalle

1651 Belmont Ave. und Paulina Str., 1 Block westlich von Lincoln Ave.

— Für gutes —

Lunch u. erstklassige Getränke

sorgt stets der Herbergsvater:

Conrad Mueller Kapfasonn

Freundliche Einladung

zu den Gottesdiensten in der

Ersten deutschen Baptisten-Kirche

Ecke West Superior und Nord Paulina Str. Sonntag morgen 9 Uhr 15: Sonntagschule. Um 10 Uhr 30: Predigtgottesdienst. Ebenso abends 7 Uhr 45 beginnend. Alle Gottesdienste werden in deutscher Sprache abgehalten. dsfafi

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost“.

Personal-Nachrichten.

— Mit Herrn G. A. Pudewa, der heute im Westseite-Hospital nach einer Operation aus dem Leben geschieden ist, ging wieder ein alter Ansiedler Chicagos dahin. Der Dahingeschiedene war vor 75 Jahren in Breslau geboren, kam im Jahre 1862 nach Chicago und betrieb seit dem großen Brande ein Fleischgeschäft an S. Ashland Ave. Besonders bekannt war er, eines der ältesten und angesehensten Mitglieder der evangelisch-lutherischen Immanuelsgemeinde, in lutherischen Kreisen. In jener Gemeinde hat er in den letzten 40 Jahren viele Ehrenämter bekleidet, wie er überhaupt die Achtung und Wertschätzung aller genoß, die ihn kannten. Da er seine Lebensgefährtin schon im Jahre 1902 durch den Tod verloren hatte, überleben ihn nur seine Kinder, die Söhne Albert und Arthur und die Töchter Frau Ida Volkert und Frau Alma Berngen nebst Kindern. Die Beerdigungsfeierlichkeiten finden am nächsten Montag um 1 Uhr nachmittags in der Wohnung 3524 W. Adams Str., dann in der Kirche an S. Ashland Blvd. und Roosevelt Road statt, die Beisetzung auf dem Concordia-Friedhofe.

(Eingesandt.)

Um weitere Gaben wird gebeten.

Deutsch-Oest. Hilfswerk der Erzdiözese Chicago schreitet rüstig vorwärts.

Der Vorsitzende des Hilfskomites der Erzdiözese Chicago, Monsignore F. A. Rempe, Generalvikar, ist auf der Reise nach Deutschland, Oesterreich und Ungarn begriffen. Er ging dorthin nicht nur im Namen von Erzbischof Dr. Georg Wilhelm Mundelein, sondern auch im Namen und Auftrage der 102 katholischen Bischöfe der Vereinigten Staaten. Das katholische Hilfswerk, hinter dem 21 Millionen Katholiken Amerikas stehen, ist somit unter ein Oberhaupt gestellt und systematisiert worden. Alle Gaben gehen durch die Hände des Monsignore Rempe, und dadurch kann vielem Elend ein Ende gesetzt werden. Man sende Gaben nach wie vor an Rt. Rev. Msgr. F. A. Rempe, 642 Deming Place, Chicago, von wo aus sie durch den Administrator von Prälat Rempe, Rev. A. A. Goyke, dem Monsignore übermittelt werden. Man kann auch Gaben an Most Rev. G. W. Mundelein, Erzbischof von Chicago, senden, oder auch an den Schatzmeister Rev. J. P. Schiffer, 1921 N. Kedvale Ave., Chicago. Auch wir sind jederzeit bereit, Gaben zu übermitteln.

Herr Altarbauer Bernhard Ferring, 1900 N. Kedvale Avenue, Tel. Belmont 1134, hat in den letzten Wochen sechs Waggonladungen von Kleidern abgesandt und viele Waggonladungen sind in Vorbereitung. Alle, die helfen wollen, mögen sich an den nimmermüden Herrn Ferring wenden, der auch zu jeder Zeit Kleider annimmt.

Allen Wohltätern herzlichst dankend, zeichnet ergebenst Oscar Strehl, Pfarrer von St. Domitilla und Generalagent des Hilfswerkes der Erzdiözese Chicago. Hillside, Ill.

Hilfe tut not.

Darbende Veteranen bedürfen dringend der Unterstützung.

Der Verwaltungsrat des Unterstützungsfonds für hier lebende notleidende Veteranen aus den deutschen Einigungskriegen 1864, 1866 und 1870—71 erlaubt sich schon jetzt darauf aufmerksam zu machen, daß die jährliche Wohltätigkeits-Veranstaltung am Freitag, dem 21. Januar, stattfinden wird. Der Fonds wurde vor acht Jahren geschaffen, damals lebten hier noch mehrere hundert Mitkämpfer aus jener großen Zeit, und unter ihnen 48, die, da sie schon alt und durch Krankheit und Schicksalsschläge verarmt und teilweise ganz arbeitsunfähig geworden waren, unterstützt werden mußten, wenn man sie nicht völlig untergehen lassen wollte. Ihre Zahl ist bis auf 22 zusammengeschmolzen, und der jüngste von ihnen steht im 75., der älteste im 82. Lebensjahre. Der Verwaltungsrat besteht aus 19 Herren, Ehrenpräsident ist Herr Hermann Paepke, die anderen Beamten sind: G. A. v. Massow, F. E. Freese und Georg Meyer. Die Veranstaltung wird in der Hauptsache aus einer Aufführung des prächtigen Lustspiels von Gustav v. Moser „Der Veilchenfresser“ seitens der deutschen Theatergesellschaft im Bush Temple-Theater bestehen.

So sind sie.

Enragierter Prohibitionist entpuppt sich als heimlicher Schnapsbrenner.

Aurora, Ill., 31. Dez. Theodore Nelson, der seit Jahren in Geneva im Kane County, wo er ansässig war, als einer der Führer der Prohibitionisten galt, ist unter der Anklage verhaftet worden, eine geheime Schnapsbrennerei zu betreiben und den Schnaps an „Bootleggers“ verkauft zu haben. Die Verhaftung Nelsons hat natürlich gewaltiges Aufsehen erregt. Zur Entschuldigung des Verhafteten wurde von ihm befreundeter Seite behauptet, er habe sich auf das Schnapsbrennen verlegt, um die Mittel für die Pflege seiner Tochter sichern zu können, die seit etlichen Jahren kränkelt.

Kühner Flug.

Vierzehn Seeflugzeuge beginnen von San Diego Flug nach Panama.

San Diego, Cal. Mit dem Flugzeug „F 5 L“ an der Spitze stiegen heute von der Fliegerstation auf North Island vierzehn Seeflugzeuge der Marine auf, um den geplanten Flug von San Diego nach der Panama Bai zu machen. Der Aufstieg erfolgte um halb neun Uhr vormittags.

King erwählt.

Das Präsidentenamt wird ihm aber von Healy streitig gemacht.

Lawrence F. King wurde gestern nach hitzigen Debatten zum Präsidenten der Abwässerungsbehörde erwählt, jedoch wird ihm der Posten von dem bisherigen Präsidenten William J. Healy streitig gemacht werden. William F. Mulvihill, der Rechtsbeistand der Behörde, gab das Gutachten ab, daß King ein Recht auf die Präsidentschaft habe, da ihm acht Stimmgeber bei der letzten Wahl auf dem Stimmzettel den Vorzug für diesen Posten gaben, während die übrigen Kandidaten keine einzige Stimme dafür erhielten. Kommissär James H. Lawley stellte daraufhin den Antrag auf Kings Erwählung zum Präsidenten, für den mit Ausnahme von Kommissär Sergel alle stimmten. Healy war im Frühjahr von der alten Behörde an Stelle von Sergel zum Präsidenten erkoren worden; in Sergels Falle entschied das Oberstaatsgericht kürzlich, daß ein Präsident nur zwei Jahre lang das Amt inne haben dürfe, wodurch seine Wiederwahl unmöglich gemacht wurde. Healy weigerte sich rundweg, Kings Erwählung zum Präsidenten anzuerkennen, da dieser vom Countyschreiber kein Wahlzertifikat erhalten habe und die Wahlakten seine Erwählung zum Präsidenten nicht aufwiesen. Er drohte, bis zum äußersten für sein Präsidentschaftsrecht kämpfen zu wollen.

Chicagoer Große Oper.

Heute „Aphrodite“ und erstes Auftreten von Mary Garden.

Der heutige Abend wird ein großes Doppelereignis bringen, die Aufführung von Erlangers „Aphrodite“ und das erste Auftreten von Mary Garden, welche die Titelrolle singen wird. Mit ihr treten die Damen van Gordon und Claessens und die Herren Johnson und Cotreuil in den wichtigsten Rollen auf.

Morgen nachmittag wird zum ersten Male Rosina Storchio auftreten, und zwar als „Madame Butterfly“. Für den Abend ist die letzte Aufführung von „Der Schmuck der Madonna“ angesetzt.

Brief aus Deutschland.

Der „Abendpost“ ist aus Dresden ein für Herrn Wilhelm Ringe bestimmter Brief zugegangen. Der Adressat wird gebeten, ihn sich abzuholen.

Ferner übermittelte einer der Leser namens Groeger der „Abendpost“ eine an Leopold Groeger gerichtete Postkarte aus Wien, mittelst welcher dessen Schwager Carl Dreßler ihn um eine Unterstützung bittet. Sie steht dem Adressaten zur Verfügung.

Sylvester beim Wurz'nsepp.

Wo und wie verleben wir die Neujahrsnacht am schönsten und gemütlichsten? fragen sich jetzt viele. Ihnen sei der Wurz'nsepp, 715 W. North Ave., in Erinnerung gebracht, der sich auf einen Massenbesuch seiner Räume eingerichtet hat und alle Gäste auf das nobelhafteste bewirten und unterhalten wird. Das genügt. Der Sepp ruft schon jetzt allen seinen Freunden und Bekannten ein kräftiges „Prosit Neujahr!“ zu.

Erhalten Bonus.

Unter die zur Zeit müßigen Fordschen Angestellten werden $7,000,000 verteilt werden.

Detroit, Mich., 31. Dez. Wie von der Ford Motor Co. bekannt gegeben wurde, wird am 3. Januar mit der Verteilung von etwa $7,000,000 unter den Angestellten der Firma als „Bonus“ begonnen werden. Etwa 60,000 Arbeiter werden an diesem Bonus Anteil haben. Im verflossenen Jahre waren $10,000,000 zur Verteilung gelangt. Anläßlich dieser Prämienzahlung und der Tatsache, daß der Betrieb in der Fabrik zeitweilig eingestellt wurde, bemerkte einer der Beamten der Firma, die Arbeitseinstellung gestalte sich somit zu Ferien mit Gehalt.

Es war Selbstmord.

Los Angeles, Calif., 31. Dez. Die hiesige Polizei hat nach einer genauen Nachprüfung definitiv entschieden, daß der vormalige Fliegerleutnant Pat O'Brien Selbstmord begangen hat. Die in Illinois ansässigen Angehörigen des Toten hatten behauptet, daß O'Brien, dessen Leiche mit einer Kugelwunde im Kopf am 17. Dezember in einem hiesigen Hotel aufgefunden wurde, einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei.

Grausiger Tod.

Bridgeport, Conn., 31. Dez. Sieben Mitglieder einer Familie, Felix Yackomovich und dessen sechs Kinder, verbrannten gestern zu Tode, als das von ihnen bewohnte Haus in Fairfield durch eine Feuersbrunst eingeäschert wurde.

Automobile haben [illegible]

Ware, Mass., 31. Dez. Die gerichtlichen, auf die Vernichtung der beschlagnahmten Spirituosen bezüglichen Weisungen werden hier von amtlicher Seite in nutzbringender Weise ausgelegt. Der Radiator des Polizeiautomobils zum Beispiel muß mit Alkohol gespeist werden, um sein Einfrieren zu verhüten, während zur Nachtzeit auf „Bootleggers“ Jagd gemacht wird. Um unnötige Kosten zu sparen, ist daher beschlossen worden, statt des Alkohols, der gekauft werden müßte, beschlagnahmtes „Beweismaterial“ zu verwenden.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost“.

Weihnachtsfest der Sachsen.

Ueberschuß der gestrigen Feier für die notleidenden Kinder bestimmt.

Das Weihnachtsfest des Vereins Saxonia, welches gestern abend in der Lincoln Turnhalle am Diversey Parkway stattgefunden hat, hat für die armen Kinder im Sachsenlande einen recht hübschen Ueberschuß ergeben, denn in Anbetracht des guten Zweckes griff jeder der vielen Teilnehmer erst recht in die Tasche. Erst vor einigen Wochen waren $100 aus der Vereinskasse nach drüben gesandt worden.

Ein schöner Tannenbaum strahlte im Glanz unzähliger Kerzen, und der Weihnachtsmann, Herr A. Trappe, hatte für jedes Kind ein hübsches Geschenk mitgebracht, während das Los manchem der erwachsenen Teilnehmer hübsche Sachen eintrug. Das hübsche Fest, in dessen Verlauf der Präsident auch eine kleine Rede hielt, fand mit Tanz sein Ende. Die Vorkehrungen waren von den Herren W. von Tongeln, Paul und Ed. Strohbach, A. Trappe, George Kranz, Emil Ungar, Ch. Lohse und P. Müller getroffen worden.

Aus Vereinskreisen.

Der **Ungarische Schwabenverein** veranstaltet unter Mitwirkung seiner Gesangssektion am Sonntag, dem 30. Januar, in der Prudential Halle an Halsted Str. und North Ave. ein mit Theatervorstellung und Tanz verbundenes Konzert und ladet zu dieser Festlichkeit seine Freunde und Gönner freundlichst ein. Der Vergnügungsausschuß wird sich bemühen, ihnen einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten. Er hat ein hochinteressantes Programm aufgestellt, dessen Abwickelung bewährten Kräften anvertraut und für ausgezeichnete Musik, mancherlei Ueberraschungen und tadellose Speisen und Getränke gesorgt. Anfang um 3 Uhr nachmittags. Eintrittskarten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Der deutsche **Fußballklub „Victoria“** veranstaltet am Samstag im großen Saale der Nordseite Turnhalle eine Neujahrsfeier, verbunden mit Tanz. Es ist dieses Fest das erste öffentliche Auftreten des Klubs in den hiesigen deutschen Kreisen, und ein tüchtiges Komite hat es sich zur Pflicht gemacht, die Teilnehmer in jeder Weise zu befriedigen. Nur die zähe Ausdauer der Mitglieder des Klubs hat es fertig gebracht, daß auch eine deutsche Mannschaft hier in Chicago im Wettbewerbe auf dem sportlichen Gebiete teilnimmt, und der Besuch sollte schon aus diesem Grunde ein riesiger sein. Eintrittskarten sind bei allen Klubmitgliedern, oder im Klubhause, 201 North Ave., zu haben, auch werden an der Kasse am 1. Januar solche verkauft. Daß gute Musik, Speisen und Getränke vorhanden sind, braucht nicht extra erwähnt zu werden. Näheres ist aus der Anzeige in diesme Blatte ersichtlich.

Zum „Komiker Seppl“!

819 W. North Ave., Ecke Clybourn Ave.

Jeder Deutsche und Oesterreicher sucht in dieser rauhen Jahreszeit nach einem Plätzchen, wo er sich nach echt deutscher Art unterhalten kann. Ein solcher Platz ist zu finden beim Komiker Seppl, wo Jeder mit seiner Familie hingehen und sich amüsieren kann. Seppl wartet wieder mit zwei neuen Nummern auf. Hans und Lotti Putz, zwei famose Wiener Liedersänger, werden dort ihren „Hamur“ zur Schau und Gehör bringen. Auch die Hauskapelle ist durch den jugendlichen Cellisten Julius Krupp verstärkt worden. Außerdem erfreut das Tiroler Quintett Brünnsteiner durch ihre heimatlichen Gesänge und Jodler immer aufs neue das Publikum. Ferner sei noch bemerkt, daß die Konzerte jetzt auch an Sonntagen nachmittags von 4 Uhr ab stattfinden und daß für den Sylvesterabend und den Neujahrstag besonders großartige Vorbereitungen zur Unterhaltung der Gäste getroffen worden sind.

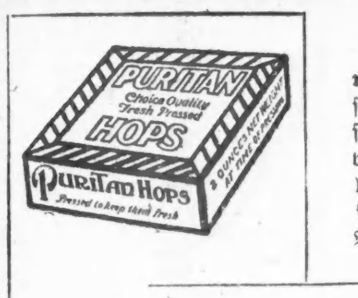
An den Wochentagen, ausschließlich Samstag, hat der Seppl, den vielseitigen Wünschen seiner Kundschaft Rechnung tragend, Tanz eingeführt. Tanzlustige haben also Gelegenheit, sich auch in dieser Weise beim Seppl zu amüsieren. Küche und Keller sind ebenfalls auf das Beste versehen. Wer wirkliche Gemütlichkeit und etwas Gutes sucht, wird dort auf seine Rechnung kommen.

„Zum Grottenkeller.“

Dieses beliebte Lokal ist in andere Hände übergegangen. Der neue Besitzer, Herr E. Meyer, wird sich bemühen, das Geschäft im Sinne seines Vorgängers, des Herrn Arthur Franz, weiter zu führen und seinen Gästen nicht nur Außerordentliches, sondern auch so oft als möglich auch etwas Neues zu bieten. So ist es ihm gelungen, die besten der alten Kräfte neu zu verpflichten und neue zu gewinnen. „Die Plohners“, eine vorzügliche Tiroler Sänger-, Jodler- und Schuhplattlertruppe, dürften eine ungewöhnliche Anziehungskraft ausüben. Frl. Meta Bärwald, die zu den erklärten Lieblingen des Publikums gehört, wird nach wie vor mit trefflichen Vorträgen aufwarten. Auch der beliebte Komiker Georg Dennhoefer wird wie immer mit seiner Kunst stürmische Erfolge erzielen. Frl. Hetty Massary, eine neugewonnene Kraft, die sich als fesche Soubrette eines ausgezeichneten Rufs erfreut, dürfte sich die Gunst der Gäste im Sturm erobern. Die unter Hans Rennekamps Leitung stehende Hauskapelle liefert treffliche Musik. Für den Sylvesterabend und den Neujahrstag sind besonders großartige Vorbereitungen zur Unterhaltung der Gäste getroffen worden. Daß der neue Wirt auch für das leibliche Wohl seiner Gäste nach besten Kräften sorgen wird, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Der Besuch der gemütlichen Klause kann daher Jedermann nur warm empfohlen werden.

Geistesleben und Gesundheit.

Es ist eine anerkannte Tatsache, daß ein gesunder Geist auch einen gesunden Körper schafft, ein kranker Geist aber die Gesundheit zerrüttet. Der intime Zusammenhang zwischen Geist, Gemüt und Körper, Geistesverfassung und Erfolg wird von den modernen Wissenschaftlern täglich mehr beachtet. Die verschiedensten Bewegungen sind entstanden, um diese Kenntnis volkstümlich zu verbreiten und jedermann zugänglich zu machen. Ueber den Mechanismus dieser heilenden Kräfte wird Frau Dr. Krishna nächsten Sonntag um 3 Uhr ihren Vortrag halten. Schott Halle, Südostecke Belmont und Racine. Eintritt 15 Censt.



Besteht darauf, daß Ihr frischen, reinen, guten Hopfen erhaltet. Besteht auf diese Marke — den frischesten Hopfen, den besten Hopfen von der 1920 Oregon Ernte — in hübscher 2 Unzen Schachtel verpackt, so daß er sich frisch und rein hält. Verlangt

Puritan

MALZ-EXTRAKT und HOPFEN

Puritan Malz-Extrakt ist ein ebenso gutes Produkt wie Puritan Hopfen. Es ist rein, reich und dick — nicht verfälscht mit billigem Kornsirup und Glukose. Es wird tatsächlich kein reinerer Malzextrakt gemacht. Versiegelt in sanitären Büchsen. Er wird nicht dumpfig und gährt nicht in der Büchse bei irgend einem Wetter oder in irgend einem Klima.

Bei allen Händlern.

Puritan Malt Extract Co.

29-31 Nord Market Str.

Chicago - - - Ill.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Musik aus aller Herren Länder am kommenden Sonntag.

Am kommenden Sonntag nachmittag, nicht etwa am Neujahrstage, findet das Neujahrskonzert in der Nordseite-Turnhalle statt, und man wird nicht fehlgehen, wenn man ihm einen gleich großen Besuch prophezeit, wie er beim Weihnachtskonzert zu verzeichnen war. Das von Kapellmeister Ballmann ausgewählte Programm stellt gewissermaßen eine musikalische Reise um die Erde dar, denn es wird den Hörer durch Musik aus Deutschland, Spanien, Italien, Böhmen, zu den

Lucie Westen.

Zigeunern, zu den Indianern des fernen Paraguay, nach Irland, nach Afrika und zurück nach Chicago führen. „Onkel Toms Traum“ wird zum Schluß eine Erinnerung an die Sklavenbefreiung wachrufen. Mit Soli werden Fräulein Lucie Westen vom Bush Temple Theater, der Xylophonkünstler Otto Wimmler und der Trompetenbläser William E. van Doren sich an den Vorträgen beteiligen. Das Programm folgt:

1. a) „Fröhliches Neujahr“, Marsch. .... Ballmann
   b) „Spanisches Ständchen“ aus der Suite: „La Feria“ .... Lacombe
2. Ouverture: Rienzi, der letzte der Tribunen“ .... Wagner
3. Sopran-Solo von Frl. Lucie Westen vom Bush Temple Theater:
   a) Arie: „Dich teure Halle“ aus „Tannhäuser“ .... Wagner
   b) „Lo! Hear the Gentle Lark, Arie mit Flöte obligato .... Bishop
4. Zwei Stücke für Streich-Orchester und Harfe .... Komzak
   Volksliedchen und ein Märchen.
   „La Fete“, großes karnevalistisches Volksfest .... Massenet
5. a) Slawonische Tänze (Nr. 1 und 3) .... Dvorak
   b) „La Paloma“ (Die Taube), merikanisches Liebeslied .... Pradier
6. Ouverture zur Oper: „Il Guarasch“ .... Gomez
7. Xylophon-Solo von Otto Wimmler: „Der Wirbelwind“ exzentrische Piece. .... Wimmler
8. „Ein Abend auf dem Neujahrsball“ beschreibende Fantasie .... Lueders
   Abends, Winterzeit; Die Uhr schlägt neun; Eine Schlittenpartie zum Balle; Ankunft auf dem Balle; Große Festpolonaise. Walzer, Quadrille, Polka. Champagner; Drei Uhr morgens; Uhr schlägt drei; Ball vorüber; Nachhause im Schlitten; Der Abschied im Dunklen: Say „au revoir“ but not „good bye“ (Kornet-Solo in der Entfernung.) — Finale.
9. a) Irische Scharwache: „I'm on my way to Lubin Bay“ .... Lampe
   b) „Banjo-Ständchen. Neger-Idylle, ... Clappe
10. Sopran-Solo von Frl. Lucie Westen:
    a) Arie aus der Operette: „Zigeunerliebe“ .... Lehar
    b) Zwei indianische Liebeslieder: „By the Waters of Minnetonka“ und „Die Tempel-Glocken“.
11. „Onkel Toms Traum“ .... Lampe
    Onkel Tom sitzt träumend vor dem knisternden Herdfeuer und freut sich der stillen Behaglichkeit seiner Blockhütte in „Old Kentucky“. Bilder aus längst vergangenen Tagen steigen vor seinem Auge empor; wieder singt er im Geiste die alten trauten Melodien, die dann wieder ausklingen in jubelnder Erinnerung an die Befreiung aus der Sklaverei.

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Letzte Aufführung von „Der Graf von Luxemburg“ heute abend.

Franz Lehars Operette „Der Graf von Luxemburg“, die während der letzten Tage ein so zahlreiches Publikum entzückte, beschließt ihren „Run“ heute abend, und wer ihre herrlichen Melodien nicht verpassen will, hat noch eine Gelegenheit, das Werk im Bush Temple Theater bei bester Besetzung und vorzüglichster Ausstattung zu sehen und zu hören.

Und dann hat Direktor Seidemann noch einen anderen Lehar „in petto“, nämlich dessen weltberühmte Operette „Die lustige Witwe“, die ja auch am Bush Temple Theater kein Fremdling ist. Diesmal wird sie mit besonders prächtiger Ausstattung herausgebracht werden, und die hauptsächlichsten Rollen des Werkes haben die beste Besetzung erfahren, wenn man bedenkt, daß Angelo Lippich den Danilo singen wird und die Damen Herta von Tuerk und Anna Berneck für die Rollen der „lustigen Witwe“ und der „anständigen Frau“ genannt werden. „Die lustige Witwe“ wird morgen abend zum ersten Male aufgeführt und bleibt dann für Sonntag, Montag, Donnerstag und Freitag auf dem Spielplane. Die Sonntags-Matinee bringt eine Wiederholung der Dreyerschen Komödie „Die Pfarrerstochter von Streladorf“ mit Direktor Seidemann, Else Janssen, Max Juergens und Fritz Kiedaisch in den wesentlichsten Rollen.

Für Dienstag und Mittwoch abend steht Paul Heyses fünfaktiges Drama „Maria von Magdala“ auf dem Spielplane.

Nächsten Samstag abend steht Shakespeares fünfaktiges Lustspiel „Ein Sommernachtstraum“ mit Mendelssohnscher Musik auf dem Spielplane. Dieses Werk wird nur viermal wiederholt.

Als nächsten Kammerspielabend bringt Direktor Seidemann am Freitag den 14. Januar Otto Erich Hartlebens Einakter-Zyklus „Die Befreiten“.

Als erster Ehrenabend dieser Saison wird der von Frl. Else Janssen angekündigt, der auf Mittwoch den 19. Januar anberaumt wurde und Ernst Hardts fünfaktiges Drama „Tantris der Narr“ bringt. Vorbestellungen auf Tickets für sämtliche der angekündigten Aufführungen werden bereits jetzt an der Theaterkasse oder auch telephonisch — Superior 4819 — entgegengenommen.

Illinoiser Lehrerverband.

Wendet sich an die Legislatur um Erhöhung der Gehälter.

In Springfield tagt der Verband der Lehrer im Staate. Gestern erwählte er R. B. Waldo, den Vorsteher der Hochschule in East Aurora, zu seinem Präsidenten. Herr Waldo ist erst 35 Jahre alt und der jüngste Präsident, den der Verband je gehabt hat.

E. J. Tobin, der Superintendent der Schulen in Cook County, beklagte sich in einer Ansprache darüber, daß die Vororte Chicagos keine guten Schulen hätten, weil die Steuergrenze erreicht sei und nicht eher Besserung geschaffen werden könne, als bis der Staat Hilfe bringe.

Die Versammlung hieß den Bericht des Ausschusses für Gesetzgebung gut, in welchem Steuergesetze befürwortet werden, welche das Einkommen der Schulen und die Gehälter der Lehrer vergrößern sollen. Ein Komite des Verbandes wird bei der bevorstehenden Sitzung der Staatslegislatur auf Annahme solcher Gesetze hinwirken.

Achtung!

Ein freier Vortrag!

Wo? An 2318 Roscoe Str.

Wann? Sonntag abend.

Thema: „Die Versiegelung des Volkes Gottes“. Kommt und bringt eure Freunde. Gesang 7:30 Uhr. Vortrag 8 Uhr.

UMI

J. E. Siebel Sons' Co.
Laboratorien und Offices.
960-962 Montana Str.
Analytische und beratende Chemiker
Bakteriologen und Ingenieure — Experte in Nahrungsmitteln
Analysen und Expert-Ratschläge in allen Produkten und Materialien — Prozeß-Methoden untersucht und Formeln ausgearbeitet.
Stab von Expert-Konsultanten leitet jedes Departement.
Weitere Information auf Anfrage.

S. Birkenstein & Sons
INC.
Metalle für Messing- und Aluminium-Gießereien
377-409 West Ontario Str.,
Chicago, Illinois.
Telephon: Superior 9000.

KING'S Restaurant.
Ankündigung!
Wir servieren ein 8 Gänge Dinner von 5 bis 8 Uhr abends.
$1.00 per Gedeck.
Jeden Tag ausgenommen Sonntag.
King's Restaurant
Früher Frederick Kalthoff, Frank Smedberg, Präsident.
160 W. Monroe Str., nahe La Salle
Telephon Franklin 2991
Absolut deutsche Küche.

Nordseite Turnhalle
Allen meinen Kunden, Geschäftsfreunden und Freunden wünsche ich
Ein glückliches neues Jahr!
CARL APPEL
820 Nord Clark Str.

FRED KRESSMANN & BRO.
Druckerei
Manufacturing Stationers
Loose Leaf Forms and Buchbinderei
127 N. WELLS STR.
Telephone Main 899
Chicago - - - Ill.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Teuerung wich zögernd.

(Fortsetzung von der 3. Seite.)

das da besagt, daß Bundesbeamte, die, je nach ihrer Dienstklasse, das Alter von 65 oder 70 Jahren erreicht haben, aus dem Dienst ausscheiden müssen, sind am 20. August 135 alte und bewährte hiesige Postbeamte zwangsweise in den Ruhestand versetzt worden. Das dankbare Vaterland zahlt ihnen eine fürstliche Pension: $60 den Monat.

Unter den Abgesägten befinden sich: Hilfspostmeister John M. Hubbard, der offizielle Santa Claus; General James E. Stuart, der Oberpostinspektor und seit 1867 Bundesbeamter war, u. a. m. Entlassen, aber ohne Pension, wurden am 1. September Pierce E. Butler, der Präsident, und außer ihm zehn andere Beamte der Union der Postgehilfen, und zwar, weil sie angeblich zur Führung einer Zeitungskampagne Gelder gesammelt und falsche und verleumderische Angaben über den Postdienst veröffentlicht hatten.

Der Luftpostverkehr.

Am 15. Mai wurde der Luftpostverkehr zwischen Chicago und Omaha, Nebr., am 30. November der zwischen Chiago und Minneapolis und St. Paul eröffnet.

Am 15. September hat die Postbehörde Kontrakte über $685,000 das Jahr an die Lawson Air Line Company, Chicago, zur Einrichtung von drei neuen Postflugzeugrouten: Chicago-New York, Pittsburg-St. Louis und New York - Atlanta, Ga., vergeben. Jedes der Flugzeuge hat auf jeder Fahrt 1500 Pfund Postgut mitzunehmen und außerdem 16 Passagieren Platz zu gewähren. Und von jeder dieser Linien sollen jährlich 306 Rundfahrten veranstaltet werden.

Bericht des Zollerhebers.

Ueber den Güterverkehr auf den Wasserläufen Chicagos berichtet der Zollerheber William H. Clare. An wichtigsten Gütern liefen während des Jahres ein: Hartkohle 736,976 Tonnen, Weichkohle 686,638 Tonnen, Eisenerz 6,496,034 Tonnen, Weizen 1,600,184 Bushels, Hafer 418,213 Tonnen. Versandt wurden u. a.: Weizen 11,191,958, Mais 8,229,271, Hafer 1,426,287, Roggen 2,833,906 und Gerste 606,986 Bushels. Es liefen 3512 Schiffe von 6,983,108 Registertonnen ein, und es fuhren 3539 Fahrzeuge von 7,202,667 Registertonnen aus. An Zöllen erhoben wurden während des Jahres $10,683,402.45, erheblich mehr als im Vorjahre, denn damals betrug die Gesamtsumme nur $6,034,503.25.

Aus dem Auslande eingeführt wurden in den Chicagoer Zolldistrikt während des Jahres nicht zollpflichtige Waren im Werte von $24,578,263 und zollpflichtige im Werte von $41,205,834, also Waren im Gesamtwerte von $65,784,097. Darunter befanden sich Kunstwerke, Brotstoffe, Chemikalien, Fische, Pelze und Häute, Fleischprodukte, Seide, Tee, Butter, Uhren, Baumwollwaren, Leinenwaren, Früchte, Glas und Glaswaren, Eisen- und Stahlwaren, Lederwaren, Edelsteine, Zucker, Tabak und Tabakerzeugnisse, Spielwaren, Wollwaren, Kleider und vieles andere.

Aus dem Kriminalgericht.

Die Zahl der Verbrechen hat sich in erschreckender Weise vermehrt.

In der Verbrecherchronik Chicagos dürfte das Jahr 1920 einen hervorragenden Platz einnehmen. Ungewöhnlich groß war die Zahl der Verbrechen und dementsprechend war auch die Arbeit im Kriminalgericht. Wohl nie zuvor sind so viel Mordprozesse zur Verhandlung gekommen und selten sind so viele Räuber, Diebe, Einbrecher und andere Missetäter im Kriminalgericht zur Rechenschaft gezogen worden.

Von den Mordprozessen nahm besonders der Fall Karl Wanderer das öffentliche Interesse in Anspruch. Täglich war das Amtslokal Richter Pams, wo der ehemalige Fleischergeselle unter der Anklage belangt wurde, seine Frau ermordet zu haben, bis auf den letzten Platz besetzt und wohl das größte Kontingent der Zuschauer lieferte die holde Weiblichkeit, die stets die vordersten Reihen füllte. Für Richter, Publikum und Staatsanwaltschaft brachte der Prozeß eine arge Enttäuschung. Wanderer wurde von den Geschworenen zwar des Mordes schuldig befunden, entging aber dem Galgen. Zu nur 25 Jahren Zuchthaus wurde er verurteilt.

Mit einem kläglichen Fiasko für die Anklagebehörde endete auch der Prozeß gegen die angeblichen Mörder des Arbeiterführers Maurice Enright, der am Abend des 3. Februar vor seiner Wohnung 1110 W. Garfield Boulevard erschossen wurde. James Vinci wurde zwar schuldig befunden, an der Ermordung beteiligt gewesen zu sein und zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt, aber das Staatsobergericht hat ihm vor wenigen Tagen einen neuen Prozeß bewilligt und seine drei Mitangeklagten „Big Tim" Murphy, Michael Carrozzo, die bezichtigt waren, den Mord geplant zu haben, u. Vincenzo Cosmano, der den Schuß abgefeuert haben soll, der Enright das Leben kostete, gingen frei aus. Als der Prozeß gegen sie in Angriff genommen werden sollte, waren die beiden wichtigsten Staatszeugen verschwunden. Alle Nachforschungen nach ihnen blieben erfolglos und die Klage mußte schließlich vom Gerichtskalender gestrichen werden.

Acht Mörder gehängt.

Erfolgreicher war die Staatsanwaltschaft mit der großen Mehrzahl der anderen Mordprozesse. Fast alle Angeklagten wurden überführt und fünfzehn von ihnen sind zum Tode verurteilt worden. Acht der Verurteilten, darunter auch zwei Gattenmörder, haben ihr Verbrechen im vergangenen Jahre am Galgen gebüßt. Einer der ersten, die gehängt wurden, war Jack O'Brien, der den Polizisten Richard J. Burke kaltblütig erschoß. Er ging, wie die meisten der im verflossenen Jahre Hingerichteten, mutig in den Tod, eine Ausnahme machte nur der Italiener Frank Campione, ein Mitglied der berüchtigten Cardinella Bande, der buchstäblich auf das Galgengerüst getragen werden mußte. Außer den genannten endeten noch am Galgen der schwarze Doppelmörder W. Y. Mills, der schwarze Gattenmörder John H. Reese, Frank Zager, der Mörder P. Seradharkis; der Gattenmörder Arthur Haensel, der erst 19 Jahre alte Nicholas Viana, ein Genosse Campiones, der an seinem Geburtstage gehängt wurde, und Raffaelo Durage.

Des Mordes überführt, aber noch nicht hingerichtet wurden Joseph Costunzo, Sam Ferrara und Antonio Lopez, die bei einem Raubüberfalle einen Mann in einem Bäckerladen erschossen; Sam Cardinella, der Ermordung des Wirtes Andrew Bowman schuldig befunden; Edward Brisbane, der Mörder des Theaterleiters William Mills; Richard Wilson und Harry Andrea, der Ermordung des Nachtwächters Thomas McDonald überführt, und Eugene Geary, der angebliche Mörder von Harry Reckas. Letzterem wurde am 16. Dezember vom Staatsobergericht noch in elfter Stunde ein Aufschub bewilligt.

Verkrachte Banken.

Andere Prozesse, welche das öffentliche Interesse in Anspruch nahmen, waren diejenigen gegen William H. Paisley und seine beiden Söhne, Oliver und James T. Paisley, und der Fall von William Broß Lloyd und Genossen.

Erstere betrieben drei Privatbanken im nördlichen Teile der Stadt. Als diese im September 1916 geschlossen wurden, waren so gut wie keine Bestände vorhanden, dagegen beliefen sich die Verbindlichkeiten auf nahezu eine halbe Million Dollars. Zahlreiche Personen, darunter auch viele Deutsche, die den Banken ihre Ersparnisse anvertraut hatten, büßten diese fast ganz ein. Nur einmal wurden zwölf Prozent Dividende bezahlt.

Die Paisleys wurden dreimal unter der Anklage prozessiert, Einlagen angenommen zu haben, als sie wußten, daß ihre Banken zahlungsunfähig waren und schließlich wurde der ältere Paisley zu einer Geldstrafe von $1800 verurteilt, die Söhne dagegen wurden auf unbestimmte Zeit ins Zuchthaus gesandt.

Mehr als drei Monate nahm der Prozeß gegen den Millionär William Broß Lloyd und neunzehn Mitglieder der kommunistischen Arbeiterpartei von Amerika in Anspruch. Sie wurden am 2. August schuldig befunden, sich verschworen zu haben, die Regierung unseres Landes gewaltsam zu stürzen und an ihre Stelle eine solche nach dem Muster der Sowjetregierung in Rußland zu setzen. Alle wurden zu Gefängnis- oder Zuchthausstrafen verurteilt.

Viel Staub wirbelten auch die Wahlbetrugsprozesse auf, aber sie verliefen alle resultatlos. Nicht ein einziger der Angeklagten konnte überführt werden. „Politische Mache" war allgemein das Urteil, das im Publikum darüber gefällt wurde. Einen politischen Anstrich hat auch die vor wenigen Tagen geführte Untersuchung in dem Falle Fox, der indirekt die Veranlassung dazu gab, daß ein Teil des Vorwahlengesetzes von 1919 vom Staatsobergericht für verfassungswidrig und die Erwählung sämtlicher Wardkomiteeleute der Partei Bürgermeister Thompsons für ungiltig erklärt wurde.

Aus dem Vorgehenden ist ersichtlich, daß die Richter keine Ursache hatten, über Mangel an Arbeit zu klagen. Sie waren mit Arbeit überhäuft, die Zahl der neu hinzukommenden Fälle wuchs immer mehr an, so daß jetzt der Gerichtskalender überfüllt ist. Mehr als 2000 Klagen schweben im Kriminalgericht, und um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist nun kürzlich der Beschluß gefaßt worden, daß fortan zehn Richter anstatt der sieben, wie bisher, Kriminalfälle erledigen sollen, bis der Gerichtskalender so weit entlastet ist, daß die dem Kriminalgericht gewöhnlich zugeteilten Richter imstande sind, mit den neu hinzukommenden Fällen gleichen Schritt zu halten. Maßgebend bei diesem Beschluß war zum großen Teil die Ansicht, daß schnelle Justiz und energische Bestrafung einen heilsamen Einfluß auf das Verbrechergesindel Chicagos haben werde, das sich gerade im verflossenen Jahre so breit gemacht hat.

Kraft-Transmissions-Geräte
Maschinen und Kessel
Friction Clutches
Eisbearbeitungs-Maschinen
Backstein-Maschinen
Telephon Monroe 4162
Telephon Monroe 1629
A. L. Schultz & Son
Ingenieure - - Maschinisten
Giesserei
1675-1677 Elston Ave.
CHICAGO, ILL.

Tätigkeit der Polizei.

Große Aufgabe war unter erschwerenden Umständen zu bewältigen.

So viel auch über die Polizei unserer Stadt geschimpft wird, so kann man doch nach gründlicher Durchsicht der Bücher der Behörde dieser seine Bewunderung nicht versagen und muß zugeben, daß sie unter den Umständen, besonders wenn man die geringe Mannschaftszahl im Verhältnis zu dem von dieser zu überwachenden Gebiet in Betracht zieht, im verflossenen Jahre ganz gewaltiges geleistet hat. Nicht allein der Umstand, daß die Mannschaften 84,215 Verhaftungen vornahmen und die Häftlinge vor die Gerichte brachten, zeugt von der Rührigkeit der Polizei, sondern auch die Zahl der bei Ausübung ihres gefährlichen Handwerks getöteten und verwundeten Beamten beweist, daß die Polizei über ein heldenmütiges und erstklassiges Mannschaftsmaterial verfügt. Acht wackere Blauröcke bezahlten ihre Pflichttreue, die sie zur Sicherheit ihrer Mitbürger einsetzten, mit dem Leben, zwanzig von ihnen wurden im Kampfe mit verbrecherischem Gesindel mehr oder minder schwer verwundet, und 707 wurden bei der Ausübung ihres Dienstes verletzt. Die Zahl der im verflossenen Jahre gemeldeten Verbrechen zeigt, welcher Aufgabe die Behörde gegenüberstand, und es darf wohl mit Recht behauptet werden, daß die große Mehrzahl der Verbrechen dank der rührigen Arbeit der Behörde aufgeklärt und die Uebeltäter zur Rechenschaft gezogen wurden. Die Zahl der gemeldeten Ueberfälle allein belief sich auf 2195, wozu 237 Morde, 4979 Einbrüche, 75 Geldschrankknackereien und viele andere Vergehen aller Art kamen.

Eine wesentliche Aenderung erfuhr der Polizeidienst, als am 10. November Polizeichef John J. Garrity sein Amt niederlegte und Bürgermeister Thompson seinen Sekretär Charles Fitzmorris zum Chef ernannte. Fitzmorris, der erst 34 Jahre alt ist, ist der jüngste Polizeichef, den Chicago je gehabt hat. Sein Amtsantritt war von einer gründlichen Umwälzung der ganzen Behörde begleitet. Die Bezirke wurden geändert, und viele alte Beamte, die bisher Posten bekleideten, die nur wenig Arbeit erforderten, mußten zur Sicherheit der Bürgerschaft wieder die Straßen abstreifen. Wenngleich ein Erfolg der Umwälzung noch nicht zu bemerken ist, so wird sich dieser doch in wenigen Monaten zeigen.

Ehe ein kurzer Ueberblick der ärgsten im letzten Jahre verübten Uebeltaten gegeben wird, scheint es angezeigt, die Namen der wackeren Beamten zu nennen, die für die Sicherheit der Bürgerschaft ihr Leben opferten, und wie sie ihren Tod fanden.

Der der Bezirkswache an Cottage Grove Avenue zugeteilte Polizist Dennis Wilson wurde am 9. April von dem Farbigen Wm. Hargrave in dem Hause Nr. 2946 S. State Str. erschossen, als er versuchte, mehrere Kampfhähne zu trennen und die Streitsüchtigen zu verhaften.

Am 14. Mai wurde der Polizist Wm. A. Roberts von der Bezirkswache in Hyde Park vor dem Hause Nr. 5052 Drexel Boulevard von Horace Wilton erschossen, als er mit mehreren seiner Kollegen Banditen, welche einen Ueberfall in einem Postwagen der Illinois Zentralbahn verübt hatten, verhaften wollte.

Von seinem Rassegenossen B. Freeland wurde im 25. Mai der farbige, der Bezirkswache an Cottage Grove Avenue zugeteilte Polizist Wm. R. King erschossen, als er jenen an der 37. und State Straße verhaften wollte.

Detektivesergeant Frank Gurke büßte sein Leben im Kampfe mit Lohngelderbanditen ein, welche am 3. August einen Ueberfall in der Anlage der Illinois Vinegar Company an 48. Straße und Oatley Ave. verübten. James Moriarity wurde als der angebliche Mörder verhaftet und wartet im Zwinger auf seinen Prozeß.

Während eines Kampfes, der sich am 23. August in dem berüchtigten Kabaret Petin Inn, Nr. 2704 S. State Straße, entspann, fanden zwei Polizisten, Wm. E. Hennessy und James Mulcahy, den Tod, als sie versuchten, die Streitenden zu trennen. Hirsh Miller wurde verhaftet und als der Schießbold identifiziert. Er wartet auf seinen Prozeß.

Als er zwei verdächtige Burschen am 26. Oktober an der Ecke von Custer Str. und Western Ave. verhaften wollte, wurde der Detektivesergeant Edward M. Marpool von einem der Burschen niedergeknallt. John Kristonack befindet sich als der angebliche Mörder hinter Schloß und Riegel.

Joseph Pijanowski von der Bezirkswache an Marquette Road wurde am 18. November vor dem Hause Nr. 2544 S. Kedvale Avenue erschossen, als der frühere Alderman Winfield Held von drei Burschen angegriffen wurde und er Held verteidigen wollte. Raymond King befindet sich als der Tat verdächtig in Haft.

Im Kampfe mit sechs Banditen, den er am 19. Dezember in dem Lagerschuppen der Firma Marshall Field & Co., Nr. 7005 Wentworth Avenue, zu bestehen hatte, fiel der der Bezirkswache in Englewood zugeteilte Polizist Timothy O'Connor.

Während eines Kampfes mit vier Banditen, die am 17. Dezember einen Ueberfall in der Apotheke im Ashland Block verübten, wurde der der Hauptwache zugeteilte Polizist Chas. Conlon erschossen.

Unter den 72 noch nicht aufgeklärten Morden sind hauptsächlich die Ermordung des bekannten Italieners James Colosimo, der am 11. Mai in seiner Wirtschaft Nr. 2126 Wabash Avenue erschossen aufgefunden wurde, und des Arbeiterführers John Kilkuski, der am 21. Mai aus dem Hinterhalt erschossen wurde, zu erwähnen. Geldschrankknacker waren im verflossenen Jahre nicht sehr rührig; sie erbeuteten bedeutendere Summen am 16. Februar in dem Bureau von Frank Gazzolo, Nr. 2329 West Madison Str., $2100; in den Bureaus der Metropolitan Insurance Company, Nr. 2210 Marshfield Ave., am 30. März, $1800; in der Wirtschaft von Max Abel, Nr. 1828 West Roosevelt Road, am 31. März, $6600, und in den Bureaus der Firma Chapman & Smith, Nr. 1017 Washington Boulevard, am 4. September, $2000.

Um so rühriger waren die Banditen. Fünf der Zunft erbeuteten am 26. Juli in der Anlage der Firma Hart, Schaffner & Marx Lohngelder in Höher von $18,000; ein Duett von ihnen machte am 21. September in der Anlage der Grennan Cake Company, Nr. 1383 S. Oakley Avenue, eine Beute von $8222. Ein Trio, das sich eines Kraftwagens bediente, stattete der State Commercial Bank, Nr. 1954 Michigan Boulevard, einen Besuch ab und ergatterte $20,000, und gar ein anderes Trio, ebenfalls in einem Auto, holte sich aus der Southwest Trust & Savings Bank an der 35. Str. und Ashland Ave. am 29. Oktober die stattliche Summe von $50,000.

Das Wirken der Feuerwehr.

Sie erwarb sich durch unermüdliche Arbeit den Dank der Bürgerschaft.

Die Feuerwehr unserer Stadt, die als eine der besten in der ganzen Welt bekannt ist, kann auf ein überaus arbeitsreiches, aber auch auf ein äußerst erfolgreiches Jahr zurückblicken, und die Bürgerschaft schuldet ihr vielen Dank. Wenn man bedenkt, daß die Behörde bei ihrer aus nur 2267 Leuten bestehenden Mannschaft durchschnittlich täglich 57 Feuer niederkämpfte, so ist dies schon allein eine ganz gewaltige Leistung, der die ungeteilte Anerkennung gebührt. Die Gesamtleistung läßt sich jedoch am besten beurteilen, wenn man Zahlen sprechen läßt. Die aufgestellten Berichte zeigen, daß die Feuerwehr im Laufe des Jahres in 20,167 Fällen herausgerufen wurde und daß dank der Arbeit der Behörde ein Gesamtverlust an Gebäuden und Eigentum von nur $6,383,343 zu verzeichnen ist, wobei der größte Teil durch Versicherungen gedeckt war. In nur 15 Fällen war die Ursache der Brände auf erwiesene Brandstiftung zurückzuführen, und in 66 Fällen wird mutmaßliche Brandstiftung als die Ursache der Brände angegeben. Die Gesamtzahl der von der Feuerwehr gelöschten Brände im Laufe des Jahres war 13,484. Ein Feuerwehrmann fand bei den Löscharbeiten den Tod, und 49 der wackeren Kämpen wurden bei Ausübung ihres überaus gefährlichen Berufes mehr oder minder schwer verletzt. Weit größer ist die Zahl der Bürger, welche durch Feuer ihr Leben verloren und bei Bränden verletzt wurden. Es sind 23 Menschenleben zu beklagen, und 94 Personen wurden verletzt. Zwei Bürger wurden von Feuerwehrspritzen, während diese sich auf dem Wege nach Brandstätten befanden, über den Haufen gerannt und verletzt. Ueberaus groß ist die Zahl der Personen, welche durch von der Feuerwehr benutzte Sauerstoffapparate vor dem Erstickungstode bewahrt blieben. Sie beläuft sich auf 271.

Eine bedeutende Verbesserung des Dienstes erfuhr die Feuerwehr durch Einführung von 12 Löschapparaten der neuesten Art.

Besonderes Bedauern rief nicht nur unter seinen Untergebenen, sondern auch in allen Kreisen der Stadt das plötzliche Krankwerden des außerordentlich tüchtigen, unermüdlichen Feuerwehrchefs Tom O'Connor, der unter seinen Freunden nur als „Big Tom" bekannt ist, hervor. Ein Nervenleiden zwang ihn, der seit 1914 die Geschäfte der Behörde leitete, einen sechsmonatigen Urlaub zu nehmen. Sein Leiden hat sich, wie es heißt, bisher noch nicht gebessert, und es ist somit fraglich, ob er je wieder seinen alten Posten einnehmen wird. Sein ebenso tüchtiger erster Hilfschef Tim Buckley versieht zur Zeit sein Amt in Vertretung und dürfte auch, falls Big Tom nicht zurückkehrt, den Posten zugewiesen bekommen.

Es wäre unrecht, an dieser Stelle nicht des Helden der Feuerwehr zu gedenken, welcher, um der Sicherheit seiner Mitbürger willen, sein Leben in die Schanze schlug, es war dies John M. Halpin vom Löschzug Nr. 9. Er wurde am 20. November bei Löscharbeiten in dem Hause Nr. 3455 S. Wood Str. getötet, als ihn eine einfallende Mauer traf. Seine Kollegen, die schnell zu seiner Rettung in das Haus nachdrangen, zogen ihn tot unter den Trümmern hervor.

Unter den vielen Bränden, welche von den wackeren Feuerwehrmannschaften niedergekämpft wurden, war der größte und gefährlichste der am 13. Oktober in dem Güterbahnhof der Chicago Junction Bahn, an der 43. und Robey Straße. Die Flammen breiteten sich mit unheimlicher Schnelligkeit auf den ganzen Schuppen aus und zerstörten 400 Güterwagen, ehe sie vollends bewältigt werden konnten. Ein an den Güterschuppen angrenzender Lagerschuppen der Midland Transit Company wurde ebenfalls erfaßt und zerstört. Der angerichtete Gesamtschaden belief sich auf $610,000.

Rudolf Seifert
Zigarrenhandlung
80 W. Washington Str.
2 Türen östlich von Clark Str.
Chicago.
Telephon:
Central 5328 — Central 3539

Der Schulrat.

Die Finanz- und Gehälterfrage machte ihm Kopfschmerzen. — Soziales Streiflicht.

Im Schulrat ging, nach den Stürmen des vorigen Jahres, innerhalb der Behörde selbst bis vor kurzem alles seinen friedlichen Gang. Der frühere Präsident und jetziges Mitglied Jakob Loeb hielt sich den Sitzungen zumeist fern und störte diesen Frieden nicht. Erst im November erklärte Frau Lulu Snodgraß den Krieg, indem sie ein Schreiben an den Schulrat richtete, in welchem sie eine Reihe von Anschuldigungen erhob, die auf Grabsch hindeuten. In einer Dezembersitzung kam es dann zu stürmischen Auftritten.

Der Schuletat für das Jahr 1920 betrug $25,200,685, — über 5½ Millionen mehr als im Vorjahre, und die Finanzfrage machte der Behörde viele Kopfschmerzen. Zunächst gingen viele Lehrkräfte, die in anderen Berufen lohnendere Beschäftigung fanden, ab, was einen empfindlichen Lehrermangel zur Folge hatte. Dann sah sich der Schulrat vor die Forderung erheblicher Gehaltszulagen seitens der Lehrerschaft gestellt, die er nur zum Teil erfüllen konnte, indem er eine Jahreszulage von durchschnittlich $400 gewährte. Die Lehrer, die eine sehr rege Kampagne betrieben hatten und bis zum Gouverneur gegangen waren, gaben sich zufrieden. Den Schulheizern und Bureauangestellten mußten gleichfalls Lohnerhöhungen gegeben werden.

Trotzdem wurden die Schulneubauten u. s. w. gefördert. Bemerkenswert ist die Einführung von Turnspielen und Boxkämpfen; die letzteren sollen zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Schülern unter Aufsicht der Lehrerin jeweils veranstaltet werden.

Die sozialen Verhältnisse spiegelten sich insofern in den Schulen wieder, als die Zahl der Schüler, die vor Absolvierung der Schule abgingen, um ins Erwerbsleben zu treten, oder sich Arbeitserlaubnisscheine zur Arbeit während der Ferien geben ließen, weit größer war, als in irgend einem Jahre zuvor.

Das Chadsey-Zwischenspiel vom vorigen Jahre hatte ein Nachspiel in den Gerichten; die beteiligten Schulratsmitglieder wurden zu Geldstrafen verurteilt.

Theater und Musik.

Die deutsche Kunst auf der Bühne und im Konzertsaal. — Die Oper.

Die Spielzeit des Deutschen Theaters wurde im Frühjahr von Direktor Conrad Seidemann künstlerisch erfolgreich und finanziell ohne Fehlbetrag zu Ende geführt. Im Vertrauen auf den Kunstsinn des deutschen Publikums eröffnete der verdienstvolle Direktor im September die neue Spielzeit mit einem umfangreichen Personal, das außer bewährten bisherigen mehrere gute neue Kräfte in sich begriff. Mit Goethes „Egmont" wurde ein vortrefflicher Anfang gemacht, und die weitere Entwickelung des Spielplans hielt, was der Anfang verheißen hatte. Wertvolle und interessante Schauspiele aus älterer, neuerer und neuester Zeit kamen zur Aufführung: „Zapfenstreich", „Der Graf von Gleichen", „Anatol", „Der Schwur der Treue", „Die Raschhoffs", „Am Tage des Gerichts", „Nora", „Wilhelm Tell", „Der Gott der Rache", „Die beiden Seehunde" und andere. Die Liste zeugt von dem Bemühen der Direktion, den Spielplan auf literarisch-künstlerischer Höhe zu halten und dem deutschen Theater Chicagos den Charakter eines wahren Kunsttempels zu bewahren.

Da dieses nicht hoch genug zu veranschlagende Streben die erforderliche Würdigung in Form regen Besuchs beim Publikum leider nicht gefunden hat, so sah sich die Direktion veranlaßt, dem oberflächlichen Geschmack der großen Menge durch Aufführungen von Operetten entgegenzukommen, den verwöhnten Lieblingen des Publikums, die denn auch meist gute Häuser zogen. Diese Aufführungen waren in ihrer Art ebenso vortrefflich, wie die Schauspielaufführungen.

Auf der englischsprachigen Bühne war für die Deutschamerikaner das Auftreten des Shakespearedarstellers Fritz Leiber, der selbst Deutschamerikaner ist, im Schubert-Centraltheater von besonderem Interesse.

Entsprechend dem allmählichen Verschwinden der gröbsten Deutschenhetze, soweit sie offen und unverschämt zutage tritt, begann in demselben Maße das deutsche Lied seinen Platz im öffentlichen Leben wieder einzunehmen. Mehrere deutsche Männergesangvereine gaben erfolgreich schöne Konzerte im Schleifenviertel. Der Chicago Singverein beschied sich zwar bei seinen beiden Konzerten auf sein eigenes Heim, stellt aber für das nächste Jahr sein Wiedererscheinen vor der breiten Oeffentlichkeit in Aussicht. Das erste jener beiden Konzerte, im Mai, galt der Feier des zehnjährigen Jubiläums des Vereins und verlief in jeder Hinsicht glanzvoll.

Von Konzerten deutscher Künstler war das Fritz Kreislers das hervorragendste; der große Meister der Violine spielte im Auditorium vor ausverkauftem Hause.

Herr Charles Appel hat sich wiederum das Verdienst erworben, die althergebrachten Konzerte in der Nordseite-Turnhalle weiterzuführen, unter der musikalischen Leitung von Martin Ballmann.

Die Operspielzeit hat unter neuer geschäftlicher und musikalischer Leitung im November begonnen; Gino Marinuzzi schwingt dort als Nachfolger Campaninis den ersten Taktstock. Mit seiner Oper „Jacquerie" wurde die Spielzeit eröffnet, die fast ausschließlich italienische und französische Werke, in diesen Sprachen gesungen, bringt. Von deutschen Werken wurden nur vier angekündigt, „Salome" von Strauß und „Orpheus" von Gluck, die aber italienisch gesungen werden, und in englischer Sprache Wagners „Lohengrin" und „Die Walküre".

Das deutsche Hilfswerk.

Es wurde in umfangreichem Maße vom Deutschtum fortgesetzt.

Entsprechend der Not des alten Heimatlandes war die Hilfstätigkeit für Deutschland unter dem Deutschamerikanertum auch im verflossenen Jahre erfreulich rege und womöglich noch umfangreicher als im Jahre 1919. Außer dem ständigen Hilfswerk der Deutschamerikanischen Hilfe, der Kinderwohlfahrt, der Waisenhilfe, der Sibirienhilfe und des Wiener Frauenhilfsvereins betätigten sich schier zahllose Landsmannschaften wiederholt zum Besten ihrer engeren Heimatgebiete. So die Bayern, die Schwaben, die Rheinländer, die Schleswig-Holsteiner, die Lipper, die Kärntner, die Siebenbürger und andere. Die Zahl der veranstalteten Basare, Konzerte, Versammlungen und Festlichkeiten zugunsten des allgemeinen oder irgend eines besonderen Hilfswerks war daher groß. Die Veranstaltungen der Bayern und der Rheinlandhilfe gehörten zu den größten dieser Art, ebenso das Schauturnen, das der Turnbezirk, und das Konzert, das der Singverein zum Besten der D. A.H. veranstalteten.

Für Thüringer Kinderheime setzten sich eifrige Kräfte ein, die „Abendpost" und andere Spender sandten Kinderausstattungen für „Hänsel und Gretel" nach Berlin. Ferner wurde eine einmalige großzügige Hilfsaktion für Wien ins Werk gesetzt, und „Shoe Relief", die Versorgung deutscher Kinder mit Schuhen, ging weiter.

Die katholische Kirche entfaltete eine umfangreiche Liebestätigkeit, und das Gleiche taten die Lutheraner, die zwecks Organisierung des Werkes einen Konvent in Chicago abhielten.

Fortgesetzt wurde das edle Hilfswerk der Quäker, die auch einen Versuch machten, die Hilfsbestrebungen der verschiedenen Nationalitäten zu vereinigen.

Ferner wurde die American Dairy Cattle Co. ins Leben gerufen, welche Deutschland mit Milchkühen versorgen will und eine rege Tätigkeit entfaltete. Endlich sei noch der Vorträge von Herrn Louis Sanne und Gattin aus Hamburg und Dr. Rudolf Cronau gedacht, welche den Zweck verfolgten, das Publikum über die Zustände draußen aufzuklären und die Opferwilligkeit anzuspornen.

Aus deutschen Kreisen.

Rückblick auf denkwürdige Ereignisse im Laufe des Jahres.

Das Jahr 1920 hat in deutschen Kreisen eine Anzahl bemerkenswerter Ereignisse gebracht. Den Anfang machte ein kraftvoller Protest der Sängervereinigung gegen die Deutschenhetze, und um gleich beim Sängertum zu bleiben, seien das Konzert des Singvereins zum Besten der Deutschamerikanischen Hilfe, das Sängerkonzert zum Besten des Diakonissenhospitals und das große Ju-

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Deutsche Reichsanleihe — Deutsche Staats-Anleihen
Deutsche Städte-Anleihen — Deutsche Industrie-Bonds
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe
Oesterreich. Städte-Bonds — Ungar. Städte-Bonds
Tschecho-Slovakische Städte-Bonds
und andere Europäische Bonds zu niedrigsten Preisen.
Geldsendungen per Check, Kabel oder Post überallhin, sowie Eröffnung von Bankkonten bei ersten Europäischen Banken unter vorteilhaftesten Bedingungen. Direkte Verbindung mit den ersten Banken.
U. S. Government Bonds
7% Erste Hypothek Grundeigentum Gold-Bonds
Sonstige sichere Anlage-Papiere.
36jährige Erfahrung im europäischen und amerikanischen Bankgeschäft.
Aeltestes deutsches Bankhaus.
WOLLENBERGER & CO
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO
27nobjeden3.Tag

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.
Allgemeines Bankgeschäft.
Kapital u. Ueberschuß $3,000,000

North Avenue State Bank
North Ave. und Larrabee Str.
Chicago, Ill.
Eine sichere Bank für Eure Ersparnisse.
Spareinlagen in Summen von einem Dollar oder mehr bis zu irgend einer Summe werden angenommen, auf welche drei Prozent Zinsen bezahlt werden, halbjährlich gutgeschrieben.
Geld, das am oder vor dem Zehnten eines jeden Monats deponiert wird, zieht Zinsen vom Ersten an.
Sicherheitsgewölbe. Das geräumigste und vollständigste Sicherheitsgewölbe auf der Nordseite steht in Verbindung mit der Bank. Kästen $3 per Jahr und aufwärts.
Beamte:
Landon C. Rose ..... Präsident
Charles E. Schick ..... Vizepräsident
Otto G. Boehling ..... Kassierer
Victor S. Thiele ..... Hilfskassierer
Walter N. Loy ..... Hilfskassierer
Offen Samstag abends von 6 bis 9 Uhr
Eure Kundschaft ist herzlich willkommen.

Macht Eure
Geldsendungen nach Deutschland jetzt
um prompte Ablieferung zu sichern.
Wir berechnen die möglichst niedrigen Raten.
Besorgt Eure Geschäfte durch diese zuverlässige Bank, welche unter Staats-Aufsicht und Regierungs-Kontrolle steht.
CAPITAL STATE SAVINGS BANK
5400 N. Clark Str.
Gesamtbestände über $2,500,000.00.
Korrespondenten in allen größeren Städten Deutschlands.
Es wird Deutsch gesprochen.

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken zu 5½% und 6% Zinsen stets zu haben.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon: Randolph 1161

Offen Sonntag bis 2 Uhr nachmittags.
In acht Tagen
können wir Euch einen Paß besorgen, um Verwandte aus der alten Heimat hierher kommen zu lassen. — Ebenso verkaufen wir
Schiffskarten
nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czecho-Slowakia, Jugo-Slavia usw.
Erbschaftsangelegenheiten, Kauf und Verkauf von Grundeigentum und Versicherung aller Art.
Wechsel und Versand von Geld zu Tagespreisen auf die ersten Banken in der alten Heimat.
Leopold Neumann & Co.
Metropolitan Block 154 w. Randolph Str.
Ecke La Salle Str., Zimmer 19.
Notariats-Kanzlei.
Norwegisch-Amerikanische Linie von und nach Kopenhagen — anerkannt gut.
„Bergensfjord" fährt am 7. Januar von New York ab; direkte Verbindung bis Hamburg und Berlin.
Wir besorgen auch alle Erkundigungen nach Verwandten in der alten Heimat.
Office offen jeden Tag von 9 bis 5 Uhr, Samstags bis 4 Uhr nachm., oder abends nach Uebereinkommen. — Telephon Franklin 104.

Lebkuchen,
Marzipan, Pfeffernüsse, Feigen, Rosinen, reiner Honig, 10 Pfd.-Kanne, $3.50; importierte Knorr Erbswurst, Bismarck-Heringe, Anjovis, Appetit-Sild, Milwaukee-Würste und Roggenbrot.
Liebesgaben-Pakete
haltbar verpackt. Schinken, Speck, Fett, Goulasch, Vollmilchpulver, Eierpulver, Kaffee, Tee, etc.
Delikatessen-Spezialitäten.
Chas. Hammesfahr Comp.
165 N. LaSalle Str., Chicago, Ill.
Telephones: Main 1937 und 5235

Kaufen Sie

Gottmann's Chokoladen

Es sind die delikatesten.

Fabrik: 310—316 Süd Peoria Straße.

Kapazität 4,000 Faß per Tag.

B. A. Eckhart Milling Co.

B. A. Eckhart, Präs. u. Schatzmeister.
T. W. Brophy, Jr., Sekretär.

Merchant Millers

1300 bis 1332 Carroll Ave.
Von Elizabeth Str. bis Ada Str.

Fabrikanten von

Weizenmehl Roggenmehl

Kapazität 4,000 Faß per Tag.

A. G. Becker & Co.

137 S. La Salle Str., CHICAGO.

Händler in Kommerziellen Papieren

Anlagen—Sicherheiten.

New York, St. Louis, Seattle, San Francisco, Los Angeles.

Herzlichsten Glückwunsch — zum — Jahreswechsel

allen unseren Kunden und Geschäftsfreunden.

D. RECHER & CO.

178 W. Washington Straße.

Leset die „Sonntagpost".

Teuerung wich zögernd.

(Fortsetzung von der 6. Seite.)

biläumskonzert des Singvereins hier erwähnt.

Für die Turner und das ganze Deutschtum wichtig war der Beschluß, das Bundesturnfest im nächsten Juni in Chicago abzuhalten, und der Beginn der Vorarbeiten dazu, sowie die Abhaltung des Schweizerischen Bundesturnfestes. In dieser Verbindung sei auch des nationalen Skatturniers gedacht.

In politischer Hinsicht war die Einbürgerung Reichsdeutscher bemerkenswert, und der große Massenprotest gegen die „schwarze Schmach" ist noch in frischer Erinnerung.

Das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens feierte die Erzdiözese, und das goldene Jubiläum feierten die ev.-luth. Jacobigemeinde und die Dreieinigkeitsgemeinde.

Alfred Wild, der tüchtige und beliebte Bezirksturnwart, wurde anläßlich seines Jubiläums mit einer Feier geehrt, und des Veteranen Ferdinand Walther 70. Geburtstag gab seinen Freunden Anlaß, ihm eine schöne Feier zu veranstalten.

Des Todes Ernte.

Erinnerung an bekannte, im Jahre 1920 dahingeschiedene Persönlichkeiten.

Eine reiche Ernte hat der Tod im Jahre 1920 auch in deutschen Kreisen gehalten. Am Anfang des Jahres starb Frau Katharine Seipp, die durch ihren Wohltätigkeitssinn bekannte Witwe des Brauherrn Konrad Seipp. Edward Mühlhöfer, der Leichenbestatter, der so viele seiner Mitmenschen zur letzten Ruhe geleitet, mußte selbst dem Tode seinen Tribut zahlen; die Fabrikanten C. F. Baum und Charles F. Guenther gingen dahin, Ernst Kiehl und der Brauherr Jakob Birk folgten ihnen nach. Otto C. Butz, ein bekannter Deutschamerikaner, Harry Rubens, Karl F. L. Richter, August Pfaff, der Gründer des Friedhofs Waldheim, der Mehlhändler John W. Eckhart und Karl Späth, der langjährige Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft, schlossen die Augen zum ewigen Schlummer. Aus den Kreisen des Zeitungswesens holte der Allbezwinger sich Theodor Philipp und Charles F. Pietsch und aus der deutschen Geistlichkeit die Pastoren August Schlechte, Franz Braun, John G. Scheuber und Fred Ruff, der infolge eines beklagenswerten Irrtums erschossen wurde.

Andere bekannte Persönlichkeiten, die aus dem Leben schieden, waren der Komponist Reginald De Koven, der in Chicago starb, Alderman Edward F. Cullerton, Roger Sullivan, die Richter Walter und Pinckney und der Architekt Isham Randolph.

Louis Melind Co.

Fabrikanten von

Metall und Kautschuck-Stempel Schablonen

Wir sind die einzigen Deutsch-Amerikaner in diesem Fache in Chicago.

362 W. Chicago Ave.

Tel. Superior 1811. Chicago, Ill.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr

allen meinen Geschäftsfreunden, Freunden und Bekannten.

F. RUEDEL

Grundeigentum, Anleihen, Bonds, Feuer- und Lebensversicherung. Oeffentlicher Notar.

F. Ruedel, 602 North Ave.

Fröhliches Neujahr

an alle meine Freunde und Kunden!

besonders den Mitgliedern des Ersten Eisenburger Deutsch-Ungarischen Kranken-Unterstützungsvereins von Chicago und auch der Oberwarther Sparkasse A. G. in Oberwarth, welche meine Geldsendungen für die Eisenburger Oedenburger und Wieselburger besorgt.

Ich bin stolz darauf, daß die Mitglieder des obigen Vereins mich so häufig mit ihren Aufträgen beehren.

Wm. Schoefernacker

Schatzmeister des obigen Vereins,

4156 Wentworth Ave., Chicago.

„Fortschritt" war das Motto.

(Fortsetzung von der 3. Seite.)

verschiedenen Verwaltungszweigen, mehr Geld nötig, und da die Stadt es nicht flüssig hatte, kam es nach end- und resultatlosen Verhandlungen schließlich so weit, daß die städtischen Schreiber und sonstigen Büroangestellten sowie die Feuerwehrleute in den Ausstand traten bezw. zu treten drohten. Ein vom Bürgermeister ernannter Schiedsrichterausschuß setzte daraufhin Kompromißgehaltserhöhungen fest, die zwar das geregelte Funktionieren der Rathausmaschine zur Folge hatten, der Stadt aber beim Abschluß dieses Jahres ein Defizit von annähernd $6,000,000 einbrachten. Dazu kommt, daß der Jahresetat für 1921 wahrscheinlich auf $42,000,000 oder womöglich noch höher zu stehen kommt und diesem Gesamt-Debit von fast $50,000,000 ein Gesamt-Kredit von schätzungsweise $30,000,000 städtischer Einkünfte gegenüberstehen wird. Die Frage „Woher soll's kommen?" werden die Steuerzahler wohl früh genug von der Staatsgesetzgebung beantwortet erhalten, die außer einer Erhöhung der Steuerrate kaum einen Ausweg finden wird. Aber, wie Korporationsanwalt Ettelson sagt: „Tempora mutantur! Die Zeiten ändern sich, aus Kindern werden Leute, und aus Städtchen werden Städte.—Riesenstädte. Bedenken Sie auch, daß Cook Countys Bevölkerung nach der letzten Volkszählung fast die Hälfte des ganzen Staates ausmacht? Eine derartige Verwaltung kostet Geld, viel Geld — —."

Die Politik des Jahres.

Die großen Siege der Republikaner und Thompsons.

Der enorme nationale republikanische Sieg im November, für dessen Größe der Volksmund nur den Ausdruck „Landrutsch" hat, der Sieg, der Bundessenator Warren G. Harding zum Präsidenten machte und der Wilsonschen Verwaltung ein ruhmloseres Ende bereitete, als selbst die optimistischen Republikaner geglaubt hätten, hatte in Chicago längst seine Schatten vorausgeworfen. Nach allem dem, was die Leute über die Tätigkeit in Washington vor, während und nach dem Kriege hören mußten, war die Stimmung derart antidemokratisch geworden, daß eine Niederlage der Demokraten für selbstverständlich gehalten wurde; doch daß das Volk mit solcher Macht sprechen würde, hatte man nicht erwartet.

Die Chicagoer Demokraten hatten längst gemerkt, woher der Wind pfiff. Deshalb schlossen sich zu Beginn des Jahres ihre Faktionen, die Sullivan'sche, die Dunn'sche und die Harrison'sche, zu einem Schutz- und Trutzbündnis gegen die damals noch gesonderten drei republikanischen Faktionen unter Thompson, Deneen und Brundage zusammen. Doch ehe der eigentliche Kampf begann, erlitt die demokratische Organisation dadurch einen schweren Schlag, daß ihr bewährter Führer Roger Sullivan vom Tode abberufen wurde. Aber selbst wenn er am Leben geblieben wäre, hätte sie hier kaum auf Erfolge rechnen können. Es war das Verhängnis der demokratischen Partei, daß Präsident Wilson an ihrer Spitze stand, und daß die demokratischen Führer damals noch nicht zugeben wollten, wie sie es später taten, daß ein Unterschied zwischen der „Wilson'schen" und der „demokratischen" Partei bestehe. Auch die republikanischen Faktionen Lowdens, Deneens und Brundages gründeten ein Schutz- und Trutzbündnis, eine „Harmonie-Partei", wie sie sie nannten, gegen die Partei Bürgermeister Thompsons, aber auch ihnen brachte dies wenige Erfolge ein. Der Sieg der „Thompsoniten" wurde schließlich derselbe eklatante in lokaler Beziehung, wie der republikanische es in nationaler wurde. Und noch mehr—, die Thompsonson'sche Faktion schlug die Lowden-Deneen-Brundage'sche derart vernichtend, daß ihre Kontrolle sich vom Cook County über den ganzen Staat erstreckte. Diese Kontrolle wird sie im Laufe der nächsten Jahre zweifellos voll ausnutzen, zumal sie den neuen Gouverneur Len Small sowie die Mehrzahl der Staatsgesetzgebungsmitglieder auf ihrer Seite hat; das Volk wird darunter kaum zu leiden haben, wenn die Thompson'sche Prinzipienerklärung, die sich u. a. gegen den Völkerbund, gegen die Steuerdrückeberger und Profithascher, gegen die Verzögerung des Friedens mit Deutschland und gegen zwangsweisen Heeresdienst richtet, als Leitfaden gilt.

Ihr erster Sieg.

Ihren ersten entscheidenden Sieg errang die Thompsonsche Faktion im April, als alle ihre Kandidaten für Wardkomiteleute mit bedeutenden Stimmenmehrheiten erwählt wurden mit Ausnahme desjenigen der 19. Ward, in dem „Diamond" Joe Esposito nun mal das Szepter schwingt. Dieser Aprilsieg bewirkte, daß die republikanische Countyparteileitung absolut unter Thompsonsche Kontrolle kam; anderseits gab er aber auch zu den Faktionskämpfen Anlaß, die die Republikaner des Staates in zwei Lager teilten und nicht nur eine politische, sondern auch eine bittere persönliche Feindschaft und Fehde im Laufe des Jahres entwickelte.

Der Nationalkonvent.

Diese Feindschaft erregte auf dem republikanischen Nationalkonvent im Juni, bei dem Gouverneur Lowden nach scharfer Kampagne einer der im Vordertreffen stehenden Präsidentschaftskandidaten war, geradezu nationales Aufsehen. Der Bundessenatsuntersuchungsausschuß unter Senator Kenyon von Iowa stellte damals fest, daß Gouverneur Lowden zwei Missourier Delegaten und verschiedenen anderen politischen Führern ansehnliche Geldbeträge hatte zukommen lassen. Bürgermeister Thompson und Korporationsanwalt Ettelson, die zu den Illinoiser Konventsdelegaten gehörten, resignierten ostentativ, als diese für Lowden ins Zeug gingen, unter der Begründung, „sie könnten es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren, für einen Kandidaten zu stimmen, der das Präsidentschaftsamt unter den Auktionshammer zu bringen versuche." Damit war des Präsidentschaftskandidaten Lowden Hals gebrochen, und mit ihm stürzte General Leonard Wood, dessen Kampagneausgaben in die Millionen gestiegen waren, und der deshalb ebenfalls unmöglich wurde.

Der republikanische Nationalkonvent vertagte sich am 12. Juni nach fünftägiger Sitzung und nach der zehnten Abstimmung mit dem Ergebnis, daß Bundessenator Warren G. Harding 374½ Stimmen, General Wood 249, Lowden 121½ und Senator Johnson 82 Stimmen erhielten. Hardings Nomination wurde danach zur einstimmigen gemacht. Illinois stand bis zur vorletzten Abstimmung mit 41 Stimmen für Lowden und mit 17 Stimmen für Johnson. Die in der Nacht vom 11. zum 12. Juni im Congreß Hotel abgehaltene Sitzung der republikanischen Führer hatte die von den wenigsten geahnte Nomination Hardings herbeigeführt.

Thompson und Lowden.

Hätte Lowden nach dem peinlichen Auftritt auf dem Konvent seine politische Tätigkeit gegen Thompson und dessen Faktion eingestellt, wären ihm zweifellos später viele Erniedrigungen erspart geblieben. Anstatt dessen griff er wieder in die Staatspolitik ein, indossierte den damaligen Vizegouverneur John G. Oglesby zum Gouverneurskandidaten und führte für ihn und die übrigen Kandidaten des Anti-Thompsonschen „No Tamany for Illinois Ticket" eine aktive Kampagne. In deren Verlauf wurde er von Bürgermeister Thompson verschiedentlich scharf angegriffen, „weil er das Volk mit seinen Versprechungen hintergangen und mit seinen Steuer- und Nutzbarkeitskorporationen betrogen habe und sich selbst nicht gescheut habe, die während seiner Präsidentschaftskampagne von ihm im Blackstone Hotel kontrahierten Rechnungen durch den Staatsschatzmeister vom Volke bezahlen zu lassen". Dies machte Lowden politisch unmöglich. So war das Ergebnis der Kampagne denn auch eine Niederlage sämtlicher Lowden'schen Kandidaten im November, mit Ausnahme von F. E. Sterling, jetzigem Vizegouverneur; Louis L. Emmerson, Staatssekretär; Edward J. Brundage, Generalanwalt, und Joseph F. Haas, County-Grundbuchführer; der letztere galt von vornherein als einer der stärksten Anti-Thompsonschen Kandidaten, da er sich während seines ersten Termins durch seine tüchtige Amtsführung die Anerkennung der Bürgerschaft erworben hatte. Im übrigen siegten in der Wahl sämtliche Republikaner mit Senator Harding an der Spitze. Der letztere erzielte mit Gouverneur Coolidge in Illinois eine Pluralität von rund 800,000 Stimmen, während die Mehrheiten der republikanischen Staats- und Countykandidaten zwischen 100,000 und 250,000 variierte. Countyrichter Frank S. Righeimer, Staatsanwalt Robert Crowe und Countygrundbuchführer Joseph Haas vereinigten die meisten Stimmen auf sich.

Die Demokraten.

Die demokratischen Kandidaten mit Gouverneur James M. Cox als Bannerträger, den der demokratische Nationalkonvent in San Francisco am 6. Juli früh morgens bei der 44. Abstimmung für das höchste Amt des Landes auserkoren hatte, wurden vernichtend geschlagen. Ausnahmen machten nur John W. Rainey, Adolph J. Sabath und Stanley Kunz, die demokratischen Kongreßkandidaten vom 4., 5. bezw. 8. Distrikt. Ihre republikanischen Gegner strengten Wahlkonteste an, doch bezweifelt man in politischen Kreisen, daß sie damit Erfolg haben werden. Leider mußte auch John Haderlein, der demokratische Kongreßkandidat des 10. Distrikts, dem republikanischen Ansturm weichen. Carl R. Chindblom, einer der Trockensten aller Trockenen im Kongreß, wurde anstatt dessen wiedergewählt!

Ein auf einem hiesigen Konvent gemachter Versuch, eine starke dritte nationale Partei zu gründen, schlug fehl. Zwar wurde die Farmer-Arbeiter-Partei ins Leben gerufen, jedoch spielte sie keine Rolle.

Der Fall Fox.

Einer der wichtigen Fälle, die direkt auf die Lowden-Thompsonschen Faktionskämpfe zurückzuführen sind, ist der sog. „Fox-Fall", durch den die „Lowdeniten" bewirkten, daß das Oberstaatsgericht das Vorwahlengesetz von 1919 — soweit die Erwählung der Wardkomiteleute in Betracht kommt — für verfassungswidrig erklärte. Inzwischen ergab sich, daß die Behauptung der „Thompsoniten", der Fox-Fall sei durch Verschwörung und Betrügerei in die Gerichte gemogelt, richtig ist, denn Fox wurde vor kurzem verhaftet und gestand, als Mittel zum Zweck benutzt worden zu sein. Durch die Oberstaatsgerichtsentscheidung erreichte der Kampf zwischen der „alten" (Lowden-Brundage-Deneenschen) und der „neuen" (Thompsonschen) republikanischen Parteileitung um die Kontrolle im County und im Staate ihren Höhepunkt, ohne jedoch die Macht der Thompsonschen Faktion zu schwächen. Es heißt, die Oberstaatsgerichtsentscheidung werde hinfällig, sowie Staatsanwalt Crowe Betrügereien im Fox-Falle nachweisen könne, und es heißt weiter, daß der Staatsanwalt dies nicht nur tun könne, sondern tun werde und dabei verschiedene hohe staatliche Beamte in Unannehmlichkeiten bringen werde.

Jedenfalls hat die Thompson'sche Faktion jetzt die Kontrolle im ganzen Staat in Händen, und das nächste Jahr wird lehren, ob sie im Interesse des Volkes ausgenutzt wird.

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
125 W. MONROE ST. CHICAGO

Chicagoer Grundeigentums-Bonds zu netto 7%

In unserer, gerade jetzt erschienenen Broschüre offerieren wir zehn Bondausgaben, sichergestellt durch verbessertes Chicagoer Grundeigentum. Dies bietet eine große Auswahl für konservatve Investoren, welche sichere Bonds zu kaufen wünschen zu netto 7%

Verlangt Broschüre
Real Estate Loan Dept.

CENTRAL TRUST COMPANY of Illinois

125 W. Monroe St. Phone State 7600
Dolter Floor.

Zuam neuchen Jahr.

Und wieder kimmt a Jahr zuam End,
Wia schnell is' doch vorüberg'rennt!
's is wahr, je älter daß ma wird,
D' Zeit desto g'schwinder abkutschiert;
In allweil schneller'n, schärfern Trab,
Und z'letzt kutschiert ma selber ab.
Vorläufi' aba san ma g'sund
Und leben auf 'n Erdenrund;
Drum woll'n ma, statt so Sachen z'denken,
D' Gedanken auf epp's anders lenken.

Bis jetzter war bei mir es Sitten
Wann i' mei' Dichterröss'l g'ritten
Auf's Neujahr hab, d' Leut froh und heiter
All's Guate z'wünschen, und so weiter;
Zuam Schluß dann noch a kräftigs „Prost"!
No, 's hat mi' weiter ja nix kost';
Hab z'frieden dann mei' Federn putzt — —
Ob d' Leut mei' Wünsch wohl eppas g'nutzt?
Do bin i' drüber aarg im Zweifi.
Drum hab i' denkt: Ah, hol der Deifi
Dö ganze blöde Wünscherei,
's kimmt eh' nix G'scheit's heraus dabei.
Ma woaß ja do' net, was d' Leut woll'n,
Und dös wo s' gern ham, no, dös soll'n
S' sich selber wünschen, meinetz'wegn,
Mir laßts mei' Ruah, sunst habts mi' g'sehgn.

Büll besser is es, 's Wünschen z'lassen
Und liaber guate Vorsätz z'fassen;
Dö, wann ma s' halt', dö bringen oam
Büll mehr als alles Wünschen z'samm.
Ja, wann ma s' halt' — dös is es grad!
Do liegts koa' Kindl im Salat!
Doch immerhin 's is heut net mehr
In g'wisse Sachen gar so schwer
Den Vorsatz z'halten, wo ma g'faßt,
Wann ma a bisserl auf nur paßt.

Nehmts Euch mit aller G'walt jetz vor,
Koa' Pilsner z'trinken und koa' Pschorr,
Koa' Schlitz, Budweiser, Michelob,
Und dann schauts zua, ihr Lack'ln, ob
Euch dös net laßt a Geld im Sack.
Wer mehr noch ham will, no, der pack
Dö Sach halt an no' delikater
Und schwör, daß eahn koa' Glas Salvator
Im neuchen Jahr net mehr verlock',
Koa' Export und koa' Doppelbock.
Daß eahn a Portwein, a Tokayer
Net reizen kunnt; den von Madeier
Und Malaga und sunstwo her
Den laß er weg, aa Sähnt Makähr.
Was er an Rheinwein hätt versoffen,
Do hätt er jetz den Vorsatz troffen
Dös Geld, anstatt in solch an Sumpf,
Büll liaber z'stecken in sein' Strumpf.
Und bombenfest tät's bei eahm stehn:
Ohn' Moselwein müaßts jetzter gehn
Im neuchen Jahr, und koa' Zinfandel
Und Riesling länger mehr verschandel
Sein' Lebenslauf; a Schampus gar,
Ui jegerl naa, a so a Narr!
Er fass' den Vorsatz, 's feit si' nix'n,
Im neuchen Jahr koan' Cocktail z'mixen,
Koa' Zwetschgenwasser und koa' Rum
Net z'trinken, naa, dös sei eahn z'dumm.

— — — — — — — — — —

Probierts amol ihr Leut, auf Ehr:
Den Vorsatz z'halten, is net schwer.

— — — — — — — — — —

I' wünsch aus tiefstem Herzensgrund,
Daß ma den Vorsatz brechen kunnt.

* * *

Was mich betrifft, i' will 's versuachen
Im neuchen Jahr net völl mehr z'fluachen
Als unumgängli' nöti' is —
's wird eh' no' g'nua wer'n, sell is g'wiß.
Aa 's Schimpfen will i' unterlassen,
Wann aa net ganz, doch einigermaßen,
Und schimpf i', dann gleich wia a Graus,
Dös gleich den Ausfall wieder aus.
Aufmucken, alle Schand oam sagen,
Dös gibts net mehr in künft'gen Tagen,
Wann unterweilen aa, perseh,
I' zünftig auffi steig in d' Höh'.
Von d' Mad'ln will i' nix mehr schreiben,
Sö soll'n ma alle g'stohlen bleiben,
Bis auf — bis auf — Potz Goaß'nstall!
Bis auf — no, sag' ma, bis auf all!
Denn d' Mad'ln san — gern is es g'scheh'n —
Halt allawei' mei' Schwächen g'wen.
Bis i' epp's schreib vo' Politik
Do muaß es kemma hageldick,
Und sell is bei uns ganz und gar
Net eppa so sehr wunderbar.
Und mei' Verhalten zua der Alten
Dös soll sich allweil besser g'stalten.
Auf d' Händ will i' mei' Lieserl tragen
Damit (euch derf i' dös scho' sagen)
Sö spart am Schuahwerk, denn 's is teier,
Und mehr als zehn hartg'sott'ne Eier
Brauchts mir net z'machen auf oan Sitz,
G'spart muaß jetz wer'n, potz Heidenblitz!
Doch nur bei mir, beim Lieserl net,
Mei' Lieserl kriagt — i' mach a Wett —
Vo' mir, was 's nur erdenken mag;
Doch is es außer aller Frag,
Daß 's halt nix kosten derf, denn sunst
Wär dös für mich a schwere Kunst.
Will nia nix übers Kochen sagen,
Ersch wann i' vollg'stopft hab mein' Magen
Dann laß i' 's wissen, so ganz fei',
Wia dös und jen's kunnt besser sei'.
An neuchen Huat, sechsmal im Jahr,
Soll's Lieserl ham; i' hoff do zwar
Daß es d' Fassong und d' Federn, 's Band
Und was ma sunst so allerhand
Zua so an neuchen Deckel braucht,
Sich schö' vom alten 'zsammastraucht.
A Leben soll es ham auf Rosen,
Aus meiner besten alten Hosen
Kriagts Lieserl, ganz so unter d' Hand,
A funkelnagelneuches G'wand.
In d' Summerfrischen laß i' 's gehn
In Lincoln Park, durt is es schön,
Und außerdem is 's schneller z'Haus,
's kimmt ohne mich ja eh' net aus.
Und hundert Dollar jede Woch....

— — — — — — — — — —

Nazi, Nazi, du alt's Kameel
Hat 's Lieserl g'sagt und g'lacht.
Kreizdeifi! Hinter mein' Stuhl is 's g'wen,
Hat all's g'sehgn was i' do g'macht
Und g'schrieben hab — no ja, no ja,
I' hab eahm a Busserl geben,
Mei' Vorsätz hab i' fallen g'laßt,
Ma haut ja doch z'meist daneben,
Und g'sagt, was i' zua Euch jetz sag:
No, laß ma 's halt so gehn,
Ob 's Altjahr oder Neujahr is,
Wann mir uns nur verstehn!

Zeyfner-Storz

Noch immer im Geschäft!

PILSEN PRODUCTS COMPANY

(Pilsen Brewing Co.)

Fabrikanten der berühmten

Pilsen-Getränke

und Eigentümer des Pilsen Park und Pavillion.

26. Str. und Albany Ave.

JOHN A. CERVENKA, Präsident.

Wir stellen Bürgschaft für Euch

United States Fidelity & Guaranty Company

Hilfsmittel $30,000,000.

601-616 Corn Exchange Bank Building, 134 Süd La Salle Strasse.

Telephon: Franklin 3600.

George E. Brennan, Manager.

Wir stellen sofort für Kontrakte, vor Gericht, für Ehrlichkeit, für Beamte und Sonstiges Bürgschaft.

Befaßt sich mit allen Zweiger der Versicherung gegen Unfall, Verletzung und Krankheit; Versicherung von Spiegelglas, Automobilen und gegen Einbruch.

(Für die „Abendpost".)

Der Apostolische Stuhl und der Freiheittag der Bischöfe und Gläubigen in Irland.

Wien, 6. Dezember 1920.

Der „Osservatore Romano" druckt eine Kundgebung sämtlicher Bischöfe Irlands ab, welche nach dem Urteil des vatikanischen Blattes von der internationalen Presse zu wenig Beachtung gefunden hat, obwohl in diesem Schriftstück vollkommen einwandfrei eine Reihe der wichtigsten Tatsachen festgestellt worden seien. Die Bischöfe erklären darin, daß die Bewaffnung Ulsters jener Irlands vorangegangen ist. Vor der Bewaffnung und Ausbildung der Banden der Ulsterfreiwilligen herrschte in Irland Frieden und Ordnung. Jetzt seien Morde, die Niederbrennung ganzer Dörfer und zahllose grundlose Verhaftungen an der Tagesordnung. Männer, die mit ihrer Familie den Rosenkranz beteten und niemals mit Politik etwas zu schaffen hatten, werden auf die Straße geschleppt und erschossen. Ohne Schuldbeweise habe man wilde Horden auf blühende Städte gehetzt. Die englischen Minister bemängelten und verschwiegen die ärgsten Greueltaten, Mädchen habe man unbekleidet in der Nacht aus der Obhut ihrer Mütter entrissen. Die Bischöfe sehen einen bitteren und irische Frage könne nicht durch unmenschliche Unterdrückung, sondern nur durch Anerkennung der unveräußerlichen Rechte Irlands gelöst werden. Die Aufrechterhaltung der Beziehungen zu England sei stets ein Unglück für Irland gewesen. Die Bischöfe forderten schließlich alle Geistlichen auf, am 6. November als am Tage des Heiligen von Irland, St. Patrik, einen festlichen Gottesdienst für die Freiheit Irlands abzuhalten. Der „Osservatore" fügt bei, daß man in einer irischen Stadt 40 Häuser mit Petroleum angezündet habe, weil dort ein Polizist ermordet wurde. Die von den Bischöfen mitgeteilten Tatsachen würfen einen trüben Schatten auf die Strahlenkrone der Zivilisation und Freiheit, welche die englische Nation erleuchte.

A. G.

(Für die „Abendpost".)

Tagesneuigkeiten aus Davenport und Umgegend.

Davenport, 29. Dezember 1920.

Hans Petersen von Durant, Iowa, der auch hier wohlbekannt ist, ist nach kurzem Kranksein gestorben. Er wurde im Jahre 1855 in Deutschland geboren.

Feuer in den Stallungen der Mueller Lumber Co. richtete einen Schaden von $15,000 an. Er ist durch Versicherung gedeckt.

Offen jeden Abend bis 9 Uhr—an Sonn- und Feiertagen bis 6 Uhr abends.

A. Schlesinger

644 W. North Ave., Chicago, Ill.
Telephon: Lincoln 359

Victrolas und Grafonolas

in allen Holzarten von $25 an bis zu $375. Gegen Bar oder gegen Abzahlung. 3 Monate wird für Bar gerechnet. Alte Maschinen werden in Tausch genommen. Reparaturen von allen Macharten von Maschinen werden angenommen. Maschinen werden innerhalb der Stadt noch am selben Tage per Automobil und außerhalb der Stadt per Expreß Co. abgeliefert.

Wieder etwas neues:

Erinnerung, ges. vom Schweizer Männerchor; Waldkönig, ges. vom Schweizer Männerchor, $1. — O schöne Zeit, o selige Zeit, Gesang mit Orchester; Eine feste Burg ist unser Gott, Gesang mit Orchester, $1. — Wein, Weib und Gesang, Quartettgesang; Der verliebte Bua, Quartettgesang, $1. — Oh, die Weiber, humor. Gesang mit Orchester; Besser wie nichts, humor. Gesang mit Orchester, $1. — General Laudon Marsch, gesp. von Militärkapelle; Artillerie-Marsch, gesp. von Militärkapelle, $1. — Unter'm Sparrenschild; Tsingtauer Militärkapelle; Mein Herz, das ist ein Bienenhaus, Orchester mit Gesang, $1. — Von meinen Bergen muß ich scheiden, Gesang mit Zitherbegleit.; Liedermarsch, Gesang mit Zitherbegl., $1.— Zwei dunkle Augen, Gesang mit Orchesterbegl.; Ein Vöglein sang im Lindenbaum, Gesang mit Orchesterbegl., $1. — Wie man Englisch lernt, humor. Vortrag; Amerikanische Betrachtungen, humor. Vortrag, $1. —Halli, Hallo, Jodelgesang; Schneiderlein, Jodelgesang, $1. — Gold- und Silberwalzer, gesp. von Zigeunerkapelle; Wenn ich weine für dich, gesp. von Zigeunerkapelle, $1.—Der böse Hausmeister, humor. Szene; Muzikt, Muzikt, humor. Kouplet, $1. — Walzer aus Zigeunerliebe, Zigeunerkapelle; Don Juan, Walzer, Zigeunerkapelle, $1.

Postbestellungen werden pünktlichst ausgeführt. Post- und Verpackungsgebühren sind: von ein bis zu drei Platten 15c, von drei aufwärts 25c. Verlangt unseren monatlichen freien Katalog. Singer-Nähmaschinen stets auf Lager. Gegen Bar oder Abzahlung.

31dezfrfondi*

— Ein Fortschritt. — Gattin: „Karl, ich möchte gern ein bischen Geld haben." — Gatte: „Ach, das freut mich." — Gattin: „Was [illegible]

Vergnügungs - Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. Nachmittags: „Max und Moritz", abends: „Der Graf von Luxemburg".
Auditorium. Große Oper.
Blackstone. — „The Famous Mrs. Fair."
Cohans G and. — „The Hottentot."
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Co t. — „Smilin' Through."
Ga.rick. — „Irene."
Illinois. — „The Girl in the Spotlight."
Imperial. — „The Girl in the Limousine."
La Salle. — „The Guest of Honor."
Olympic. — „The Storm".
Playhouse. — „Happy Go Lucky."
Powers'. — Déclassée."
Powers'. — „The Son-Daughter."
Princeß. — „The Boat."
Shubert-Central. — „His Honor Abe Potash."
Studebaker.—„Cinderella on Broadway."
Victoria. — „Bringing Up Father."
Marigoldgarden. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verdient und lernt!

Salär und Kommission.

Ich werde Euch im Verkaufen unterrichten und Euch Salär und Kommission während der Lehrzeit bezahlen in der größten Branche in der Welt. Alle Arbeit hier in der Stadt. Alte, zuverlässige Firma. Nur Männer mit vielem Arbeitswillen und Ehrgeiz, welche das größte Geschäft in der Welt heute erlernen wollen, brauchen sich zu melden. Sehet Manager.

1905 Belmont Avenue. fenmifr

Verlangt: Erfahrener Geschirrwäscher, muß auch Nebenarbeiten verrichten; guter Lohn. 459 Center Str.

Verlangt: Maschinenzeichner mit Erfahrung an Patentzeichnungen erwünscht Adr.: N 427 Abendpost. frson

Verlangt: Bauschreiner für Reparatur und Neueinrichtungen an Wohnhäusern. Adr.: F 979 Abendpost. frson

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt. Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit: keine Wäsche; gutes Heim; $8. Telephon: Kedzie 2438. dofr

Verlangt: Frau für Hausarbeit; Teil oder ganze Tage; zu Hause schlafen. Davis, 4708 Drexel Blvd. dofr

Verlangt: Kindermädchen für 4jähriges Kind; Referenzen verlangt. 5312 Michigan Ave. dofrson

Verlangt: Erfahrenes Mädchen zur Stütze der Hausfrau; muß gut nähen können; Referenzen: $12. 2156 Sedgwick Str. di-son

Verlangt: Short Order Köchin. 1567 No. Halsted Str. dofrson

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in Familie; keine Wäsche. 6128 Vernon Ave., Tel., Normal 3788. dofr

Verlangt: Gutes Heim und Lohn für alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit bei Bäcker-Familie, zwei Kinder 6—9 Jahre alt. Nachzufragen oder schreiben, Georges Bakery. 435 W. State Str., W. Hammond, Indiana. 'Phone: Hammond 578. midofr

Verlangt: Aeltere Frau zur Mithilfe bei Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. 332? Elliot Ave., Berwyn, Ill. R. C. Miller. midofr

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für Privatheim; leichte Arbeit. Ausgezeichnetes Heim für die richtige Person. 'Phone: Kenwood 24. 28dez1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Plätze zum Waschen und Bügeln in der Nachbarschaft. Müller, Nr. 1723 Orchard Straße.

Gesucht: Fräulein mit langjähriger Erfahrung, sucht Stellung zu Kindern. Tel.: Irving 5927. mifrson

Gesucht: Anständige, ältere Dame sucht Stellung als Haushälterin oder Gesellschafterin bei einem alten Herrn oder Dame; deutsch oder englisch. Adr.: G 606 Abendpost. dofrson

Gesucht: Aeltere Dame sucht Stelle bei Ehepaar oder Witwer. Telephon: Rogers Park 1938. dofr

Gesucht: Mutter (40) und Tochter (18), Deutsche, wünschen Stellung zusammen, wenn möglich als Gouvernante oder Haushälterin etc. in guter Familie; Referenzen. Tel.: Monticello 2523, nach 2 Uhr nachm. dofrso

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 18nov*

Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Unterricht in künstlerischem Geigenspiel. Arthur Hirsch, 637 W. North Ave. Lincoln 6147. 4dezsafonmi*

Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht erteilt Fischer. 2629 Lincoln Ave Phone: Div 8269. 26jnfaso*

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Verlasse die Stadt.

Wundervolle Gelegenheit für Ehepaar, das haushalten will. Verschleudere meine prächtigen Möbel von vier Zimmern wie neu zusammen oder einzeln bestehend aus allerneuestem Modell 3-Stück Parlor-Set, kostete $200, verkaufe für $75; Geschirr, Rugs, Bett; ebenfalls großer Phonograph, kostete $225, für $50, mit Records und Diamant Point Nadel. Sofort vorzusprechen. Jeden Tag zu besichtigen von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, auch Sonntag. 2810 W. Harrison Straße. 27nov—31dzX

Versäumt diesen Bargain nicht!

Muß sofort verkaufen: Ein $200 Size Doppel Spring Phonograph, spielt alle Records, für $65, mit Records u. Diamantnadel. Ferner ein prächtiges Piano, neuester Stil Parlor Suite, Eß- u. Schlafzimmer Sets, Rugs, Lampe, Davenport etc., alles wie neu. Verkaufe zusammen oder einzeln für irgend annehmbare Offerte. Residenz: 1926 S. Kedzie Avenue. 7dez1mtX

Zu verkaufen: 4 Stück Parlor Suit, zwei Tische und Side-Board. 2023 Waveland Ave.

Zu verkaufen: Küchenofen (Range), klein, billig und gut Dewald, 3343 N. Hamilton Avenue.

Verkaufe Bett-Spring, Matratze, Dresser, Tisch, 4 Stühle, Ice Box, Alles $40. Mrs. Willer, 358 Wendell Str., 2. Flat, hinten.

Verkaufe billig, kleines eisernes Bett mit Spring und Matratze, Puppenhaus, Barb Wire, Telephonbude Dampf Radiators. 2440 Lincoln Avenue. dofr

54-zöll. Wallnußtisch und 6 Rohrrücklehne Stühle, $100; Hartkohlen Heizofen, $20; Garland Comb. Kohlen- und Gasrange, $50; 3-Stück Velour Parlor Suite, $95; 9×12 Wilton Rug, $35; Brussels Rug, $15; Carpet, $1 die Yard etc Martin's, 178 N. Cicero Ave. Tel.: Austin 1874. 27dezX

Zu verkaufen: Cane Velour Parlor Suite, wert $300, für $120; echtes Walnuß Leder Parlor-Suite, wert $175, für $85; auch zwei Rugs und Phonograph. 1928 Mohawk Str., 2. Flat. 16dz1mtX

Verkaufe neuen Heizofen Koch- und Gasöfen, Betten, Rugs spottbillig 1625 Larrabee Str. 4ag*X

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop. 2261 Lincoln Ave Tel. Lincoln 1377. 25m*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

— Außergewöhnliche Gelegenheit!—

Zu verkaufen: Für die Lagerhauskosten, 15 hochfeine Cabinet Victrolas. Dies sind die besten, die Geld kaufen kann, und bis zu $300.00 wert; wir verkaufen sie so billig wie $85 und geben 12 Stück Records, 200 Nadeln und Diamantenpoint frei dazu. Ferner haben wir einige hochfeine Parlor Suites, echtes Leder und Seide-Velours, die wir sehr billig verkaufen. Kommt, es wird sich lohnen. Wir liefern kostenfrei ab irgendwo in der Stadt und den Vorstädten. Offen täglich bis 9 abds., Sonntags 10 bis 4 nachmittags.

National Storage Co., 2023 Süd Ashland Avenue, Ecke 21. Straße. 23dz,dofasondi3mt

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: Sofortige Besitznahme, 2-Flat Brickhaus, Frontporch, 5 und 6 Zimmer, mit Dampfheizung, Feuerplätzen, indirektes Beleuchtungssystem: ein Bargain zu $10,500; $3000 Bar, Rest nach Belieben.

1½-stöck. Cottage, eingerichtet in 1—4 und 1—5 Zimmer Flat, Furnaceheizung, elektr. Licht; 2 Blocks zur Addison Str. Hochbahnstation; Preis $4800; $1500 Bar, Rest nach Belieben.

E. Abrahamson, 1909 Irving Park Blvd. Tel. Wellington 126. 27dez*X

Zu verkaufen: Fünf Zimmer Bungalow, elektrisches Licht; Furnaceheizung; große Lot. Gelegen nahe Addison und Western Avenue. Sofortige Besitznahme; kleine Baranzahlung, Rest wie Miete. Telephoniert: Franklin 2446, sprecht vor oder schreibt

Wm. Zelosky Comp., 1905 Belmont Avenue. fonmofr

Zu verkaufen: Nur $5000 für schönes großes 4- und 5-Zimmer Flat Brick- und Framegebäude an Bosworth Ave, nahe Grace Str.; nur $1000 bar, Rest leichte Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. frson

Zu verkaufen: Nur $3350 für schöne 6-Zimmer Cottage, elektr. Licht, hohes Plastered Basement, nahe Oakdale Ave. und Lincoln Str.; nur $500 bar, Rest leichte Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. frson

Zu verkaufen: Nur $4600 für 3-Flat Brickgebäude in schöner Lage, alles 4-Zimmer Flats und Garage für eine Car, nahe Garfield und Lincoln Ave. Nur $1000 bar, Rest zu leichten Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. frson

Zu vertauschen: Leere Baustelle 35x125 F.; ferner eine Innen Baustelle 30×125, guter Wert, beide schuldenfrei, nahe Southport und Wrightwood Ave. Kann Bar dazu zahlen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. frson

Zu verkaufen: Nur $6500 für schönes 2—6-Zimmer Flatgebäude, Bad, Gas, Brickbasement, elektr. Licht, nahe Hoyne Ave. und School Str. Nur $2000 Anzahlung, Rest zu leichten Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. frson

Zu verkaufen: Nur $6000 für großes drei 6-Zimmer Flat Brick- und Stukkogebäude, Bad, Gas, Laundry Tubs im Basement, nahe Webster und Clybourn Ave. Nur $750 bar, Rest leichte Abzahlungen wie Miete zu $75 den Monat.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. frson

Zu verkaufen: Nur $5000 für schönes 2-Flat Brickhaus, zwei 6-Zimmer Flats, Bad, Gas, nahe Clybourn und Fullerton Ave. Nur $1000 bar, Rest auf leichte Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. frson

Modernes Brickgebäude, 2 Läden, 4 Flats, nahe Lincoln Ave. und Lawrence, $21,000. Ludwig, 3766 N. Clark Str. 10-31dez,frsaso

Geschäftsgelegenheiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, beste Gelegenheit, die Sie jemals gehabt; gute Existenz; billige Miete, mit Wohnzimmern; feine Fixtures; vollständiges Warenlager, $2000. $1000 bar, Rest auf Abzahlung. Tel.: Lincoln 4663.

Metallwarenfabrik oder Klempnerei in oder nahe Chicago zur Anfertigung eines kleinen patentierten Haushaltartikels. Adr.: R 428 Abendpost. frson

Zu verkaufen: 5 Zimmer möbliertes Flat. — 1118 No. State Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: Confectionery und Ice Cream Parlor erste Klasse Einrichtung, in feiner Nachbarschaft gelegen; muß wegen Verlassens der Stadt verkaufen. Andreas & Co. 127 N. Dearborn Str. 30jl,fr*

Zu verkaufen: Gute Bäckerei. 1332 Belmont Ave. dofr

$4000 kaufen Sportwaren-Manufaktur-Geschäft. Die patentierten Artikel werden an Wholesaler verkauft. Jährlicher Geschäftsumsatz $10,000. Große Profite. Bedingungen. Eigentümer in 117 N. May Str. 'Phone: Haymarket 317. midofrsonmodi

Kauft ein Roominghaus, ehrliche Behandlung garantiert, 6 bis 100 Zimmer, Profit bis $600 monatlich, billige Preise. Teilzahlung. Sprecht vor. Lange, 704 No. Dearborn Straße. 15dz*X

Zu verkaufen sehr billig: Sommerhotel in Michigan, 14 Acker Land, Tanzhalle, Eishaus, an hübschem See. Nachzufragen: G. Dette, 4220 Lincoln Ave. di—fr

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Ausverkauf!

300 gute Kanariensänger, $8 aufwärts. Vogelsamen, Käfige, Incubator und Brooder. Wenn gewünscht auch Store, Wohnung, $16 monatlich; alles zusammen billig abzugeben. 1400 Sedgwick Str. Tel.: Diversey 5747. dofrson

Zu verkaufen: Erstklassige Roller Kanarienvögel. Stamm Seifert. 1449 W. 52. Str.

Zu verkaufen: Echte Spitz; 2 Jahre alte Hunde und 4 junge Puppies. 3835 N. Irving Ave. Telephon: Graceland 6249. frson

Zu verkaufen: Seifert Roller Kanarienvögel: $10 und aufwärts: Männchen und Weibchen. Lorenz Gimbuber, 1412 Clybourn Ave. 'Phone: Lincoln 8328. dofr

Zu verkaufen: Echte Rhode Island Red Cockrels. 3426 N. Hoyne Ave. dofr

Ausverkauf! Ich habe noch 250 Seifert Roller Kanarienvögel, in vollem Gesang, $8; Weibchen, $1.75. 3331 Wallace Str., 2. Floor. modimidofrson

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu verkaufen: Vollständige Jahrgänge von Leslies Pictorial Zeitschriften (1867, 1869, 1871 und 1872) in Deutsch; macht Offerte. Melins & Cowley, 14. Floor, Medinah Bldg.

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

$30 bis $300
Darlehen zur gesetzlichen Rate

N. S. — Daß der Dampfer „Henry Luckenbach" Havarie hatte ist uns nicht bekannt geworden. Falls es wirklich der Fall war, dürfte er nur unbedeutenden Schaden erlitten haben.

* * *

Beantwortete Rechtsfragen.

B. M. — Wenn Ihre frühere Frau sich wieder verheiratet, so reichen Sie bei dem Gericht, in dem Sie geschieden wurden, ein Gesuch um Befreiung von der Nährgeldzahlung ein.

K. S. B. — 1. Körperliche Gewalttat ist ein Scheidungsgrund, sie muß jedoch mehr als einmal verübt worden sein. — 2. Die Verfügung über das Grundeigentum trifft bei der Scheidung der Richter, das Gesetz sagt nichts darüber. — 3. Ist einer der Gatten unzurechnungsfähig, so muß der andere vom Gericht einen Vormund einsetzen lassen, dann kann das Grundeigentum verkauft werden.— 4. Eine Uebertragungsurkunde, die der Oheim dem Neffen gibt, ist so lange ungiltig, bis sie im Grundbuchamt eingetragen ist.

M. H. — Die Erben sind die Eltern und die Geschwister; sie erben zu gleichen Teilen.

Ph. S. — Sie haben keinen Rechtsanspruch auf die Geschenke, die Sie Ihrer Freundin gaben, wenn diese sich weigert, Sie zu heiraten.

T. S. — Sie dürfen den Betrag nicht von der Miete abziehen. Mündlich gemachte Versprechungen des Hausbesitzers haben vor Gericht keine Giltigkeit.

Frau A. S. — Ihr Nachbar hat nicht das Recht, den Schnee von seinem Grundstück auf das Ihrige hinüberzuwerfen. Verbieten Sie es ihm und wenden Sie sich eventuell an die Polizei.

American Welfare Association for German Children.

In allen Zeitungen findet man jetzt Aufrufe an das Gewissen Amerikas, die verhungerten Kinder Mitteleuropas zu retten. „Wenn wir an den Weihnachtsschaufenstern vorübergehen," sagt die „New Republic", „gefüllt mit Schaukelpferden, prächtigen Puppen, Kompagnien von Zinnsoldaten, elektrischen Zügen, so vergessen wir leicht die zahllosen Kinder, die unsichtbaren, blassen, schmalwangigen Kinder, viele tausend Meilen weit entfernt, die nicht um diese iDnge bitten, in deren Geist der Gedanke an die nächste Mahlzeit heller glüht, als irgend ein Weihnachtsbaum — die kleinen Lisas, Jakobs, Karels, Branislaws, die nur ein Stückchen einfaches Roggenbrot brauchen, das sie bis zum nächsten Weihnachtsfest am Leben erhält. Möge es für sie ein glücklicheres sein, als das diesjährige." Ja, wir erkennen es dankbar an, daß endlich auch in den Herzen der Amerikaner nicht deutscher Geburt ein menschliches Gefühl sich zu regen anfängt, daß das ungeheure Elend, das stumme Leiden der Kinder an ihren Herzen zu rütteln beginnt und sie von ihrem Ueberfluß abzugeben bereit sind. Ein Viertel der Summe, die sich Herr Hoover als Ziel gesetzt hat, um die drei und ein halb Millionen Kinder vor dem Hungertod zu retten, sind, wie uns die Zeitungen berichten, schon gesammelt. Sollen sie uns beschämen? Zehn Dollar reten ein Kind; jeder, der diese Summe opfern kann, hat einen „unsichtbaren Gast" zu Tisch. Eine schöne Idee! Sollte nicht jeder Amerikaner deutscher Abkunft, dem doch seine Stammesverwandten näher am Herzen liegen, als irgend einem andern, diese Summe als seinen Neujahrsbeitrag opfern können? In dem großartigen Rettungswerke der Quäker sind ja außer den deutschen und österreichischen auch die Kinder der Tschecho-Slowakei, Polens, Rumäniens und der Balkanstaaten eingeschlossen. Nun, wir sind gerne bereit, auch bei diesem großen Liebeswerke mitzuhelfen. Wie wir die Amerikaner auffordern, keinen Unterschied zu machen in Person oder Nation und den Kindern in Deutschland ebenso beizustehen, wie denen anderer Nationen, so wollen auch wir keinen Unterschied machen, wo es gilt, Kinderleben zu retten. Aber trotzdem dürfen wir das schon begonnene Werk nicht vernachlässigen. Herr Hoover kann nur im großen und allgemeinen helfen; wir müssen uns auch der vielen Sonderfälle annehmen, z. B. der Kinderheime; die Association erhält so viele ermunternde und ermutigende Berichte von dem, was schon geleistet ist; wie die Kinder in herrlicher Umgebung, bei Seeluft und Sonne, unter liebevoller Pflege und stärkender Kost an Leibe und Seele genesen und wiederaufblühen. Diese Heime dürfen nicht aufgegeben werden; sie verdanken ihre Existenz der Opferfreudigkeit und Menschenliebe der Stammesverwandten in Amerika und sind ganz und gar auf diese angewiesen. Darum fahrt fort in dem guten Werke; auch hier retten zehn Dollars ein Kind. Die Association kann voller Dank berichten, daß die Weihnachtsgaben reichlich waren. Im Hotel Randolph wurden am Weihnachtsabend über $500 gesammelt, viele folgten auch der Anregung, anstatt unnützer Gaben an Freunde Checks für die Kinder zu schicken. Am 23. Januar wird ein Theaterabend für die Welfare Association veranstaltet werden, doch wird hierüber noch des näheren berichtet. Schickt vorläufig alle Neujahrsgaben an die American Welfare Association, 154 West Randolph Straße, Zimmer 90.

Illinois Bell Telephon Co.

Chicagoer Gesellschaft vergrößert sich durch Kauf.

Mit dem neuen Jahre tritt eine neue Telephongesellschaft ins Leben, deren Gebiet sich über den ganzen Staat Illinois erstreckt. Es ist die Illinois Bell Telephone Company, die ihr Entstehen der Tatsache verdankt, daß die Chicago Telephone Company das Eigentum der Central Union Telephone Company durch Kauf erworben hat. Die Leiter der so entstandenen neuen großen Gesellschaft sind dieselben, die seit Jahren an der Spitze des Belltelephonsystems im Staate stehen. Präsident B. E. Sunny bleibt auf seinem Posten; der Präsident der Central Union Co., Edgar S. Bloom, ist Vizepräsident der neuen Gesellschaft geworden, und W. R. Abbott, der Generalleiter der Chicagoer Gesellschaft, setzt seine Tätigkeit als solcher fort, ist aber gleichzeitig ebenfalls Vizepräsident geworden.

Die neue Gesellschaft besitzt 810,000 eigene Telephone, und ihre Linien stehen in Verbindung mit denen von 340 anderen Gesellschaften in Illinois, welche 340,000 Telephone besitzen, sodaß im ganzen 1,150,000 Telephone allein in Illinois verbunden sind. Dieses System verfügt über eine Gesamtlänge der Leitungen von 2,300,000 Meilen und hat über 20,000 männliche und weibliche Angestellte.

Der Wert des Eigentums der neuen Gesellschaft ist in den Büchern mit $107,000,000 verzeichnet, und im neuen Jahre sollen $14,500,000 für Neuanlagen aufgewendet werden.

Die Gesellschaft hat, wie sie berichtet, die meisten der Hemmungen, die in den beiden letzten Jahren die Betriebstätigkeit verminderten, wie Lücken und Unerfahrenheit im Personal, beseitigt und den Betrieb erheblich verbessert, so daß sie wieder auf derselben Höhe ist wie vor dem Kriege. So wird auch die Verzögerung in der Einrichtung neuer Telephone beseitigt werden.

Ein Hauptaugenmerk will die Gesellschaft auf die weitere Entwickelung des Fernsprechbetriebs nach auswärts richten.

Sind anderer Meinung.

Gewerkschaftler in den Pullmanwerken nehmen Stellung. — „Ein Irrtum."

Zweitausend gewerkschaftlich organisierte Angestellte der Pullmanwerke, etwa 35 oder 40 Prozent der gesamten dortigen Arbeiterschaft, versammelten sich gestern abend in der Halle der Pythiasritter, 111. Str. und Michigan Ave., und beschlossen einstimmig, die vielleicht kommende 20prozentige Lohnverkürzung, mit der der Angestelltenausschuß für industrielle Beziehungen sich einverstanden erklärt hatte, nicht anzunehmen. Die Pullmananlage ist eine „offene Werkstatt", die 9000 Arbeiter sind zum Teil Union-, zum Teil Nichtunionleute. Die gestern abend Versammelten gehören zur „Pullman System Federation of Labor".

Zur selben Zeit gab die Pullmangesellschaft die Erklärung aus, der gestrige Bericht, daß die Angestellten sich freiwillig mit einer Lohnherabsetzung einverstanden erklärt hätten, sei unrichtig und beruhe auf einem Irrtum.

In dem gestrigen Beschluß der Arbeiter ist nicht gesagt, was geschehen würde, wenn die Gesellschaft zu einer Lohnherabsetzung schreiten würde, man ließ aber durchblicken, daß ein solcher Schritt nicht ruhig hingenommen werden würde.

„Die Arbeiter haben die von der Bundesbehörde für Eisenbahnarbeiter-Angelegenheiten am 14. Oktober festgesetzten Löhne angenommen, und diese werden ihnen jetzt gezahlt", sagte Harry Smith, der Vorsitzer der „Pullman System Federation". „Wenn der Ausschuß für industrielle Beziehungen von der Gesellschaft benachrichtigt worden ist, daß Lohnverkürzungen beabsichtigt würden, so ist den Arbeitern selbst keine Gelegenheit gegeben worden, Stellung dazu zu nehmen. Was also der Ausschuß auch getan haben mag, es ist ohne Zustimmung der Arbeiter geschehen. Wir werden keine Lohnerhöhung annehmen, ehe die Sache nicht der Bundesbehörde vorgelegt und vor ihr verhandelt worden ist."

Versammlungen derselben Art fanden an allen Orten statt, in denen die Pullmangesellschaft Anlagen hat.

Prosit Neujahr!

JOS. ASCHKAR

Im Geschäft seit 1900.

755 W. North Ave.

Südostecke Halsted Straße, zweiter Stock.

Telephon: Lincoln 6161.

Passage von und nach

Deutschland

mit der

American Line

New York - Hamburg, direkt.
Manchuria....13. Jan. 24. Feb. 7. Apr.
Mongolia...27. Jan. 10. März. 21. Apr.

Red Star Line

New York - Antwerpen
(Mit 31. Dez. beginnend, N. Y., Plymouth, Cherbourg und Antwerpen.)
Kroonland..4. Jan. 5. Feb. 12. März
Lapland.....8. Jan. 12. Feb. 19. März
Gothland....12. Jan. 26. Feb. 13. Apr.
Finland....15. Jan. 19. Feb. 26. März
Zeeland......22. Jan. 26. Feb. 2. April

White Star Line

New York - Southampton
Olympic....23. März 20. April 14. Mai
Adriatic....19. Jan. 16. Feb. 16. März

Offices: 14 N. Dearborn Str., Chicago, Ill.

21maifrmomi*

Cunard Line

S. S. Saxonia

— 14,300 Tonnen —

Größter direkt nach Hamburg fahrender Dampfer

22. Januar

Kabinen-Rate $180
3. Klasse Rate $125
plus $5.00 Kriegssteuer

Die größten Dampfer direkt nach

Hamburg

Wenden Sie sich an den nächsten Cunard-Agenten.

9novdidofa*

A. Schlesinger,

644 North Ave. 2. Floor

CHICAGO, ILL.

Telephon Lincoln 350.

Offen jeden abend bis 8 Uhr, Sonntag morgens ... 12 Uhr.

Oeffentlicher Notar.

Geldsendungen nach allen Teilen der Welt, per Post oder per Kabel.

Schiffskarten von und nach allen Häfen in Europa. Vertretung der größten Schiffahrts-Gesellschaften.

Gesuche für Reisepässe von und nach der alten Heimat werden schnellstens erledigt.

Habt Ihr Verwandte in der alten Heimat und wünscht Ihr dieselben herüber zu bringen, kommt zu uns wir helfen Euch gerne.

Vollmachten und Affidavits werden zu jeder Zeit von uns ausgefertigt.

fy4fasonmi*

Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.

J. V. ZINNER & CO.

(Im Geschäft seit 1908.)

619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.
5107 S. Ashland Ave. Tel. ... 6570.
Offen 9—8. Sonntags 9—12.

dz4*X

EUROPA

Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Ver. Staaten bringen wollt, so sprecht bitte bei uns vor und laßt uns Euch erklären, wie wir Euch hierbei helfen können.

Wenn wir nicht imstande sind, Euch infolge der dort bestehenden Verhältnisse zu helfen, werden wir für die Unterredung nichts berechnen.

Wir haben einer großen Anzahl Kunden zufriedenstellenden Dienst geleistet und sind vielleicht in der Lage, auch Euch zu helfen.

Es wird ratsam für Euch sein, Euer Ansuchen sobald wie möglich einzureichen, da die Einwanderung verboten werden mag und Eure Angehörigen veranlaßt sind, lange Zeit zu warten, ehe sie herüberkommen können.

Wir sind Vertreter aller Dampferlinien nach und von Europa.

Wir übermitteln Geld durch den Wiener Bankverein nach Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Jugo-Slavien, Czecho-Slovakei und durch die Deutsche Bank, Berlin, und die Bayerische Handelsbank nach allen Teilen Deutschlands. Auch nach allen anderen europäischen Ländern, unter voller Garantie.

Transatlantic Transportation Co.

1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker
dz22*X

FRENCH LINE

Compagnie Generale Transatlantique

N. Y. nach Hamburg direkt
Doppelschrauben-Dampfer

"NIAGARA"

fährt am 5. Januar 1921.

Kabine und Dritte Klasse
Akkommodationen zu haben.

Durchgangs-Tickets nach Punkten in Oesterreich, Ungarn, Jugo-Slawia, Czecho-Slovakia, Rumänien, Polen, Ukraine und Lithauen.
Wegen Tickets und weiterer Einzelheiten wendet Euch an den nächsten French Line Agenten.
nv27bidofa—ja1

Leset die „Sonntagpost".

1921

Indem wir unseren Kunden und dem Publikum dieses Gemeinwesens unsere besten Wünsche während des neuen Jahres darbringen und ihnen Prosperität und Erfolg wünschen, möchten wir die Tatsache betonen, daß es stets unser Bestreben sein wird, unseren Bankdienst so zu gestalten, daß er sich durch Zuvorkommenheit, hilfreiche Bedienung und wohlsames Interesse bezüglich der Angelegenheiten eines jeden Kunden auszeichnet; und darum laden wir Euch höflichst ein, Euch unsere ausgedehnten Fazilitäten und die unantastbare Sicherheit zunutze zu machen, die wir Fonds angedeihen lassen, die uns anvertraut werden.

Fullerton Southport State Savings Bank
1400 Fullerton Ave.

Zweifelhafte Verbesserung.

Straßenbahngesellschaft darf Anhängewagen benutzen.

Verordnet Staatskommission.

Nach Anwalt Clevelands Angabe hat diese wiederum genau das getan, was die Gesellschaft von ihr verlangte.

Das Programm zur Verbesserung des Straßenbahndienstes, das der Staatskommission für öffentliche Nutzeinrichtungen von der Straßenbahngesellschaft unterbreitet worden war, und über das während der letzten Wochen verschiedene Verhöre stattfanden, wurde gestern kurz vor Bureauschluß von der Kommission gutgeheißen. Der Straßenbahndienst soll demnach dadurch verbessert werden, daß Straßenbahnwagen, die von nur einen Angestellten bedient werden können, sowie Anhängewagen in Dienst gestellt werden, und daß nur an bestimmten Straßenecken Haltestellen sind.

„Eine sehr zweifelhafte Verbesserung des Straßenbahndienstes!" erklärte der städtische Sonderanwalt Chester E. Cleveland heute zu der Anordnung der Kommission. „Wie immer, hat die Kommission genau das getan, was von ihr von der Straßenbahngesellschaft verlangt wurde. Immerhin hätte sie aber wenigstens der Stadt eine Abschrift ihrer Anordnung zustellen können, anstatt sie sofort in aller Stille nach Springfield zu schicken. Protestieren werden wir nicht dagegen, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß die Straßenbahngesellschaft doch tut, was sie will, ohne sich um irgendwelche Gesetze und Kontrakte zu kümmern. Nur gegen einen Punkt wird die Stadt energisch auftreten: Wenn die Gesellschaft den Versuch macht, ihre neuen Anhängewagen aus dem sog. „Renewal Fund" zu bezahlen, dann wird die Stadt auf der Stelle eine Klage gegen sie anstrengen." — (Der „Renewal Fund" bildet einen gewissen Prozentsatz der Einnahmen an Fahrgeldern und darf von der Straßenbahngesellschaft kontraktlich nur für Ausbesserungen von Straßenbahnen und Geleisen benutzt werden, aber nicht für Neu-Anschaffungen; falls letztere trotzdem aus dem Fonds bezahlt werden, sollen sie nach Clevelands Angabe als Eigentum der Bevölkerung, aber nicht der Gesellschaft, betrachtet werden).

Die Anordnung.

Unter der Anordnung der Kommission würde die Straßenbahngesellschaft noch vor Ablauf des Winters die folgenden Vorschriften befolgen müssen:

1. Indienststellung von Straßenbahnwagen, die von nur einem Manne bedient werden können. — Die Kommission äußert hierzu, daß diese Straßenbahnwagen nur da benutzt werden sollen, wo kein starker Verkehr ist und wo Straßenbahnwagen in Abständen von mindestens sieben Minuten fahren; außerdem müßten derartige Wagen mit den nötigen Sicherheitsmaßregeln versehen sein.

2. Indienststellung von Anhängewagen. — Diese sollen auf den Linien benutzt werden, wo zurzeit der stärkste Verkehr herrscht; die Kommission bemerkt dazu, daß sie endgiltige Entscheidung darüber der Gesellschaft überlasse. Die Stadt hatte mit Hinsicht auf den übermäßigen Verkehr im Schleifebezirk gegen die Anhängewagen protestiert und Doppeldeckwagen empfohlen.

3. Haltestellen an jeder zweiten Straßenecke in gewissen Stadtteilen. — Diese Anordnung steht im Einklang mit der in 1917 vom Stadtrat als eine Kriegsmaßnahme zwecks Kohlenersparnis angenommenen Ordinanz. Die Stadt wies wiederholt darauf hin, daß sie keine Verbesserung, sondern Verschlechterung des Dienstes bedeute, da man mehrere Straßengevierte laufen müsse, um einen Wagen besteigen zu können.

Die von Ingenieur W. Jackson von der Verkehrskommission des Bürgermeisters empfohlene Umleitung von Straßenbahnwagen außerhalb des Schleifebezirks wurde von der Kommission als „vielleicht nutzbringend" empfohlen.

Anwalt Cleveland erklärte, die Straßenbahngesellschaft werde hinsichtlich der Anordnung der Kommission doch tun, was sie wolle, zumal die Mitglieder der letzteren am 10. Januar aus dem Amte schieden, was für die Bevölkerung ein wahrer Segen sei.

Trauriges Kapitel.

Tuskegee Ala., 31. Dez. Laut dem heute veröffentlichten und vom Tuskegee Institute zusammengestellten Bericht war die Zahl der Lynchmorde im Jahre 1920 geringer als die des Jahres 1919. Insgesamt wurden während dieses Jahres 64 Personen, darunter acht Weiße, gelyncht, gegen 83 im Jahre 1919 und C[illegible] im Jahre 1918.

In 56 Fällen wurden durch strammes Vorgehen der Behörden Lynchmorde verhütet. Von den 61 Lynchmorden wurden 52 im Süden und neun im Norden und Westen verübt. Unter den Opfern der Lynchmorde befand sich eine Frau, eine Farbige.

Auf die einzelnen Staaten verteilen sich die Lynchmorde wie folgt: Texas 10; Georgia 9; Mississippi, Alabama und Florida je 7; Minnesota, Nord Carolina, Oklahoma und Kalifornien je 3; Arkansas, Kansas, Illinois, Kentucky, Missouri, Ohio, Süd Carolina, Virginien und West Virginien je einer.

Bauen billiger?

Holzhändler des Landes nächste Woche hier in Beratung.

Stillstand oder Aufschwung?

Liegenschaft an Kinzie, westlich von N. Clark Str., zu sehr hohem Preise, $300,000, verkauft.—Mieten für Geschäftszwecke um die Hälfte höher.

Wie alle anderen Industrien, sieht auch die Bauindustrie vor der Entscheidung, die Preise für alle Materialien und auch die Löhne herabzusetzen, oder aber noch länger auf die Wiederaufnahme des Geschäfts mit seinen gewaltigen Kapitalanlagen, die jetzt tot sind, zu verzichten. Der Holzgroßhändler Ed. Hines hat nun auf nächsten Mittwoch und Donnerstag eine Versammlung der Vertreter der Holzindustrie, der zweitgrößten aller Industrien des Landes, wie er sagt, nach Chicago einberufen, um über eine allgemeine Herabsetzung der Holzpreise schlüssig zu werden, einerlei wie groß die Verluste beim Verkauf der Vorräte sind. Erst wenn Bauholz, Zement, Sand, Kies, Bausteine, Röhrenanlagen, elektrische Einrichtungen, Glas und alle anderen Baumaterialien wieder auf einen normalen Preis, der jedoch weit über den des Jahres 1914 sein wird, gesunken sind, ist auf Wiederbelebung der Bauindustrie zu rechnen. In diesem Jahre sind nur unumgänglich notwendige Industrieanlagen, sowie Wandelbildertheater und Familienhotels für Leute mit großer Börse gebaut worden; man schätzt den Wert der Bauunternehmen, deren Inangriffnahme von der Be[illegible] normaler Preise abhängt, in Chicago und Umgegend allein a[illegible] über fünfhundert Millionen Dollars. Wie die Materialien billiger werden müssen, soll das Geschäft wieder und zwar, wie diese Zahlen zeigen, in ungeahntem Umfang aufleben, so werden auch die Löhne, von gelernten Bauhandwerkern von $1.25 auf $1, von ungelernten von $1 auf siebzig Cents die Stunde, herabgesetzt werden, nach Ansicht der Bauindustriellen. Kommt die Bauindustrie wieder in Gang, so werden dadurch auch zahllose andere Industrien, die jetzt nur teilweise oder gar nicht in Betrieb sind, wieder in volle Tätigkeit gesetzt werden, wie die Baueisenindustrie, die Backsteinbrennereien, die Zementanlagen, die Elektrizitätsindustrie, die Farbenfabriken, die Glashütten, der Frachtversandt auf den Eisenbahnen, die Maschinenwerkstätten usw. Auf die Wohnungsmieten wird die Aufnahme der Bautätigkeit sich in etwa einem Jahre auch äußern, die Mieten werden fallen, wenn sie auch nie wieder so billig werden, wie sie noch vor mehreren Jahren waren, da das Bauen teuer bleiben, die Bodenwerte nicht fallen, ehe steigen werden, wie auch die Steuern.

Großer Verkauf an Kinzie Str.

Die „Stanley Works of Illinois", seit vierzehn Jahren 71 und 73 Ost Lake Straße, haben zu $300,000, einem ungemein hohen Preise, das vier- und sechsstöckige Gebäude, 61 bis 67 West Kinzie Str., achtzig Fuß westlich von der Nord Clark Straße, Grund 80 bei 206 Fuß, bis zur West N. Water Straße sich erstreckend, von der Creamery Package Mfg. Co. gekauft. Die erstere Firma hat unlängst die Anlage der Stanley Rule and Level Co. erworben, und die letztere hat vor einem Jahre ein großes Grundstück auf der Nordwestseite gekauft, um dort einen umfangreichen Neubau aufzuführen, sobald die Bauverhältnisse wieder normal sind.

Andere Verkäufe.

Die Makler Frederick H. Bartlett & Co. haben von der Indiana Harbor-Gürtelbahn, der Chicago & Western Indianabahn und Walter B. Jordan, Minneapolis, achtzig Acres an der Nordostecke der 63. Straße und 72. Avenue zu $61,000 gekauft, um sie in Baustellen für kleine Wohnhäuser aufzuteilen.

George J. Fuller hat das zweistöckige Gebäude 210 Süd Halsted Straße, Grund 25 bei 125 Fuß, an Isaac Ward zu $16,500 verkauft.

Robert H. Hunter hat Sampson Schönbruns Wohnhaus, 1026 Ost 49. Straße, Grund 54 bei 240 Fuß, zu $21,000 und Clarence A. Burley Lyman T. Walkers Wohnhaus 651 Prospect Ave., Winnetka, nebst großem Grundstück zu $58,000 gekauft.

Das mit $50,000 belastete, 21 Wohnungen enthaltende Zinshaus auf der Westseite der Kenmore Ave., hundert Fuß südlich von Balmoral, Grund 100 bei 150 Fuß, und das 24 Wohnungen enthaltende Gebäude auf der Westseite der Marshfield Ave., 178 Fuß südlich von der Jonquil Terrace, Rogers Park, Grund 31 bei 120 Fuß, mit $53,000 belastet, sind von John H. Birren an Eugenia R. Chaney, ersteres zu $75,000, letzteres zu $90,000, verkauft worden.

Hohe Mieten.

Von insgesamt $19,400 das Jahr sind die Mieten von sieben Geschäftsinhabern im Gebäude 210—214 West Van Buren Straße auf $31,000 jährlich unter dreijährigem Pachtvertrag gesteigert worden; keiner zieht aus. Ferdinand Siegel und Frau Maurice L. Rothschild sind die Eigentümer des Gebäudes. In dem neuen Wrigley-Hochbau am Michigan Boulevard und dem Fluß ist das ganze achte Stockwerk an die Anzeigenagentur von Lord & Thomas und die Hälfte des neunten an die Gundlach Advertising Agency zu insgesamt $126,631, bezw. $308,000 für eine Reihe von Jahren verpachtet worden.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Ungarländische Nationalitäten-K. U. V., Sektion 1, veranstaltet heute abend in der Prudential Halle (früher Yondorfs Halle) sein 15. Stiftungsfest verbunden mit Sylvesterfeier und Kinderbescherung. Diese Veranstaltung, zu der alle Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind, dürfte eines der Glanzfeste der Deutsch-Ungarn werden. Eine vorzügliche Musikkapelle, sowie andere Volksbelustigungen werden das Publikum auf das Beste unterhalten. Das Fest beginnt um 7:30 Uhr abends und dauert bis morgens. Der Eintritt ist im Vorverkauf 35c, an der Kasse 55c.

Die 10. Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago veranstaltet heute abend um 8 Uhr in der U. S. Halle, Nr. 2311 Wentworth Ave., eine mit Ball verbundene Weihnachtsnachfeier. Alle Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen, den der Vergnügungsausschuß ist überzeugt davon, ihnen einige wirklich genußreiche Stunden bereiten zu können. Er hat ein wunderhübsches Unterhaltungsprogramm aufgestellt und für ausgezeichnete Musik und Ueberraschungen [illegible]r Art gesorgt. Eintrittskarten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Der Chicago Jugendbund feiert am heutigen Freitag in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave., ein großes Jahreswendefest, zu dem alle seine Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind. Der Festausschuß wird sich die größte Mühe geben, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat ein prächtiges Unterhaltungsprogramm aufgestellt, für mancherlei Ueberraschungen und ausgezeichnete Musik gesorgt. Daß auch Küche und Keller nichts zu wünschen übrig lassen werden, versteht sich von selbst. Anfang 8 Uhr abends. Eintrittskarten einschließlich Kriegssteuer im Vorverkauf 35c, an der Kasse 55c.

Der Chicagoer Zitherklub veranstaltet am morgigen Neujahrstag in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave. eine Hard Time Party und ladet zu dieser Festlichkeit alle Freunde und Gönner freundlichst ein. Ein rühriger Ausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat für originelle Unterhaltung überreich gesorgt, so daß also jeder der Gäste auf seine Kosten kommen wird. Anfang 5 Uhr nachmittags.

Am morgigen Samstag, dem Neujahrstage, findet in der Wicker Park Halle die mit Ball verbundene öffentliche Einführung der Beamten sämtlicher Logen des D. O. H. in ihre Aemter statt. Der Festausschuß rechnet auf um so stärkeren Besuch, als er ganz ungewöhnliche Anstrengungen gemacht hat, den Gästen einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten und der erzielte Ueberschuß für das deutsche Rote Kreuz bestimmt ist. Er hat für ausgezeichnete Musik und mancherlei Ueberraschungen gesorgt. Unter Anderen wird Richter Stelk eine Ansprache halten. Anfang um Uhr nachmittags. Eintrittskarten im Vorverkauf 30c, an der Kasse 50c. Kriegssteuer im Betrage von 5c die Person ist am Eingang zu entrichten.

Der Schuhplattlerverein D' Wildschützen veranstaltet am Samstag, dem 1. Januar, in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave., ein große Neujahrsfeier, zu der er alle Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Vergnügungsausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat ein vorzügliches Unterhaltungsprogramm aufgestellt. Der Verein wird mehrere der schneidigsten Schuhplattler mit bekannter Verve tanzen. Da außerdem an allen Ecken und Enden gesungen und allerlei Kurzweil getrieben werden wird, kann den Besuchern eine zünftige Gaudi garantiert werden. Daß auch für tadellose Speise und Getränke gesorgt werden wird, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Anfang 4:30 Uhr nachmittags. Eintrittskarten einschließlich Kriegssteuer sind im Vorverkauf für 35c beim Tiroler Friedl und allen Mitgliedern zu haben; an der Kasse kosten sie 50c.

Die beliebte Groß Park Loge Nr. 9 vom Orden der Hermannsschwestern gibt am Samstag, dem 1. Januar, in der Sozialen Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Str. einen großen Ball, zu dem alle Freunde und Bekannten herzlichst eingeladen sind. Ein rühriger Ausschuß, bestehend aus den Schwestern Katharine Oberbillig, Präsidentin; Martha Gehrke, Minne Sasser, Marie Krogen, Vergnügungssekretärin; Minnie Zimmermann, Vergnügungsschatzmeisterin; Caroline Palmer, Wilhelmine Normann, Margarethe Freese, Christine Wende, Friedericke Rose, Bertha Lakhuns, Auguste Schultz, Kathie Kalk, Carrie Neubert, Sophie Schlichting und Johanna Peters, wird sich bemühen, den Gästen Außerordentliches zu bieten. Für gute Musik sowie vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt worden. Anfang punkt 8 Uhr abends. Eintrittskarten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Stellt Detektiv an.

Ex-Kaiser läßt ein wachsames Auge auf Fremde in Doorn halten.

Doorn, 31. Dez. Der vormalige deutsche Kaiser Wilhelm hat persönlich einen Detektiv angestellt, der ein wachsames Auge auf alle nach Doorn kommenden Fremden haben muß.

Energisches Vorgehen.

Polizeichef hat Kapt. John J. Ryan seines Dienstes enthoben.

Pflichtvernachlässigung?

Es wird weiter geraubt. — Auf der Heimfahrt um Auto, Pelzmantel und Barschaft erleichtert. — Internationaler Gauner gefaßt?

Daß der neue Polizeichef unnachsichtlich und ohne Ansehen der Person vorgeht, wo es das Interesse des Dienstes erheischt, bewies er gestern abend, als er den bisherigen Befehlshaber der Englewood Bezirkswache, Polizeihauptmann John J. Ryan, vorläufig seines Postens enthob und gleichzeitig ankündigte, daß er gegen ihn vor der Zivildienstkommission unverzüglich die Anklage der Pflichtvernachlässigung, Unfähigkeit und Erstatten eines unzutreffenden dienstlichen Berichtes einreichen werde.

Obgleich der Polizeigewaltige es ablehnte, sich zur Sache zu äußern, verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß Capt. Ryans Kaltstellung in Verbindung mit einem Raubüberfall steht, dessen Opfer am 29. November die Ward Baking Company wurde. Obgleich er sich, als der Bericht von dem Vorfall eintraf, in der Wache befand, soll Ryan die ganze Angelegenheit in einer Weise gehandhabt haben, daß die Banditen mit einer nach vielen Tausenden zählenden Beute entwischten. Auch soll er alles Mögliche versucht haben, die Polizisten John Finn und Edward McNamara, als sie sich wegen Trunkenheit und Unbotmäßigkeit vor der Zivildienst-Behörde verantworten mußten, loszueisen, obgleich überwältigende Beweise für die Schuld der beiden vorlagen.

Entführt und ausgeplündert.

Die Herren Straßenräuber und Einbrecher sind nach wie vor unermüdlich an der Arbeit.

George Jacobs, Nr. 1952 West Roosevelt Road, seine Mutter und die Nr. 821 Süd Wood Str. wohnhafte Mollie Goldberg hatten gestern abend einer Gesellschaft beigewohnt und befanden sich auf dem Heimwege, als sie in ihrem Kraftwagen von zwei bis an die Zähne bewaffneten Banditen angehalten, nach dem etwa 20 Meilen entfernten Niles Center entführt und dort um das Auto, um Schmucksachen im Werte von annähernd $4000, einen Pelzmantel im Werte von $600 und gegen $100 in bar erleichtert wurden. Sie meldeten ihren Verlust der Irving Park Wache.

Dem Kleiderhändler Salomon Rosenfield statteten zwei farbige Banditen in seinem Laden, Nr. 3720 Cottage Grove Ave., einen unerwarteten Besuch ab. Er beklagt den Verlust von $600. Vermutlich die gleichen Kerle tauchten kurz darauf in Jack Zannes Fleischerladen, Nr. 43 West 51. Str., auf und stahlen aus der Ladenkasse $78, nachdem sie den Besitzer in den Eisschrank gesperrt hatten.

In dem Kohlengeschäft von A. L. Stratchan & Son, Nr. 6301 Süd Irving Ave., erbeuteten drei Banditen gegen $300. Der Wirt H. S. Arp, Nr. 2227 Nord Western Ave., und ein Gast mußten zusammen $48 herausrücken. Fräulein Josephine Kenbria, Nr. 8710 Escanaba Ave., beklagt den Verlust von $18 und der Nr. 4541 N. Kildare Avenue wohnhafte George Stray von $9. Von zwei farbigen Straßenräubern wurden Jossepf Streleski in der Nähe seiner Wohnung, Nr. 1417 West 47. Straße, seine ganzen Ersparnisse in Höhe von etwa $1100 abgenommen.

Einbrecher in Evanston.

Einbrecher suchten nicht weniger als fünf Wohnungen wohlhabender Leute in Evanston heim und erbeuteten Schmucksachen im Gesamtwert von annähernd $3000. Obgleich unverzüglich zwei starke Polizeiaufgebote ausgesandt wurden, fehlt von den Einbrechern bisher jede Spur.

In seinem Bureau im Ashland Block wurde gestern von Detektives der Hauptwache der Grundeigentumsländler John W. Worthington in Haft genommen. In seinem Besitz wurden angeblich Schmucksachen und ungefaßte Diamanten im Werte von Tausenden von Dollars gefunden, die nach Angabe der Polizei von einem großen, im August d. J. in Vancouver verübten Diebstahl herstammen, während der Häftling, welcher übrigens ein schwerkranker Mann zu sein scheint, behauptet, sie als Sicherheit für ein Darlehen erhalten zu haben. Die Polizei glaubt in Worthington einen der geriebensten internationalen Gauner gefaßt zu haben.

Caruso wieder operiert.

New York, 31. Dez. Enrico Caruso mußte sich gestern einer weiteren Operation unterziehen, gelegentlich welcher ihm eine Rippe zum Teil herausgenommen wurde, um ein Eindringen der Flüssigkeit, die sich infolge der Brustfellentzündung trotz aller ärztlicher Bemühungen fortwährend ansammelt, in die Lunge zu verhüten. Die Operation wurde ohne Betäubung des Kranken vorgenommen und er überstand sie, den Versicherungen der Aerzte zufolge, sehr gut.

Leset die „Sonntagpost".

„Erkläret mir, Graf Derindur"

Weshalb werden Bierfahrer, aber keine Brauer verhaftet?

Verlangt Aufklärung.

Bundeskommissär Louis F. Mason hat eine Untersuchung eingeleitet. — Das Verhör der Beklagten bis auf Weiteres verschoben. — Aeußere Bedenken.

Am 6. Dezember wurden an der Chicago Avenue von Prohibitionsagenten zwei Bierfahrer der Ruehl Brewing Co. verhaftet, die zwei Kisten wirklichen Biers in ihrem Besitz hatten. Die Häftlinge gaben ihre Namen als James Stewart und Joseph Westberger an. Als sie heute wegen angeblicher Uebertretung der Prohibitionsakte vor dem Bundeskommissär Louis F. Mason vorgeführt wurden, machte der Vertreter der Anklage, der Hilfsbundesanwalt Edwin L. Weisel, darauf aufmerksam, daß die Prohibitionsbeamten angeblich erhärtete Erklärungen von den Häftlingen erhalten hätten, denen gemäß die Bierfahrer von der vorerwähnten Brauerei ermächtigt wurden, reines, also alkoholhaltiges Bier zu verschleißen. Er ersuchte Mason dann, die Prohibitionsbeamten anzuweisen, besagte eidlich erhärtete Erklärungen ihm als Beweismaterial zu unterbreiten.

Der Bundeskommissär erließ die verlangte Verfügung. Aber nicht genug damit, erklärte er, daß ihm die ganze Sache, das heißt, die Art und Weise, in der von Prohibitionsagenten vorgegangen wurde, oberfaul vorkäme. In letzter Zeit seien ihm nicht weniger als 20 Bierfahrer, aber kein Brauer, wegen Uebertretung der Prohibitionsakte vorgeführt worden. Weshalb verließen sich die Schnüffler darauf, das kleine Kroppzeug, in diesem Fall die Bierfahrer, also die Handlanger der Brauer, nicht aber diese selbst zu verhaften? Darüber verlange er Aufklärung. Er ordne daher an, daß die betreffenden Prohibitionsagenten sich vergewisserten, ob die Ruehl Brewing Co. wirklich ihren Bierfahrern Vollmacht erteilt habe, das Bier so zu verkaufen, ihnen also gewissermaßen weisgemacht habe, daß sie es, dank dem Einflusse der Brauerei, unbesorgt und ohne Furcht vor Strafe umsetzen könnten. Und sich ferner zu vergewissern, in welchem Umfange die Brauerei ihr Fabrikat, also reines Bier, bei diesem Geschäfte vertriebe. Erst dann, wenn sie die Untersuchung abgeschlossen hätten, möchten sie ihm Bericht erstatten. Bis dahin aber sähe er sich genötigt, die Verhandlung zu verschieben.

Neue Postsparmarken.

Vom 1. Januar ab werden im hiesigen Hauptpostamt neue Postsparmarken im Nennwerte von $25 und $100 zu haben sein. Das $25-Sparmarkenbuch kostet im Januar $20.60, und in jedem der folgenden Monate bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 10 Cents mehr; das $100-Sparmarkenbuch ist im Januar für $82.40 zu haben und verteuert sich jeden Monat um 20 Cents.

Ein Eisenbahnidyll.

Eisenbahn in Texas hat nur eine geborgte Lokomotive und auch die ist kaputt.

Washington, 31. Dez. Die Fredericksburg & Northern Bahn, eine Strecke in Texas, hat sich an die Zwischenstaatliche Handelskommission gewandt und um ein Darlehen von $20,000 ersucht.

Die Bahn verfügt, wie es in dem Schreiben heißt, zur Zeit nur über eine einzige Lokomotive, und auch diese befindet sich in einer so schlechten Verfassung, daß der Betrieb kaum aufrecht erhalten werden kann. Mit dem Gelde, das sie von der Regierung borgen will, beabsichtigt die Bahngesellschaft, aus zweiter Hand eine bereits gebrauchte Lokomotive anzuschaffen, da sie sonst gezwungen sein wird, im Frühjahr den Betrieb völlig einzustellen.

Leset die „Sonntagpost".

Unter Quarantäne.

Ausbruch einer Blatternepidemie in East Chicago und Hammond.

79 Fälle entdeckt.

Gesundheitsbehörde schreitet zu durchgreifenden Maßregeln und erwägt die Schließung der Fabriken. — Irrtum eines Arztes soll die Seuche verursacht haben.

Aus East Chicago und Hammond wird eine Blatternepidemie gemeldet, die solchen Umfang erreicht hat, daß man behördlicherseits schon die Schließung der großen Industrieanlagen jener Gegend in Erwägung zieht. In Zeit von fünf Stunden wurden gestern nachmittag 74 Erkrankungen in East Chicago gemeldet, und am Abend entdeckte man fünf Blatternkranke in Hammond.

In East Chicago wurde sofort die ganze Südhälfte der Stadt unter Quarantäne gestellt, wodurch die 12,000 Bewohner vom Verkehr mit der übrigen Welt abgeschnitten wurden. Alle öffentlichen Versammlungen, sowie Ansammlungen auf der Straße, wurden untersagt, Schulen und Theater sind geschlossen, und die Wagen der Straßenbahn dürfen zwischen dem Stadtmittelpunkt und der Grenze zwischen East Chicago und Hammond nicht anhalten, um Fahrgäste aufzunehmen oder abzusetzen.

Zur strikten Durchführung der Quarantäne sind über 100 Leute als Sheriffsgehilfen und Polizisten vereidigt worden, welche die ganze Nacht die Straßen abpatrouillierten und niemandem gestatten, das Quarantänegebiet zu verlassen. Handelsleuten wurde heute morgen der Zugang gestattet; sie durften ihre Waaren auf den Veranden der Wohnhäuser niederlegen und mußten sich dann sofort wieder entfernen.

Irrtum eines Arztes.

Wie Dr. J. A. Teegarden, der Gesundheitskommissär von East Chicago, mitteilt, ist die Seuche dadurch zum Ausbruch gekommen, daß ein Arzt eine Blatternerkrankung für Windpocken hielt und den Kranken frei herumlaufen ließ, sodaß er andere ansteckte. Von diesen wurden gestern nachmittag, nachdem kurz nach 4 Uhr die ersten Fälle gemeldet worden waren, mehrere auf der Straße entdeckt.

Dr. Teegarden ließ sofort Aerzte und Pflegerinnen aus benachbarten Orten kommen und von Haus zu Haus nach Blatternkranken forschen.

In den unter Quarantäne gestellten südlichen Teil von East Chicago wohnen zumeist Eingewanderte, und die Durchführung der Quarantäne stieß bei ihnen auf Widerstand. Viele versuchten, sich aus ihren Häusern zu stehlen, doch scheint das keinem gelungen zu sein. Der Stadtteil ist dicht besiedelt und läßt in gesundheitlicher Hinsicht manches zu wünschen übrig. East Chicago liegt, wie Hammond, in Indiana, 17 Meilen von der Chicagoer Stadtgrenze, und hat etwa 45,000 Einwohner.

Die Blattern sind zwar sehr ansteckend, haben aber Dank der Fortschritte in der ärztlichen Behandlung und der in allen Städten vorhandenen gesundheitlichen Einrichtungen den größten Teil des Schreckens verloren, den sie früher zu verbreiten pflegten.

Neuer Fall in Chicago.

Dem Gesundheitsamt ist eine zweite Blatternerkrankung unter den Schülern der Coyneschen Gewerbeschule, Caß und Illinois Str., gemeldet worden. Der Kranke ist James Collins, 12 W. Illinois Str., man brachte ihn ins Isolierhospital. Sein Fall ist der zweite in jener Schule. Angestellte der Western Electric Co., bei der Collins arbeitete, sind geimpft worden.

In Oak Park sind drei neue Blatternfälle gemeldet worden, im ganzen weiß man dort jetzt von 28 Fällen.

* Walter P. Ellis hatte im letzten Juni in Belle Plaine, Minn., Helene Weibeler geheiratet. Vor vierzehn Tagen wurde sie Mutter, und jetzt will er geschieden sein, denn er sagt, er sei nicht der Vater des Kindes.

* Richter Corkell wurden im Nachlaßgericht heute die Inventarienverzeichnisse des Nachlasses von John F. Wolff, $150,000, und von N. R. Marshall, $109,000, unterbreitet.

* Der Preis für „Pies" wird nächsten Montag um 3 Cents herabgesetzt werden.

Kranke deutsche Leute

Wenn Ihr ohne Erfolg versucht habt, wieder gesund zu werden, kommt zu mir. Ich habe langjährige Erfahrung in der Behandlung von Männern sowohl wie von Frauen, welche an chronischen, nervösen Beschwerden litten, die vernachlässigt oder unrichtig behandelt worden waren. Ich war erfolgreich in der Behandlung vieler Patienten, welchen es nicht gelang, irgendwo anders Erholung zu finden oder kuriert zu werden. Was ich für Andere getan habe, kann ich auch für Euch tun. Versäumt keine Zeit mehr, kommt und sprecht mit mir. Konsultation frei. Kommt heute.

Leidet Ihr an

chronischen, nervösen, Blut-, Haut- oder komplizierten Unregelmäßigkeiten oder seid Ihr behaftet mit Magen-, Darm- und Leberbeschwerden oder habt Ihr Rheumatismus, Schmerzen in den Gliedern, Kopfweh, Verstopfung, Schwindel, Pimpeln oder Katarrh des Kopfes, der Nase oder des Halses? Wenn das der Fall, konsultiert mich, da ich besonderen guten Erfolg in der Behandlung dieser Krankheiten aufweisen kann. Ich werde Euch meine ehrliche Ansicht über Euren Zustand nach einer sorgfältigen und genauen Untersuchung mitteilen und Euch sagen, was ich für Euch zu tun imstande bin. Konsultiert mich jetzt, denn Verzögerung mag gefährlich sein. Bedenkt, daß die Konsultation frei ist. Kommt heute.

Sprechstunden: 9 morg. bis 8 abends, und 1 bis 6 abds. Sonntags von 10 vorm. bis 1 Uhr nachm.

DR. WHITNEY
175 N. Clark Str., zwischen Lake und Randolph Str. Chicago, Ill.

Prosit Neujahr!

L. KAUFMANN & CO.
Bank, Geldwechsel und Schiffskarten.
Telephon: Franklin 5722, 2256.
114 N. LA SALLE STRASSE.
Filiale: 92. Str. und Exchange Ave.

Neujahrs-Geldsendungen
Heute bis 8 Uhr abends.

Jos. Aschkar
Im Geschäft seit 1900.
755 W. NORTH AVENUE
Südöstliche Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Deutschland zum Tageskurs.

Oesterreich	$ 0.00
Ungarn	$ 20.00
Jugoslavia	$ 70.00
Tschechoslowakia	$114.00
Polen	$ 20.00
Rumänien	$125.00

Bargeld

Deutschland	$175.00
Rußland	$ 60.00

Preise und Aenderungen unterworfen.

Schiffskarten nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam und Triest.

Reisepässe, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

Schiffskarten
Geldsendungen
Billigste Preise.
Erbschaften ∴ Vollmachten
K. W. KEMPF
Tel.: Main 4491 120 N. La Salle Str. Offen 9—6. Sonntags 9—12.

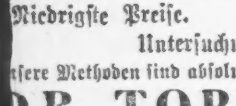
Vollkommenes Augenlicht
ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augenleiden. Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen ausreichend zu sorgen; wir haben Gläser zu allen Preisen und garantieren vollständige Zufriedenheit.
Schroeder
801-803 MILWAUKEE AV. COR. CHICAGO AVE.
Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

„Haemozon"
Neueste Sauerstoff-Präparate
von hervorragenden deutschen Aerzten [illegible]
Untersuchung frei. Telephon Lincoln 5413.

Zahnärzte
Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos
DR. TOPPEL
1572 N. HALSTED STR.

Schützt die Kinder!
Dr. Baker's Honeydew Balsam
Triumph Drug Co.
1635 N. Wells Str., Chicago.

E. Strassburger, Optiker,
2630 Lincoln Avenue.

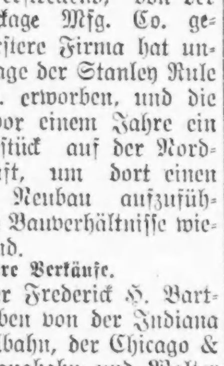


Dr. med. H. S. Herzfeld
Deutscher Spezialist für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
1574 Milwaukee Ave., Ecke Robey Str.
Empfangsstunden: Täglich 3—5 und 7—8. Sonntags: 10—12.

Reiner Honig
F. W. LUEBECK,
R. 2, Knox, Indiana.

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating and Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.

Achtung: Neue Sendung von deutschen Records eingetroffen. Lieder, Märsche und Tänze.



Die bekannten Columbia Sprechmaschinen zu Fabrikpreisen: Bar oder Abzahlung.
J. M. Cooper, 335 W. North Ave.
Telephon Diversey 2709
Offen Abends bis 10 Uhr, auch Sonntags.

SERVICE FIRST

ILLINOIS BELL TELEPHONE COMPANY

Eine Neujahrs-Ankündigung!

Die Schöpfung einer Gesellschaft zur Ausführung des Bell-Telephon-Dienstes für den ganzen Staat Illinois, seit vielen Jahren der Plan und die Hoffnung der Bell-Geschäftsführer, ist jetzt erfolgt, und die Illinois Bell Telephon Company wird nunmehr den Dienst anstelle der Chicago Telephone Company und der Central Union Telephone Company leisten.

Der Neuankommende ist die Chicago Telephone Company mit einem neuen Namen; die Beamten die gleichen Männer, welche sich seit vielen Jahren in der Chicago und Central Union Company der Entwicklung und Ausführung dieses großen öffentlichen Dienstes im Staate hingaben.

B. E. Sunny, seit zwölf Jahren Präsident der Chicago Company, verbleibt in dieser Stellung. Edgar S. Bloom, sieben Jahre lang das Haupt der Central Union Company, wird Vizepräsident, und W. R. Abbott, während vieler Jahre General-Geschäftsführer der Chicago Company, wird Vizepräsident und General-Geschäftsführer.

Der Wechsel der Namen „Chicago Telephone" und „Central Union" in „Illinois Bell" wird für viele Illinoiser Männer und Frauen zweier Generationen eine Quelle des Bedauerns sein. Obwohl das Telephon jetzt ein Gemeinplatz inbezug auf Hilfsleistung im täglichen Geschäfts-, wie im häuslichen Verkehr geworden ist, hat es in seiner ungeheuren Fähigkeit, die menschliche Stimme weiter zu tragen, niemals ganz und gar den Anspruch auf unsere Bewunderung und unser Erstaunen verloren. Illinoiser Einwohner werden sich mit Vergnügen der Namen zweier Kompanien erinnern, mit denen sie während vierzigjähriger Entwickelung und Dienstleistung so eng in Beziehungen standen.

* * * *

Der Riesenumfang der Illinois Bell ist am besten mit einigen wenigen Zahlen illustriert.

Sie hat 810,000 Telephone. Es sind 340 andere Telephon-Kompanien im Staate mit 340,000 Telephonen vorhanden. Die Illinois Bell stellt mit diesen Kompanien Verbindungen her, was eine Gesamtheit von 1,150,000 Telephonen im Staatensystem ergibt.

Sie hat 2,300,000 Meilen Draht.

Sie beschäftigt 20,000 Männer und Frauen.

Nach den Büchern kostet das benutzte Eigentum $107,000,000. (Auf der Basis der gegenwärtigen Preise würde es ohne Zweifel mehr als $200,000,000 kosten, es zu ersetzen.)

Das neue Werk, das 1921 zu tun ist, erfordert eine Ausgabe von $14,500,000.

* * * *

Das Verkehrsdepartment hat den langwierigen Kampf gegen die, guten Dienst verhindernden Verhältnisse, welche zwei Jahre lang und mehr andauerten — eine ungenügende Zahl von Angestellten, unerfahrene Angestellte usw. — überwunden. Jetzt ist ein erfreulicher Wechsel und eine bemerkenswerte Verbesserung im Dienst eingetreten.

Guter Fortschritt ist gemacht worden, die Zahl der unausgeführten Bestellungen für Telephone zu verringern — das Resultat der Kriegsverhältnisse — und es wird gehofft, daß, ausgenommen in Fällen, wo das Fehlen von Einrichtungen ins Extreme geht, den Forderungen ohne Verzug entsprochen werden kann.

Unter den vielen Aufgaben, vor denen die Illinois Bell steht, ist die fernere Entwickelung des Toll-Dienstes im ganzen Staat. Das wichtige Zentrum Chicago, im Osten, Rockford im Norden, Rock Island-Moline im Westen, Cairo und East St. Louis im Süden, Peoria in der Mitte des Staates, verlangen Verbindung mit einander durch ein tadelloses System und in dem gleichen Grade muß erstklassiger Telephon-Dienst zwischen diesen und dazwischen befindlichen Zentren und mit den kleineren Städten und Dörfern um denselben geschaffen werden.

Die Illinois Bell beabsichtigt nicht nur, ihr eigenes System der Toll-Linien auszudehnen und zu verbessern, sondern sie wird auch die Telephon-Verbindungen mit den 340 anschließenden Kompanien im Interesse eines schnelleren und besseren Dienstes für alle Leute im Staate zu verstärken suchen.

Die Illinois Bell beginnt ihre Karriere mit dem neuen Jahr und gibt, indem sie allen Subskribenten ihre Grüße entbietet, der Hoffnung Ausdruck, durch die Beschaffenheit des Dienstes, den sie gewähren wird, deren Vertrauen und Freundschaft zu rechtfertigen.

ILLINOIS BELL TELEPHONE COMPANY

UMI